Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Ausgabe A | Bielefeld, Dienstag, 18. Februar 1936 | 126. Jahrgang / Nr. 41

Die Linke siegt in Spanien

Der unerwartete Wahlausgang führte zur Verschärfung der politischen Lage

Madrid, 17. Februar

Die Parlamentswahlen in Spanien haben zu einem überraschenden Sieg der Linksparteien geführt. Nach den nunmehr fast vollständig vorliegenden offiziellen Ergebnissen zu schließen, dürfte sich etwa folgende endgültige Verteilung der Mandate auf die verschiedenen Parteigruppen ergeben:

Linksparteien 238 Sitze (absolute Mehrheit),

Volksaktion (Gil Robles) 90 Sitze,

Regierungsparteien (Mitte) 35 Sitze,

übrige Parteien 110 Sitze

Ministerpräsident Valladares teilt, wie U.P. meldet, mit, daß am Freitag eine Linksregierung gebildet werden solle.

Wie verlautet, hatte Ministerpräsident Portela Valladares bereits dem Präsidenten seinen Rücktritt angeboten; dieser jedoch lehnte ab und versicherte Valladares von neuem seines Vertrauens. Trotzdem wird an maßgebender Stelle versichert, daß die Regierung entschlossen sei, dem Willen des Volkes, wie er durch die Wahlen zum Ausdruck gekommen sei, in jeder Weise Rechnung zu tragen.

Der Sieg der Linksparteien stellt sich nach den letzten, allerdings immer noch nicht vollständigen Ergebnissen als weitaus größer dar, als es zuerst den Anschein hatte. Die Führer der Linken erklären bereits triumphierend, daß ihnen die absolute Mehrheit in den Cortes sicher sei. Von den 474 Sitzen wollen die Linksparteien mindestens 250 gewonnen haben. Besonders günstig für die Parteien der Linken waren die Wahlergebnisse in Madrid selbst, jedoch scheint auch in den übrigen Teilen Spaniens ihre Anhängerschaft seit den letzten Wahlen stärker gewachsen zu sein als selbst von neutralen Beobachtern angenommen wurde.

Die größten Erfolge haben die Linken in Katalonien errungen, wo allein in Barcelona die Linksparteien etwa 100 000 Stimmen mehr erzielten als die Rechte. Es verlautet, daß der Führer der katalanischen Rechtspartei bereits über die Grenze nach Frankreich geflüchtet ist.

In Madrid kam es in der Nacht zum Montag zu Siegeskundgebungen der Linksrepublikaner. Die Kundgebungen wurden von der Polizei aufgelöst.

Der spanische Ministerpräsident Portela teilte durch Rundfunk mit, daß der rechtsstehende Generalgouverneur von Katalonien in Anbetracht der überwältigenden Mehrheit der Linkspartei von seinem Posten zurückgetreten ist. Die Neubesetzung soll bereits am Montag, voraussichtlich durch einen Vertreter der Katalanischen Linken erfolgen.

Ministerpräsident Valladares teilte Montag abend der Presse mit, daß in ganz Spanien Ruhe herrsche.

Nur an einigen Orten hätten politische Ansammlungen stattgefunden, die aber von der Polizei mühelos aufgelöst werden konnten. In Valencia seien die Gefangenen aufrührerisch geworden. Mit Hilfe von Polizeikräften seien sie aber wieder zur Ordnung gebracht worden. In Alicante habe die Menge ein Leprahospital gestürmt und die Aussätzigen freigelassen. Der Ministerpräsident glaubt, daß sich die Massen der Linken nach dem ersten Siegestaumel beruhigen werden. Er wies darauf hin, daß die Regierung vorläufig noch auf ihrem Posten stehe. Sie werde jeden Versuch der öffentlichen Ruhestörung mit allen Mitteln unterbinden.

Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß bei dem Gefangenenaufruhr in Valencia ein Polizeioffizier getötet und mehrere Personen verletzt wurden.

Auch bei einer Revolte im Gefängnis von Cartagena, wo die Gefangenen bei dem Bekanntwerden der Wahlergebnisse ihre Freilassung forderten, gab es einen Toten und mehrere Verletzte. Der Aufruhr wurde auch hier unterdrückt.

Der spanische Sozialistenführer Largo Cabalero hat dem Havasvertreter in Madrid erklärt, der Ministerpräsident habe auf sein Ersuchen die

Wiedereröffnung der „Volkshäuser"

in Spanien zugelassen. Das „Volkshaus" in Madrid werde noch am Montag seinen Betrieb aufnehmen. Zahlreiche politische Gefangene würden ab Montag nachmittag aus den Gefängnissen und Strafanstalten entlassen werden. Den politischen Flüchtlingen sei die Rückkehr nach Spanien gestattet worden. Seinerseits habe der Vollzugsausschuß des Madrider Volkshauses zugesagt, die Arbeiter zur Fortsetzung der Arbeit und zur Aufrechterhaltung der Ruhe anzuhalten.

Alarmzustand in Spanien

Madrid, 17. Februar.

Der Ministerrat hat am Montag mittag beschlossen, über ganz Spanien den Alarmzustand zu verhängen. Der Ministerpräsident wurde ermächtigt, den Kriegszustand in den Provinzen zu erklären, wo diese Maßnahme notwendig erscheint. Die Familie des Staatspräsidenten hat ihre Privatwohnung verlassen und ist in den Nationalpalast übergesiedelt, um Belästigungen aus dem Wege zu gehen.

Die Regierung gibt bekannt, daß der Alarmzustand zunächst auf acht Tage begrenzt ist. Die Pressezensur und das Versammlungsverbot sind wieder in Kraft gesetzt. Der Unterstaatssekretär des Innern hat die Führer der Linken, Azana und Martinez Barrio zu sich berufen und sie gebeten, Ausschreitungen der Massen zu verhindern und den politischen Gegner zu achten. Panzerwagen fahren zur Aufrechterhaltung der Ordnung durch die Stadt. — Zum Generalgouverneur von Katalonien wurde der Linkskatalone Moles ernannt.

In den Vorstädten Madrids kam es zu Schießereien, wobei ein Toter und mehrere Verwundete am Platze blieben.

Der spanische Ministerpräsident hat über die Städte Huesca und Cadiz sowie über einige weitere Orte den Kriegszustand verhängt, da alarmierende Nachrichten aus mehreren Provinzen in Madrid einliefen.

Spanische Flüchtlinge in Gibraltar

Paris, 18. Februar.

Nach einer Havasmeldung aus Gibraltar sind dort über 100 spanische Persönlichkeiten eingetroffen, die ihr Land nach dem Bekanntwerden der Wahlergebnisse in Spanien verlassen haben. Unter den Flüchtlingen, die der Ansicht seien, daß in Spanien große Unruhen bevorständen, befinde sich auch der frühere spanische Innenminister im Kabinett Lerroux, Elon Vaquero. Die Hotels in Gibraltar seien bis auf den letzten Platz besetzt. Trotzdem liefen noch immer Hunderte von telefonischen Anfragen nach Hotelzimmern ein.

Wohin treibt Spanien?

Die Wahlen zu den Cortes, dem spanischen Parlament, haben ein überraschendes Ergebnis gehabt. Die Führer der Linksparteien wissen selbst nicht, wie sie zu ihrem unvermuteten Sieg gekommen sind. Noch kurz vor der Wahl hatten maßgebende marxistische Abgeordnete überlegt, ob es nicht angesichts der drohenden Niederlage besser wäre, die Wahlen zu boykottieren. Auch die Drohungen der linken republikanischen Union an die Adresse der Regierung, daß man auf der Linken einen Sieg der Rechtsparteien nicht einfach hinnehmen werde, lassen erkennen, daß man im Lager der heutigen Sieger vor der Abstimmungsschlacht keinesfalls sehr hoffnungsfreudig gestimmt war.

Es ist in der Tat schwer vorstellbar, welche Motive die spanischen Wähler bewogen haben mögen, Parteigruppen ihre Stimme zu geben, die verantwortlich oder mitschuldig waren für die blutigen Aufstände in Katalonien und die kommunistischen Greuel in Asturien. Gerade aber in diesen Gebieten, die den Mangel einer starken Zentralgewalt seit Einführung der republikanischen Staatsform am meisten zu spüren hatten, konnten die Linksparteien ihre größten Erfolge erzielen. Mögen dabei aus Moskau stammende Bestechungsgelder vielleicht eine Rolle gespielt haben, mag andererseits die Furcht vor einer möglichen Rückkehr der reaktionären Herrschaft, der katholischen und monarchistischen Großgrundbesitzer, die Bevölkerung zur Wahlurne getrieben haben — jedenfalls hat diese Cortes-Wahl mit ihrem Linksruck das Ergebnis gehabt, daß die innerpolitischen Machtverhältnisse in Spanien heute ungeklärter sind denn je.

Wie weit an dem Wahlergebnis die in den Zielen uneinige Politik der nur äußerlich zusammenstehenden Rechtsparteien schuld ist, kann jetzt nur noch eine müßige Frage sein. Jedenfalls hat die Rechte es versäumt, mit einem klaren Programm vor die spanischen Wählermassen zu treten. Ein abschließendes Urteil wird freilich erst nach der Feststellung des endgültigen Ergebnisses möglich sein. Die Eifersucht zwischen den verschiedenen Parteigruppen sowohl auf der linken als auch auf der rechten Seite ist so groß, daß mit stabilen Regierungsverhältnissen in absehbarer Zeit kaum gerechnet werden kann. Im höchsten Maße bedenklich ist auch das Anwachsen der katalanischen Autonomisten, das vielleicht den Anlaß gibt zu neuen gewaltsamen Loslösungsbestrebungen vom spanischen Staatsgefüge.

Aufstand in Paraguay

Unzufriedenheit unter den Offizieren?

Buenos Aires, 18. Februar

Am Montag abend waren über Montevideo Meldungen nach Buenos Aires gelangt, nach denen in Paraguay ein Aufstand ausgebrochen sein sollte. Diese Meldungen waren zunächst nicht nachprüfbar, da alle Verbindungen nach Asuncion gestört waren. Auch die paraguayische Gesandtschaft in Buenos Aires war ohne Verbindung.

Gegen Mitternacht bestätigten Meldungen aus den paraguayischen Städten Villarica und Encarnacion, die über die argentinische Grenzstadt Posadas eintrafen, daß in Asuncion ein Aufstand ausgebrochen ist. Nach diesen Berichten ist die Lage in der paraguayischen Hauptstadt sehr ernst. Die Straßen sind Schauplatz schwerer Schießereien. Die Führer des Aufstandes, der auf Unzufriedenheit unter den Offizieren des Heeres zurückgeführt wird, sollen angeblich die Obersten Smith und Recalde sein, die sich im Chaco-Kriege sehr ausgezeichnet haben. Die Telefon- und Telegraphenleitungen rund um die Hauptstadt sollen zerstört worden sein.

Auf Grund dieser Meldungen hat das argentinische Flußgeschwader Befehl erhalten, flußaufwärts zu gehen und in der Nähe von Posadas zu ankern.

Englands Wehrwille

Allgemeine industrielle Mobilmachung vorgesehen

London, 18. Februar.

Die Beratungen des englischen Kabinetts über das neue Aufrüstungsprogramm werden sich bis in die erste Märzwoche ausdehnen. Die Maßnahmen erstrecken sich nicht nur auf technische Fragen, sondern auch auf eine allgemeine industrielle Mobilmachung für die Rüstungszwecke. Man glaubt, daß bei der Vergebung der Aufträge besonders auch die englischen Notstandsgebiete berücksichtigt werden sollen.

Die „Times" sagt, es sei richtig, daß das Aufrüstungsprogramm „flüssig" sei, d. h., daß es jederzeit beschleunigt oder verlangsamt werden könne. Es müsse auch unter Umständen eingestellt werden können, falls in der Zukunft eine endgültige Verbesserung in der internationalen Lage eintreten sollte. Gleichzeitig mit der Veröffentlichung des neuen Programms werde die Regierung daher erklären, daß sie entschlossen sei, ihre diplomatischen Bemühungen zur Erzielung einer besseren Verständigung unter den Nationen der Welt fortzusetzen. Sollten diese Bemühungen die gewünschten Ergebnisse haben, dann sei das Kabinett bereit, das Aufrüstungsprogramm zu verlangsamen. Die Regierung werde es jedoch klar machen, daß im Falle eines Scheiterns der Diplomatie die Durchführung des Programms die bestmögliche Versicherung für eine Fortdauer des Friedens sei. Die Unterhausaussprache über das Aufrüstungsprogramm werde möglicherweise am Montag, dem 9. März, stattfinden.

„News Chronicle" meldet, daß das Aufrüstungsprogramm in seiner ursprünglichen Form die Kiellegung von 20 neuen Kreuzern und zehn Ersatzkreuzern vorsehe. Diese Maßnahme werde von den Ministern allgemein befürwortet, während man sich über den Bau von Großkampfschiffen weniger einig sei.

Große Luftübungen über London

London, 18. Februar.

Die englische Luftflotte veranstaltet in diesem Winter zum ersten Male große Luftübungen im Gebiete von London und der Themsemündung. Die Uebungen beginnen am Dienstag nachmittag und dauern 24 Stunden lang. Rund 150 Flugzeuge, leichte und schwere Bomber, sowie Kampfflugzeuge, sind daran beteiligt. Die Uebungen haben den Zweck, die Wirkung großer Angriffsoperationen unter winterlichen Bedingungen festzustellen. Als Angriffsziele sind die Flugplätze Biggin-Hill und Hornchurch und die großen Ford-Werke in Dagenham bei Tag, das Queen-Mary-Wasserwerk und der Bahnhof von Ponders-End bei Nacht gewählt worden.

Kühle Antwort

Eden antwortet auf die italienische Protestnote.

DNB London, 17. Februar.

Die britische Regierung hat, wie heute erst bekanntgegeben wird, Ende voriger Woche eine Mitteilung nach Rom gesandt, in der der Empfang der italienischen Note vom 24. Januar bestätigt wird.

Diese Mitteilung war an sämtliche Mitglieder des Koordinationsausschusses gerichtet und erhob Einspruch gegen das Uebereinkommen auf gegenseitigen Beistand, das von den Mittelmeermächten gemäß Artikel 16 Absatz 3 der Völkerbundssatzung gegen einen etwaigen italienischen Angriff auf die britische Flotte im Mittelmeer abgeschlossen worden ist.

In seiner Antwort weist Eden darauf hin, daß die Stellung der britischen Regierung die gleiche bleibe, wie dies in der in Frage stehenden Denkschrift ausgeführt werde. Die britische Regierung sei daher der Ansicht, daß es keinen nützlichen Zweck haben würde, wenn der Schriftwechsel über diesen Gegenstand fortgesetzt würde.

Neuordnung der Kirche

Zwei neue wichtige Entschließungen des Reichskirchenausschusses

Berlin, 17. Februar.

Kirchenamtlich wird mitgeteilt: Der Reichskirchenausschuß, der, wie gemeldet, soeben das Disziplinarrecht für die kirchlichen Amtsträger neu und einheitlich gestaltet hat, hat zwei weitere Verordnungen erlassen um die Rechtsentwicklung in der Deutschen Evangelischen Kirche wieder in geordnete Bahnen zu lenken.

Durch eine „Verordnung zur Neuregelung des kirchlichen Beamtenrechts" ist das Recht der Beamten der kirchlichen Verwaltungsbehörden in wesentlichen Punkten den Grundsätzen des Reichsbeamtenrechts unter Berücksichtigung der durch die Eigenart der kirchlichen Verwaltung gegebenen besonderen Verhältnisse angeglichen, so in der Einführung einer Altersgrenze von 65 Jahren, in den Vorschriften über die Zulässigkeit einer Nebenbeschäftigung und in den Fragen der Versetzung in ein anderes Amt und in den einstweiligen Ruhestand. Für einen befristeten Zeitraum ist auch die Möglichkeit der Versetzung in ein Amt von geringerem Rang vorgesehen.

Die Verordnung dient auch für die Beamten der Landeskirchen. Auf Pfarrer findet sie keine Anwendung.

Eine weitere Verordnung über die kirchlichen Gemeinde- und Kreiskörperschaften gibt den Landeskirchen Richtlinien für die Wiederherstellung der Ordnung in den Kirchengemeinden. Die von den Landeskirchen zu erlassenden Vorschriften sind, so heißt es in den Richtlinien, darauf abzustellen, die bestehenden rechtlichen oder sonstigen Schwierigkeiten in der Arbeit der Körperschaften zu überwinden. Sie sollen sich auf die Beseitigung der dringendsten derartigen Notstände beschränken, ohne einer künftigen allgemeinen Neugestaltung des kirchlichen Gemeinde- oder Kreisverfassungsrechts vorzugreifen. Im einzelnen ist die Möglichkeit vorgesehen, an Stelle arbeitsunfähiger Organe Gemeindekirchenausschüsse einzusetzen. Auch kann der Vorsitz in der Gemeindekörperschaft abweichend vom geltenden Recht geregelt werden. Im übrigen bleibt jedoch das Recht des geistlichen Amts unberührt.

Gleichzeitig hat der Reichskirchenausschuß in einem Rundschreiben an die Landeskirchen deren Vorschläge zur allgemeinen Frage der Neubildung der Gemeindekörperschaften angefordert. Er hat dabei zum Ausdruck gebracht, daß die soeben gebildete Beratende Kammer für Verfassungsangelegenheiten die vorbereitende Bearbeitung dieser Fragen als ihre erste Aufgabe in Angriff nehmen werde.

Personalpolitik und NSDAP

Feierliche Einweisung des Vizepräsidenten des Kammergerichts.

Berlin, 17. Februar.

Der Führer und Reichskanzler hat auf Vorschlag des Reichsministers der Justiz den Landgerichtspräsidenten in Kassel Dr. Spankus zum Vizepräsidenten des Kammergerichts ernannt. Montag nachmittag fand in der festlich geschmückten Vorhalle des Kammergerichtsgebäudes die Einweisung des neu ernannten Vizepräsidenten statt, die Staatssekretär im Reichsjustizministerium Dr. Freisler in Vertretung des Reichsministers der Justiz vornahm.

Staatssekretär Dr. Freisler

ging auf den Pflichtenkreis des Vizepräsidenten und auf die Personalpolitik der Reichsjustizverwaltung ein. Er forderte, daß die Personalpolitik von hemmender Bürokratisierung frei sei. Erstmalig innerhalb einer staatlichen Hoheitsverwaltung habe die Reichsjustizverwaltung die Beteiligung der NSDAP als Trägerin des neuen Reiches bei allen Entscheidungen der Personalpolitik vorgeschrieben. Hierdurch sei gewährleistet, daß alle Mitarbeiter des Rechts Persönlichkeiten seien, die sich die Grundanschauungen des Volkslebens zu eigen gemacht hätten und bewährte Glieder der Volksgemeinschaft seien. Durch Handschlag wies der Staatssekretär dann den Vizepräsidenten in sein Amt ein.

Namens der NSDAP begrüßte Gauleiter Kube den Vizepräsidenten.

Starhembergs Startverbot

Nennung der deutschen Mannschaft für das FIS-Rennen zurückgezogen.

DNB. Berlin, 17. Februar.

Die Pressestelle des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen teilt mit:

Trotz wiederholter Bemühungen deutscher politischer und sportlicher Stellen, den österreichischen Sportführer, Fürst Starhemberg, zur Aufhebung des am 19. August 1935 veröffentlichten generellen Startverbotes österreichischer Sportsleute nach Deutschland zu veranlassen, hat dieser am 16. Februar dem Reichssportführer mitteilen lassen, daß zwar nach den Olympischen Spielen in Zukunft Starts österreichischer Sportler in Deutschland genehmigt werden können, unbeschadet dessen aber das grundsätzlich allgemeine Startverbot bis auf weiteres aufrechterhalten bleiben müsse.

Der Reichssportführer hat deshalb zu seinem großen Bedauern die Nennung der deutschen Mannschaft für die Innsbrucker Veranstaltungen (FIS-Rennen) zurückziehen müssen.

Empfangsabend bei Dr. Goebbels

DNB Berlin, 18. Februar.

Aus Anlaß der Internationalen Automobilausstellung, die gegenwärtig in Berlin stattfindet, hatten der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Goebbels und Frau für Montag abend führende Persönlichkeiten der deutschen und ausländischen Kraftfahrindustrie und des Kraftfahrsports sowie verwandter Wirtschaftskreise, die Mitglieder des Diplomatischen Korps, leitende Männer von Staat und Partei, Vertreter der Wehrmacht und der Polizei, des deutschen Kunstlebens sowie der in- und ausländischen Fachpresse mit ihren Damen zu einem Empfangsabend im Propagandaministerium gebeten. In den festlich geschmückten Gesellschaftsräumen entwickelte sich ein Bild bester deutscher Geselligkeit. Reichsminister Dr. Goebbels und Gattin begrüßten im Vorsaal ihre Gäste.

Gegen 10 Uhr abends erschien der Führer und Reichskanzler und verweilte längere Zeit im Kreise der Gäste.

Glückwunsch für Dr. Ley

München, 17. Februar.

Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hat dem Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Reichsleiter Dr. Ley, zum Geburtstag in einem Telegramm seine herzlichsten Glückwünsche zum Ausdruck gebracht.

Die Schlacht von Enderta

Einzelheiten über die schweren Kämpfe und die Eroberung des Aradam-Berges durch die Italiener

Hauptquartier der italienischen Nordfront, 17. Februar.

(Funkspruch des Kriegsberichterstatters des DNB)

Schon seit Wochen waren die im Hauptquartier der italienischen Nordfront anwesenden Pressevertreter in Erwartung wichtiger militärischer Ereignisse.

Am 9. Februar teilte der Oberbefehlshaber Badoglio den Pressevertretern mit, daß sie nördlich von Schelikot einer entscheidenden Schlacht beiwohnen könnten, die in einem großzügigen Umgebungsmanöver um den Amba Aradam durch zwei Armeekorps bestehen würde. Der Treffpunkt der beiden Korps werde bei Antalo südlich des Aradamberges liegen. Die gegnerischen Streitkräfte, die fast ausschließlich aus regulären Truppen beständen, würden auf rund 80 000 Mann geschätzt.

Am 11. Februar begann das erste Korps mit dem Vormarsch,

wobei die Ostausläufer des Aradam-Berges und einige Ortschaften südlich und südöstlich von Schelikot sowie Schelikot selbst besetzt wurden. Das dritte Korps blieb in der Ausgangsstellung, um den Vormarsch des ersten Korps zu decken und die Verbindung mit den Truppen im Tembien-Gebiet zu sichern. Gleichzeitig wurden die abessinischen Stellungen am Aradam unter Artilleriefeuer genommen, wodurch kleinere Abteilungen an den Hängen des Aradam aufgerieben wurden.

Am 12. Februar setzte das erste Korps den Vormarsch auf der linken Flanke fort. Es stieß viele Kilometer weit südöstlich von Schelikot vor. Der feindliche Widerstand war hier gleich Null.

Dagegen geriet die rechte Flanke der Italiener auf den Anhöhen östlich des Aradam-Berges in ein erbittertes Gefecht mit den abessinischen Truppen. Die Schwarzhemdenverbände mußten durch Alpenjäger verstärkt werden, um in blutigen Nahkämpfen die Stellungen zu nehmen.

Zwei abessinische Batterien, die vom Aradam aus in den Kampf eingriffen, wurden durch die italienische Artillerie zum Schweigen gebracht. Die abessinischen Verluste in diesen Kämpfen waren sehr schwer. Die Italiener erbeuteten viele Gewehre, Maschinengewehre und Geschütze. Die italienischen Verluste betrugen hier 129 Tote und 275 Verwundete. Am Morgen des gleichen Tages hatte das dritte Korps in zwei Kolonnen unter der Flankendeckung durch Truppen des Ras Gugsa das Gabat-Tal überschritten und einige westliche Ausläufer des Aradam erstiegen. Ein schwacher Versuch eines abessinischen Widerstandes wurde durch die Artillerie zunichte gemacht.

Am 13. Februar blieben beide Korps in Ruhestellung, die zum Teil bedingt war durch einen strömenden Regen, der das Gelände völlig versumpfte. Auf dem linken italienischen Flügel versuchten rund 3000 Abessinier einen Durchbruch südlich von Addi Acheiti. Sie wurden jedoch im Nahkampf zurückgeschlagen und verloren über 400 Tote und zahlreiche Gefangene. Die italienischen Verluste in diesem Kampf betrugen 17 Tote und 50 Verwundete.

Am 14. Februar war wieder ein Ruhetag, nachdem es abermals in Strömen regnete. Am Abend wurde Ras Mulugheta mit rund 9000 regulären Soldaten auf dem Aradam-Berge gesichtet.

Am 15. Februar setzte morgens 7 Uhr ein

starkes Artilleriefeuer

gegen die gesamten feindlichen Stellungen ein. Der Gegner nahm östlich und westlich des Aradam Stellung.

Das erste Korps stieß nun mit seinem linken Flügel trotz des energischen feindlichen Widerstandes vor und erreichte am Nachmittag die Linie Antalo-Belasa-Adi Mai. Das dritte Korps vollzog währenddessen einen überraschenden Durchbruch westlich des Aradam. Ein Massengegenangriff der Abessinier wurde in einem blutigen Nahkampf zurückgeschlagen. So blieb den Abessiniern nur noch der Rückzug übrig, der von der italienischen Artillerie und von Bombenflugzeugen beunruhigt wurde. Das Plateau des Aradam war schon in der Nacht vom Gegner geräumt worden. Ras Mulugheta suchte mit dem Rest seiner Truppen in südlicher Richtung das Weite. Die abessinischen Verluste an diesem Tage waren sehr schwer, während die italienischen Verluste so gut wie Null waren. Am Nachmittag erstiegen Abteilungen der Schwarzhemden den Aradam und hißten auf ihm die Trikolore.



(Selle-Eysler, K.)

Eine Uebersichtskarte zu der großen fünftägigen Schlacht an der Nordfront, während der den Italienern die Eroberung des Amba Aradam und die Besetzung von Antalo gelang.

Zu den Kämpfen am Aradam sind folgende Einzelheiten nachzutragen:

Am 10. Februar hatte das erste Korps den Vormarsch auf der linken Flanke fortgesetzt. Es stieß viele Kilometer weit südöstlich von Schelikot vor. Der feindliche Widerstand war hier gleich Null.

Dagegen geriet die rechte Flanke der Italiener auf den Anhöhen östlich des Aradam-Berges in ein erbittertes Gefecht mit den abessinischen Truppen. Die Schwarzhemdenverbände mußten durch Alpenjäger verstärkt werden, um in blutigen Nahkämpfen die Stellungen zu nehmen.

Zwei abessinische Batterien, die vom Aradam aus in den Kampf eingriffen, wurden durch die italienische Artillerie zum Schweigen gebracht. Die abessinischen Verluste in diesen Kämpfen waren sehr schwer. Die Italiener erbeuteten viele Gewehre, Maschinengewehre und Geschütze. Die italienischen Verluste betrugen hier 129 Tote und 275 Verwundete. Am Morgen des gleichen Tages hatte das dritte Korps in zwei Kolonnen unter der Flankendeckung durch Truppen des Ras Gugsa das Gabat-Tal überschritten und einige westliche Ausläufer des Aradam erstiegen. Ein schwacher Versuch eines abessinischen Widerstandes wurde durch die Artillerie zunichte gemacht.

Am 13. Februar blieben beide Korps in Ruhestellung, die zum Teil bedingt war durch einen strömenden Regen, der das Gelände völlig versumpfte. Auf dem linken italienischen Flügel versuchten rund 3000 Abessinier einen Durchbruch südlich von Addi Acheiti. Sie wurden jedoch im Nahkampf zurückgeschlagen und verloren über 400 Tote und zahlreiche Gefangene. Die italienischen Verluste in diesem Kampf betrugen 17 Tote und 50 Verwundete.

Am 14. Februar war wieder ein Ruhetag, nachdem es abermals in Strömen regnete. Am Abend wurde Ras Mulugheta mit rund 9000 regulären Soldaten auf dem Aradam-Berge gesichtet.

Am 15. Februar setzte morgens 7 Uhr ein

starkes Artilleriefeuer

gegen die gesamten feindlichen Stellungen ein. Der Gegner nahm östlich und westlich des Aradam Stellung.

Das erste Korps stieß nun mit seinem linken Flügel trotz des energischen feindlichen Widerstandes vor und erreichte am Nachmittag die Linie Antalo-Belasa-Adi Mai. Das dritte Korps vollzog währenddessen einen überraschenden Durchbruch westlich des Aradam. Ein Massengegenangriff der Abessinier wurde in einem blutigen Nahkampf zurückgeschlagen. So blieb den Abessiniern nur noch der Rückzug übrig, der von der italienischen Artillerie und von Bombenflugzeugen beunruhigt wurde. Das Plateau des Aradam war schon in der Nacht vom Gegner geräumt worden. Ras Mulugheta suchte mit dem Rest seiner Truppen in südlicher Richtung das Weite. Die abessinischen Verluste an diesem Tage waren sehr schwer, während die italienischen Verluste so gut wie Null waren. Am Nachmittag erstiegen Abteilungen der Schwarzhemden den Aradam und hißten auf ihm die Trikolore.

Flaggenschmuck in Italien

Rom, 17. Februar.

Angesichts des Sieges vom Amba Aradam hat Mussolini für Dienstag allgemeine Beflaggung der Gebäude befohlen. Eine derartige Anordnung ist im Verlauf des Krieges bisher noch nicht erfolgt.

Mussolini beglückwünscht Badoglio

Siegesjubel in der italienischen Presse.

Rom, 17. Februar.

Der italienische Regierungschef Mussolini hat folgendes Telegramm an Marschall Badoglio nach Makalle gesandt:

„Die Nachricht des großen Sieges vom Amba Aradam läßt die Seele des italienischen Volkes vor Stolz und Jubel erzittern. Eure Exzellenz, der die Schlacht leitete, den Offizieren und den Truppen, die mit römischer Tapferkeit den Sieg errangen, entbiete ich den Ausdruck meiner wärmsten Anerkennung und die Dankbarkeit des Vaterlandes."

Die Siegesmeldung vom Amba Aradam hat in ganz Italien größte Begeisterung hervorgerufen. Die ganze Nacht warteten Menschenschlangen vor den Gebäuden der Zeitungen, um die letzten Nachrichten zu erfahren. Der „Tevere" erklärt, daß der Sieg vom Amba Aradam politisch die völlige Unabhängigkeit des militärischen Vorgehens Italiens von den mehr oder weniger gelungenen Manövern in Genf ebenso neu bestätige wie die feste Entschlossenheit des Oberkommandos, die gesteckten Ziele zu gegebener Zeit und mit geeigneten Mitteln zu erreichen.

Flugzeug abgeschossen

Abessinische Berichte von den Fronten.

Addis Abeba, 17. Februar.

Nach abessinischen Berichten steigert sich die italienische Fliegertätigkeit an der Nordfront von Tag zu Tag mehr. Am Sonnabend seien wiederum zahlreiche Ortschaften mit Bomben belegt worden. Weiter wird gemeldet, daß es abessinischen Truppen gelungen sei, ein Flugzeug abzuschießen. Von der sechsköpfigen Besatzung seien fünf tot aufgefunden worden. Einen MG-Schützen habe man mit schweren Verletzungen bergen können. Es handele sich um ein Flugzeug, das mit sechs Maschinengewehren ausgestattet war. Bomben habe man nicht mehr an Bord gefunden.

In einem Bericht Ras Destas von der Südfront wird behauptet, daß in den letzten Tagen rund 4000 Mann der Eingeborenen-Truppen aus Eritrea nach Kenya übergetreten seien. Es handele sich um Truppen, die in der letzten Zeit auf Transportschiffen von Massaua gekommen seien. Sie seien auf ihrer Flucht aus den italienischen Linien von Flugzeugen verfolgt worden. Der abessinische Bericht sagt weiter, daß seit Ausbruch der Feindseligkeiten an der Südfront rund 10 000 Angehörige der Eingeborenen-Armee übergelaufen seien.

Die Truppen des Generals Nassibu haben, einer weiteren abessinischen Meldung zufolge, die italienischen Vorposten wiederum erfolgreich angegriffen und ihre Säuberungsaktion am Fasan-Fluß fortgesetzt.

Rückzug der Abessinier

DNB Rom, 17. Februar.

Ueber die Kriegslage verbreitet das italienische Propagandaministerium am Montag abend die folgende Mitteilung:

„Die Reste des Heeres von Ras Mulugeta ziehen sich in Richtung auf Fenaroa und den Amba Alagi zurück. Sie werden dauernd von unseren zum Massenangriff eingesetzten Flugzeugen mit Bomben belegt. Der Feind erleidet schwere Verluste, ohne auch nur den Versuch zu machen, sich in kleinere Gruppen aufzulösen.

Bei dem kaum begonnenen Absuchen des Amba Aradam sind gewaltige Mengen an Gewehren, Seitengewehren, leichten und schweren Maschinengewehren, Munition, Material aller Art, Zelten, Zugtieren, Lebensmitteln, sowie sechs Geschütze gefunden worden, die von dem fliehenden Feind aufgegeben worden sind."

Neues in Kürze

Montag nachmittag sind die englisch-französischen Besprechungen über eine Anleihe in Höhe von 40 Millionen Pfund Sterling zu einem Zinssatz von 3 v. H. und mit einer Laufzeit von neun Monaten zum Abschluß gelangt.

*

Am 24. Februar wird die NSDAP ihren Gründungstag begehen. Auch in diesem Jahre wird der Parteigründungstag im historischen Hofbräuhaussaal abgehalten werden. Eine Parallelkundgebung wird im Zirkus Krone stattfinden. Zu beiden Feiern werden sich die ältesten Kämpfer versammeln.

*

Der Unterstaatssekretär für die Dominions teilte am Montag im Unterhaus mit, daß zwischen Großbritannien und Irland ein Wirtschaftsabkommen zustande gekommen ist. Nach dem Inhalt dieses Abkommens kann der irisch-englische Handelskrieg so gut wie beendet angesehen werden.

*

80 polnische Jungjuristen, die sich auf einer mehrtägigen Deutschlandreise befinden, sind auf einem Kameradschaftsabend im Hause der Deutschen Rechtsfront von der Reichsführung des BNSDJ. empfangen worden.

*

Der österreichische Außenminister Berger-Waldenegg in Florenz eingetroffen. Wie man von unterrichteter italienischer Seite hört, wird sich Staatssekretär Suvich wahrscheinlich bereits an einem der nächsten Tage zur Begrüßung des österreichischen Außenministers nach Florenz begeben. Im übrigen wird an zuständiger italienischer Stelle betont, daß der österreichische Außenminister zu einem achttägigen Urlaub nach Italien gekommen ist, den er in aller Ruhe in Florenz zu verbringen gedenke.

*

Wie von abessinischer Seite verlautet, soll der Angriff der Italiener an der Nordfront darauf abzielen, die abessinischen Streitkräfte von der Belagerung Makalles abzulenken, um dadurch einen Entsatz der Stadt zu bewirken.

*

Der Prozeß, der nach der Aufdeckung einer Verschwörung gegen den türkischen Staatspräsidenten gegen eine Reihe von Personen geführt wurde, endete am Montag mit dem Freispruch aller Angeklagten.

*

Am 18. Februar ist in Ulm (Donau) der am 5. Februar 1903 geborene Karl Müller hingerichtet worden, der vom Schwurgericht in Ulm am 15. November 1935 zum Tode verurteilt worden war. Müller hat am 15. August 1931 den Taglöhner Fritz Ganser in Laupheim auf grausame Weise ermordet, um alsdann dessen Witwe zu heiraten.

Arbeit und Technik in Räte-Rußland

Die Presse berichtete Ende vorigen Jahres von einer großen Rede, welche der sowjetrussische Diktator Stalin auf der ersten Bundestagung der „Stachanow-Leute" aus der russischen Industrie und dem Eisenbahnwesen gehalten hat. Jetzt, wo die ersten Berichte über die Ergebnisse der Stachanow-Propaganda vorliegen, muß man auf sie zurückgreifen. Nach Stalin soll man in den „Stachanow-Leuten" eine Bewegung erblicken, die einen Markstein in der Geschichte des Sowjetstaates darstellt. Sie bedeutet — so sagt er — den neuesten und höchsten Abschnitt des sozialistischen Wettbewerbes.

Die Rede Stalins erweckte zunächst den Anschein, als ob es sich bei dem Stachanow-Verfahren um eine neue Arbeitstechnik handeln würde, an der es bekanntlich in Sowjetrußland sehr fehlt. (Die Metapher „Arbeitstechnik" hat hier etwa den Sinn von Arbeitskunst.) Man baute mit Hilfe ausländischer Lieferungen und „kapitalistischer" Ingenieure eine große Industrie auf; doch fehlt es den russischen Arbeitern an der entsprechenden Arbeitskultur, um diese Industrie und ihre Maschinen gut bedienen, geschweige denn voll ausnutzen zu können. In dieser Kluft zwischen den importierten Errungenschaften fremder Technik und eigener Arbeitskultur besteht eines der größten Probleme des Sowjets. — Für diese wäre es infolgedessen von allergrößter Bedeutung, wenn durch die Stachanow-Leute die Grundlage und die Methode einer Arbeitskultur und Arbeitstechnik geschaffen worden wäre. Dem kundigen Arbeitswissenschaftler muß indessen bei dem genannten Bericht ein berechtigter Zweifel aufkommen. Denn eine Arbeitskultur, zu deren Entwicklung begabte Völker Jahrhunderte gebraucht haben, läßt sich schwerlich auf einmal ins Leben rufen.

Bei schärferem Licht betrachtet, verrät denn auch Stalin, um was es sich bei der „neuen Arbeitstechnik" handelt. Während er einerseits von ihr sagt, daß durch sie mit den alten technischen Normen gebrochen und der Uebergang von Sozialismus zum Kommunismus vorbereitet sowie der Gegensatz zwischen körperlicher und geistiger Arbeit beseitigt werde (?), kennzeichnet er die Stachanow-Leute als Menschen, die es verständen, ohne Rücksicht auf ihre Gesundheit die Technik bis aufs Letzte auszuwerten und die Bedeutung der Zeit bei der Arbeit richtig einzuschätzen. Somit liegt dem Verfahren im wesentlichen nichts als eine Erhöhung der Arbeitsnormen zugrunde. Und seine Bedeutung für Stalin dürfte sein, daß er die große Masse der rückständigen Arbeiter durch das Beispiel und die bevorzugte Förderung der Stachanow-Gruppe anspornen will. In Anbetracht der russischen Verhältnisse ist darin eine Aufpeitschung des Arbeitsprozesses mit dem propagandistischen Mittel einer nach außen hin fanatisierten Menschengruppe zu erkennen; wobei gewiß auch die Möglichkeit eines sehr beschränkten wirklichen Fanatismus besteht. Denn einmal birgt die Seele des russischen Menschen mancherlei Rätsel für uns West- und Mitteleuropäer; sodann aber gibt es immer noch genug Menschen, die sich ebenso wenig nach dem Grund ihrer Meinungen fragen wie sie sich um die Berechtigung ihrer Handlungsmotive kümmern.

Der Erfolg einer solchen Fanatisierung hat indessen große Voraussetzungen. Sie liegen begründet in der tragenden Weltanschauung, den Lebensformen sowie den politischen, sozialen und wirtschaftlichen Realitäten einer Gemeinschaft. Zugkräftige und anregende Realitäten in diesen Richtungen aber kann Stalin dem russischen Volk nicht aufweisen. Und nur das niedrige Kultur- und Lebensniveau der großen Masse des russischen Volkes ermöglicht ihm sowohl den Fortbestand seiner Herrschaft als auch die Weiterverfolgung seiner politischen Ziele mit Hilfe einer ebenso skrupellosen und terroristischen als auch fantastischen Agitation.

Stalin stellt die Technik in den Dienst seiner Innenpolitik, indem er sie propagandistisch verwertet. Indem er den primitiven Massen, die für sie unvorstellbar hohe Ueberlegenheit und wunderbare Leistungsmöglichkeit der modernen Maschinentechnik vor Augen führt, gewinnt er bei jenen Menschen das Ansehen dessen, der im Besitz einer alles ermöglichenden Kraft ist. Durch solchen Glauben, durch die dramatische Szene, welche schon ihre vereinzelte Vorführung beim russischen Steppenvolk herbeiführt, soll die Technik das Stimulans verzweifelten Opferns und Durchhaltens sein. Die Parole ist: Erhungert Euch Maschinen; diese bringen Euch dann die Wohlfahrt!

Durch die Technik soll das Machtsystem Rußlands in wehrpolitischer Hinsicht gesichert werden. Durch Technisierung der Armee, den Aufbau der Kriegsindustrie und die eigene Produktion der lebenswichtigen Güter soll Rußland instandgesetzt werden, möglichen militärischen und wirtschaftlichen Angriffen von Feindstaaten widerstehen zu können. Das Gelingen bedeutet die machtpolitische Grundlegung der Weltrevolution. Sodann soll für die Arbeitermassen der anderen Welt der zugkräftige Beweis der Richtigkeit marxistischer Wirtschaftsführung erbracht werden.

Zum Thema „Sozialismus in Rußland" ist zu sagen, daß auf dem Gebiete der Arbeits- und Wirtschaftspolitik der Kapitalismus sozialer als der Kommunismus ist. Wenn Moskau durch die Technisierung jene Behauptung der kapitalistischen Welt, der Kommunismus vermöge nur zu zerstören und nicht aufzubauen, widerlegen will, so hat dieser Versuch unter den gegebenen Verhältnissen nichts mit Sozialismus zu tun. Der nur mit Hilfe fremder Intelligenz und kapitalistischer Wirtschaftsenergie in Rußland betriebene technische Aufbau erinnert in seinen Begleiterscheinungen an das trostlose soziale Elend jener Sklavenmassen, welche die technischen Leistungen der Antike, etwa die Pyramidenbauten ermöglichten. Im Vergleich zu der Lebenshaltung der Arbeiter in den übrigen Wirtschaftsstaaten ergeht es dem Gros der russischen Arbeiter heute noch schlechter als jenen Sklaven des Altertums.

Nicht nur, daß durch die Praxis der Sowjets auf Schritt und Tritt die zugrundegelegte marxistische Theorie durchbrochen wird, ist erstaunlich, vielmehr ist es die Tatsache, daß mit einer unerhört verlogenen und frechstirnigen Propaganda die theoretisch bekämpften Methoden kapitalistischer Wirtschaftspolitik in erhöhter Potenz unter Mißbrauch der sozialistischen Flagge durchgeführt werden. Auch die Stachanow-„Bewegung" ist nichts anderes als die Propagierung der Akkordarbeit, die heute in Rußland mit einem Raubbau an Menschenkräften verbunden ist, wie ihn kaum der geschichtliche „Raubtierliberalismus" gezeitigt hat.

Dr. L.

Stachanow-Dekade

in der Donezkohlen-Industrie.

Moskau, Mitte Februar.

Wie aus dem Donezkohlengebiet gemeldet wird, ist die erste Stachanow-Dekade der Kohlenbergwerke im Donezrevier abgeschlossen worden. Endgültige Angaben über die Ergebnisse dieser Veranstaltung liegen noch nicht vor. Aus der allgemeinen Uebersicht ergibt sich jedoch schon heute, daß einige der Gruben ihre Förderung in dieser Dekade soweit erhöhen konnten, daß sie etwa das Anderthalbfache der Januarförderung erzielten. Andere Gruben dürften jedoch weit hinter der gestellten Aufgabe zurückgeblieben sein. Somit zeigt auch dieses vorläufige Bild eine große Buntheit in den Ergebnissen der Durchführung der Stachanow-Bewegung. Von einer systematischen praktischen Durchführung mit im voraus berechenbaren Ergebnissen kann auch heute noch nicht die Rede sein. Von zu vielen Einzelheiten und Nebenleistungen ist die praktische Durchführung abhängig und allzu wenig ist sie noch organisiert, als daß sie in wirklich großem Maßstabe durchgeführt werden könnte.

General Hamilton

London, 15. Februar.

Der bekannte General Jan Hamilton ist zum nationalen Vizepräsidenten der British Legion gewählt worden; er legte gleichzeitig sein bisheriges Amt als Vorsitzender des Londoner Bezirks nieder.

Wittenberger Kurse

epd. Das Kuratorium der von dem Reichs- und Preußischen Minister für die kirchlichen Angelegenheiten angeregten und unter seiner Schutzherrschaft stehenden „Wittenberger Kurse" ist wie folgt gebildet worden: Sup. D. Eger, Vorsitzender, Domprediger Martin-Magdeburg, Professor D. Schumann-Halle, Professor D. Althaus-Erlangen. Außerdem gehören dem Kuratorium nach Artikel 5 der Satzungen der Direktor des Predigerseminars in Wittenberg, z. Z. Konsi.-Rat Hage, und der Direktor der Lutherhalle in Wittenberg, z. Z. Lic. Dr. Thulin, an. Das Kuratorium wird in den nächsten Tagen zu seiner ersten Sitzung zusammentreten.

Der erste Kursus, der kurz nach Ostern beginnen soll, wird voraussichtlich unter dem Thema „Sendung der reformatorischen Botschaft in unserer Zeit" stehen. Auf dem Kursus werden Pfarrer aus allen Provinzen der evangelischen Kirche der altpreußischen Union teilnehmen. Darüber hinaus ist geplant, auch andere Landeskirchen um die Entsendung von Pfarrern anzugehen.

Neues aus aller Welt.

Propaganda für den Rundfunk

Wie der Geschäftsführer der Reichsrundfunkkammer, Packebusch, im „Archiv für Funkrecht" mitteilt, werden in der Arbeitsgemeinschaft der Reichsrundfunkkammer in allernächster Zeit neue Propagandamaßnahmen festgelegt werden. Insbesondere sollen noch weitere Werbewagen der Reichsrundfunkkammer in allen deutschen Gauen die Propaganda für den Rundfunk durchführen. In allen Gauen werden ferner Rundfunkkundgebungen durchgeführt, vor allem in den Betrieben und Arbeitsstätten der großen Industriewerke, bei denen die Männer der politischen Rundfunkführung alle schaffenden Deutschen zur Mitarbeit aufrufen. Der Erfolg dieser neuen Propagandaaktion werde den gegenwärtigen Kritikern in der Funkwirtschaft zeigen, daß der Rundfunkmarkt noch lange nicht übersättigt sei und daß die gesunde Entwicklung fortdauern werde. Die Reichsrundfunkkammer halte es allerdings für dringend erforderlich, nun endlich die auch von der Rundfunkwirtschaft für notwendig erkannte Standardisierung im Empfängerbau durchzuführen und mit der kostspieligen Produktion einer völlig überflüssigen Vielzahl von Typen aufzuhören. Der Referent macht weiter Mitteilungen über die berufsständische Betreuung der Rundfunkkünstler, die zum ersten Mal in der Geschichte des deutschen Rundfunks staatliche Anerkennung gefunden hätten. U. a. ist die Gründung einer Notgemeinschaft der Rundfunkkünstler geplant, aus der sich eine Altersversorgung entwickeln soll. Grundlage der künftigen Programmgestaltung seien die Mikrophoneignungsprüfungen.

Parkplätze und Garagen

Ein Appell des Reichsverkehrsministers.

In einem Geleitwort zur Automobil-Ausstellung, das der Reichsverkehrsminister in seinem Amtsblatt amtlich bekanntgibt, wirft der Minister die Frage auf, ob die deutschen Städte, insbesondere die Großstädte, gerüstet seien, eine Verdoppelung oder gar eine Verdreifachung des heutigen Kraftfahrzeugverkehrs aufzunehmen. Die Frage stellen heiße sie verneinen. Der Minister ruft deshalb alle, die es angeht, insbesondere die Polizeipräsidenten und Stadtbaumeister dazu auf, in Erwägungen über dieses brennende Problem einzutreten. Wir dürften uns nicht von der anwachsenden Motorisierung in ähnlicher Weise, wie dies in anderen Ländern geschehen sei, überrumpeln lassen. Obwohl die Verhältnisse in allen Städten verschieden lägen, werde es notwendig sein, an einer Stelle und wissenschaftlich alle Erfahrungen zu sammeln und alle Möglichkeiten zu erforschen, die auf diesem Gebiet gegeben seien. Der Minister kündigt an, daß er demnächst ein wissenschaftliches Institut beauftragen werde, diejenigen Arbeiten durchzuführen, die erforderlich seien, um den Stadtverwaltungen sachgemäßes Material an die Hand zu geben.

Folgen des Leichtsinns

Durch Heizofen beim Schlafen im Kraftwagen betäubt.

Ein durch Leichtsinn hervorgerufener schwerer Unglücksfall wurde auf einem Parkplatz am Ausstellungsgelände in Berlin entdeckt. In einem geschlossenen Kraftwagen wurden drei Personen gefunden. Bei näherem Zusehen stellte sich heraus, daß ein kleiner Ofen in Betrieb gesetzt worden war, der eigentlich für Kühlerbeheizung dient. Die drei jungen Leute, unter ihnen ein Mädchen, hatten offenbar das Uebernachtungsgeld sparen wollen und sich am späten Abend unter Benutzung des Ofens im Wagen eingeschlossen. Der Fahrer, der unmittelbar am Ofen gesessen hatte, war bereits erstickt. Die beiden anderen Bewußtlosen wurden ins Krankenhaus geschafft, wo die Wiederbelebungsversuche von Erfolg begleitet waren. Die Verunglückten stammen aus der Kreishauptmannschaft Bautzen.

Blücher in Paris

Als der Feldmarschall in Paris eingezogen war, wollte er die „Brücke von Jena" sprengen lassen.

„Ich will hier kein Denkmal sehen, das an eine Niederlage der Preußen erinnert und uns beleidigt. Nahm nicht auch Napoleon die Göttin des Sieges von unserm Brandenburger Tor?" — Ludwig XVIII. hatte den Mut, zu antworten: „Nun, so wäre es angemessener, die Brücke mitzunehmen, als sie in die Seine zu werfen." —

„Diese Antwort gefällt mir. Die Brücke soll bleiben, wo sie ist. Ihr sollt uns keine überflüssige Zerstörung vorwerfen können. Aber einen andern Namen müßt Ihr der Brücke schon geben!"

Schwere Zusammenstöße

zwischen Polizei und Arbeitslosen.

Zwischen etwa 300 Polizisten und 12 000 Arbeitslosen, die versuchten, am verkehrsreichen Madison Square Platz in New York zu den Arbeitsbeschaffungsbehörden zu marschieren, erfolgte ein etwa halbstündiges Handgemenge. Dabei wurden etwa 100 Personen durch Gummiknüppel oder durch Ausgleiten auf der vereisten Straße verletzt. Die Polizei hatte den Umzug wegen des verschneiten Zustandes der Straßen verboten.

„Winchester Castle"

nach Southampton unterwegs.

Zur allgemeinen Ueberraschung hat der Luxusdampfer „Winchester Castle", nachdem er bereits sämtliche Vorbereitungen für die Ausbootung der Passagiere beim Leuchtturm von Portland Bill getroffen hatte, die Anker gelichtet und sich unter eigener Kraft nach Southampton begeben, wo er gegen Mittag erwartet wird.

Die Ueberraschung hat ihre Aufklärung in einer Mitteilung der Union Castle Line gefunden, die mitteilte, daß entgegen den ersten Vermutungen keine schweren Beschädigungen des Dampfers eingetreten seien.

Suche nach einem Postflugzeug

Das deutsche Postflugzeug, das am Sonnabend von Südamerika kommend in Afrika eintreffen sollte, hat seinen Bestimmungsort nicht erreicht. Es ist möglich, da die Funkanlage des Flugbootes unklar wurde, daß die Besatzung Bathurst verfehlte und an einer anderen Stelle der afrikanischen Küste gelandet ist. Die Suche nach dem Flugboot wurde bereits aufgenommen.

Brand im Filmatelier

Ueber 30 Todesopfer?

In Valparaiso entstand in einem großen Gebäude, in dem sich die Räumlichkeiten einer italienisch-chilenischen Filmgesellschaft befanden, wahrscheinlich infolge von Selbstentzündung von Filmstreifen ein Brand, der in kurzer Zeit riesigen Umfang annahm und das ganze Gebäude in Asche legte. Die genaue Zahl der Todesopfer ist noch nicht festgestellt. Man befürchtet, daß es über 30 sein werden. Zahlreiche Personen wurden außerdem verletzt.

Fabrikbrand

In der großen Fabrik Bruneri in Bruno San Lorenzo (Toskana) brach ein riesiger Brand aus. Die Feuerwehr von Florenz war die ganze Nacht mit den äußerst schwierigen Löscharbeiten beschäftigt. Einige Personen erlitten Verletzungen. Wertvolles Material und Maschinen wurden von den Flammen vernichtet. Der Schaden wird auf mehr als 2 Millionen Lire veranschlagt.

100 Opfer des Schneesturms

Aus Istanbul wird gemeldet: **Nach Wiederherstellung der durch die Unwetterverheerungen der vergangenen Tage zerstörten Verbindungen ist ein Ueberblick über die bei dem Schneesturm ums Leben gekommenen Menschen möglich geworden. Die Zahl der Toten beträgt nach den bisherigen Schätzungen 102. Etwa 6000 Stück Vieh sind dem Unwetter zum Opfer gefallen. Die Handelsflotte hat einige Segler verloren.**

Die Sachverständigen haben das Wort

Gutachten im Seefeld-Prozeß

Schwerin, 15. Februar.

In einer Abendsitzung am Freitag führte das Schweriner Schwurgericht im Mordprozeß Seefeld die Zeugenvernehmung im wesentlichen zu Ende. Insgesamt sind etwa 180 Zeugen gehört worden.

Die Erörterung des letzten Mordfalles an dem zehnjährigen Schüler Ernst Tesdorf aus Grabow bei Ludwigslust ergab das gleiche Bild, wie in den vorher behandelten Fällen. Der Knabe verschwand am 2. November 1933 und wurde am 18. November in einer dichten Kiefernschonung in der Nähe der Chaussee Ludwigslust—Schwerin in der typischen Schlafstellung tot aufgefunden. Mehrere Zeugen glaubten, Seefeld als den Mann wiederzuerkennen, der am Tage des Verschwindens des kleinen Tesdorf den Knaben auf dem Jahrmarkt auf Schritt und Tritt gefolgt war. Seefeld bestreitet diese belastenden Feststellungen ebenso hartnäckig wie in früheren Fällen. Eine wesentliche Rolle spielt auch wiederum das Notizbuch des Angeklagten, in dem sich für die Zeit der Tat falsche Eintragungen befinden.

Bevor am Montag im Mordprozeß Seefeld die Sachverständigen ihre Gutachten erstatteten, wurden noch einige Zeugen vernommen, die auf Veranlassung des Oberstaatsanwalts geladen sind.

Der eine Zeuge, der aus Brandenburg (Havel) stammt, hat sich bei der Kriminalpolizei gemeldet, als in der Zeitung über die Erörterung des Mordfalles an dem 11jährigen Knaben Erwin Wischnewski aus Brandenburg (Havel) berichtet wurde. Er hat den Angeklagten Seefeld am 8. Oktober 1934, dem Tage des Verschwindens des Schülers Wischnewski, in der Nähe der Stelle gesehen, an der später der Junge tot aufgefunden wurde. Eine kurze Zeit später habe Seefeld noch in der Werkstatt des Zeugen vorgesprochen und um Arbeit gebeten. Auf Grund seiner geschäftlichen Notizen kann der Zeuge genau beweisen, daß es sich tatsächlich um den 8. Oktober 1934 handelte. Er erkennt Seefeld übrigens mit Sicherheit wieder, weil dieser schon einige Male vorher bei ihm vorgesprochen hatte.

Der Angeklagte Seefeld, der immer bestritten hatte, am Tage des Verschwindens des kleinen Wischnewski überhaupt in Brandenburg gewesen zu sein, erklärt auch heute, daß „seine Person nicht in Frage komme."

Ebenfalls auf Grund von Zeitungsnotizen hat sich noch ein Schüler aus Lübeck gemeldet, daß der Angeklagte ihn damals unter dem Versprechen, er wolle ihm ein Fahrrad und eine Uhr schenken, in die Mordschonung bei Lübeck hineingelockt habe, in der später die Leiche des Schülers Korn aus Lübeck aufgefunden wurde.

Anschließend nahmen die Sachverständigen das Wort.

Als erster Sachverständiger äußerte sich der Assistent von Professor Müller-Heß, des Leiters des Instituts für Gerichts- und soziale Medizin in Berlin, Dr. Halbermann, besonders über das Ergebnis des Obduktionsbefundes der Leiche des Schülers Thomas-Wittenberge, die sich im Gegensatz zu anderen Leichen noch in einem verhältnismäßig frischen Zustand befunden habe. Anzeichen dafür, daß der Tod des Jungen durch Einwirkung von Gift erfolgt sei, hätten nicht festgestellt werden können. Auf Grund der mikroskopischen Untersuchungen seien dagegen

blutunterlaufene Druckstellen am Halse

der Leiche ermittelt worden, die es wahrscheinlich erscheinen ließen, daß der Knabe erwürgt worden sei.

Kriminalrat Lobbes-Berlin berichtet über die Erfahrungen, die er mit Seefeld während der Voruntersuchung gemacht habe. Charakteristisch sei es für den Angeklagten, daß er ebenso wie im Laufe der Hauptverhandlung auch während der Voruntersuchung sich bemühte, stets Ausflüchte zu machen. Erst nach und nach habe er die ihm zur Last gelegten Sittlichkeitsverbrechen zugegeben, wahrscheinlich deshalb, weil er dieses als

das kleinere „Uebel"

angesehen habe und dadurch den Verdacht davon ablenken wollte, daß er auch der Mörder der 12 Kinder sei. Erstaunlich sei das Erinnerungsvermögen des Angeklagten, das bezeichnenderweise aber immer dann versagt habe, wenn die Situation für ihn kritisch geworden sei. Kriminalrat Lobbes führte eine Reihe von Fällen an, in denen früher junge Menschen tot aufgefunden wurden, ohne daß man die genauen Begleitumstände feststellen konnte. Auf Befragen erklärt der Sachverständige, daß seit der Zeit, wo Seefeld jetzt in Haft sitzt,

keinerlei Fälle dieser Art mehr vorgekommen

seien.

In der Nachmittagssitzung erstattete Medizinalrat Dr. Pfreimbter-Schwerin sein Gutachten.

Hauptschriftleiter Carl Kühne.

Verantwortlich für Politik: **Dr. Herbert Müller-Werth**; für den wirtschaftlichen und allgemeinen Teil: **Carl Kühne**; für Theater Musik und Film: **Kurt Utthoff**; für Stadtnachrichten **Carl Ludwig Herbst**; für den provinziellen Teil **Theodor Wilh. Zwermann**; für Sport und Gericht **Clemens J. Herbermann**. sämtlich in Bielefeld. Für die Bildberichte verantwortlich die Ressortleiter

Verantwortlich für die Anzeigen **Carl Weller** in Bielefeld

Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.

Zur Zeit ist Preisliste Nr 27 gültig

Gesamtauflage I. 1936: 23 846, davon Ausgabe A (für Groß Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 19 573 Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4273

Sonntagsmädel angekommen.

Ria und Wilhelm Delius

Bielefeld, 16. Februar 1936.
Falkstraße 15.

WERNER OBERWETTER
ANNELIESE OBERWETTER
geb. Prüßmeier
VERMÄHLTE

Bielefeld, den 18. Februar 1936 Jägerkrug
Herforder Str. 133

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren aufrichtigsten Dank.

Frau Lina Wehren und Kinder

Bielefeld, im Februar 1936.

Der **Städt. Ratskeller**
führt **Pschorr Edelhell**
München
. . . . und eine große Küche

Königs
Kaffee Tee Kakao
preiswert und fein, immer frisch
H. König Nachf.
Goldstr. 14



Goldfisch „Pia"

Die neue Pullover-Bluse fürs Frühjahr aus fein gemustertem kunstseidenen Trikot, kleidsam — sportlich — preiswert. Sie ist in den vier modischen Farben rot — bleu — grün — citrone vorrätig und kostet nur RM **4.95**

Beachten Sie unser Schaufenster!

ALSBERG

Familien-Chronik

Anderen Blättern entnommen

Geburten:

Ohrsen i. L. Fr. Meier zu Ohrsen und Frau, einen Sohn.

Verlobte

Heiligenkirchen. Grete Schneider und Karl Lamberg.
Schuckenbaum i. L. Emma Klei und Heinrich Hofermann.
Sülterheide i. L. Lieschen Heuwinkel und Willy Pott.

Gestorben

Gütersloh. Georg Fischer, 90 J.
Detmold. Alfred Pieper, 81 Jahre. — Friedrich Schmidtpott, 49 Jahre. — Laure Lettgan, geb. Caesar, 88 J.

Brautbetten
in ganz besonders guter, solider Ausführung kauft man preiswert bei
Betten-Tasche
Arndtstraße (Ecke Brüderstraße)

Familien-Drucksachen
J. D. Küster Nachf

Kauf-Gesuche

Einfamilienhaus
neuzeitliches, mit Garten, mindestens 6 Zimmer und Zubehör, Heizung usw. **zu mieten oder zu kaufen gesucht.**
Angebote unter K H 2377 an die Geschäftsstelle der Westf. Ztg. u

---

Münz zahlt
für getragene Anzüge bis 25.–
Mäntel 18.–
Oberntorwall 25 Ruf 5456
Nähe Jahnplatz am Parkplatz.
Kaufe auch ganze Nachlässe und Schuhe

Offene Stellen

Bewerbungs-Material
muß im Interesse der Stellungsuchenden sofort geprüft und an die Einsender zurückgesandt werden. Wegen Verlustgefahr darf man es **nicht anonym** zurücksenden. Wir übernehmen die Weiterbeförderung von erledigten Bewerbungsunterlagen mit unserer Anschrift als Absender, wenn das Material postfertig und frankiert an uns eingesandt wird.

Gelegenheitskauf!
Bessere **Kautsch** und **Sofa** äußerst günstig abzugeben.
Helmut Biermann, Horst-Wessel-Str. 1

Herrenkleiderfabrik
sucht zum 1. April 1936 oder früher
tüchtigen
jungen Mann
der auch in der Kalkulation bewandert ist. Es kommen nur Herren in Frage, die in größeren modernen Betrieben entsprechende Positionen bekleidet haben
Ausführliche Angebote unter K E 2295 an die Westf. Zeitung.

Von größerer Herrenwäschefabrik wird eine durchaus perfekte
Plätterei-Direktrice
zum baldigen Eintritt gesucht.
Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unter G 8304 an die Westfälische Zeitung.

Gründlichen und schnell fördernden
Unterricht
in Englisch, Französisch, Russisch erteilt
Frau Richter, Herforder Str. 21a

Putzmittelfabrik sucht gut eingeführten **Vertreter**
zum Verkauf eines Markenartikels an Groß- und Einzelhandel gegen gute Provision. Bezirk Bielefeld und Umgebung. Angebote unter K P 2393 an die Westfäl. Zeitung.

Tüchtigen, in allen Dreh- und Fräsarbeiten erfahrenen
Dreher
für dauernde Beschäftig sofort gesucht.
W. Sander & Sohn
Maschinen-Fabrik Bielefeld

Suche zum 1. März 1936
tüchtiges jung. Mädchen
f. Geschäftshaushalt bei gutem Lohn.
Angebote unter K L 2389 an die Westfälische Zeitung. c

Herrenkleiderfabrik
sucht zum 1. April 1936, kaufmännischen
Lehrling
(männlich) mit Handelsschulbildung)
Angeb. unt. K D 2294 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. ö

Persil bleibt Persil in Güte und Vollkommenheit!

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden
empfehlen wir dringend ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein.
Westfälische Zeitung.

Korsett-Heimnäherin
gesucht Angebote unter R 8334 an die Geschäftsstelle der Westf. Ztg. u

Mädchen,
zuverlässig., nicht unter 18 Jahren, für kleinen Geschä tshaushalt gesucht. Angebote unter P 8332 an die Geschäftsstelle der Westf. Zeitg.

Tüchtiges
Mädchen für Wirtschaftsbetrieb, für alle Hausarbeiten, nicht unter 17 Jahren gesucht. Angebote mit Bild und Zeugnissen unt. E 8387 an die Westf. Zeitung.

Hausmädchen,
das schon in herrschaftl. Hause war, zum 1. 3. gesucht. Köchin vorhanden. Frau G. Mitzlaff-Crüwell, Bergstr. 11

Mädchen,
das gut kochen kann, mögl. vom Lande, für Geschäftshaushalt zum 1. 4. gesucht. Anfragen Telefon 2714.

Junges Mädchen,
welches sich in der Küche weiter ausbilden möchte, für einen Geschäftshaushalt zum 1. März gesucht. Zu erfragen in der Westfälischen Zeitung. j

Frau,
ältere, für Büfett zur Aushilfe ges. Daselbst Garderobenfrau. Angeb. unter E 8293 an die Westf. Zeitung.

Mädchen
für Küche und Haus gegen guten Lohn für sofort oder 1. 3. gesucht. Zweit-Mädchen vorhanden. Angebote unter Z 8210 an die Westfäl. Zeitung. z18

Halbtagsmädchen
sofort gesucht, evtl. mit Zimmer im Hause. Schlüter, Herforder Str. 12 II. i

Modellzeichner,
guter, für zirka 5 Stund. gesucht, Engfeld, Mittelstraße 7. m

Volontär-
oder Anfängerstelle für Büro, sucht 19jähriges Mädel. Schreibmaschine und Stenographie perfekt. Angebote unter B 8363 an die Westfälische Zeitung. j

Mädchen,
junges, vom Lande, in Küche und Haus erfahren, sucht zum 1. März oder später Stellung. Angebote unter K 8318 an die Westfälische Ztg. m

Stellen-Gesuche

Frau,
alleinstehende, sucht tagsüber Beschäftigung gleich welcher Art. Angebote unter H 8311 an die Geschäftsstelle der Westf. Zeitung. u

Frau,
junge, sucht Flickstellen. Angebote unter T 8341 an die Geschäftsstelle der Westf. Ztg. u

Textilkaufmann,
28 J., Arier, ledig, Obersekundareife, Diktatkorrespondent, Kassierer, bilanzsich. Buchhalter, guter Organisator, vertr. mit Kreditüberwach., Mahn- und Klagewesen, Vertreterorganisation, an selbstätiges Arbeiten gewöhnt, kurze Zeit in Weberei praktisch gearbeitet, möchte sich bald oder später in aufbaufähige, selbständ. Stellung verändern. Zuschriften u. G K 2181 an die Westfäl. Zeitung. ,18

Vermietungen

Villa
moderne, stärkster Komfort, 7 Räume und Garten, in bestem Villenviertel Bielefelds für 275 Mk. monatlich zu vermieten. Angeb. unter Z 8360 an die Westf. Zeitung. g

Räume,
3 große, mit Baderaum zu verm. bei Schlachtermeister Thumel.

5-Zimmerwohnung
einschl. Küche, Zentralheizung, modern eingerichtet, in günstiger Wohnlage, sofort zu vermieten. Angebote unter K F 2368 an die Westf. Zeitung. i

Wohn- und Schlafzimmer, möbl. behaglich eingerichtet, Heizung, Bad, elektr. Licht, in gesunder Wohnlage, sofort zu vermieten. Angeb. unt V 8356 an die Geschäftsstelle der Westf. Ztg. u

Zimmer,
möbliert, 3.50 Mk., frei. Wörthstraße 6. j

Zimmer,
freundlich möbliert, für Berufstätige frei. Turnerstraße 39a, 2. Etage. m



Wer stickt mit?

Diesmal ist es ein Tip für Lottchen! Du und Deine Freundin — Ihr beide wandert doch zusammen? Und Deine Freundin hat doch eine schöne Gitarre? Ihr könntest Du ganz unverhofft eine große Freude machen, wenn Du Dir 2 schöne farbige Bänder kaufst und sie mit diesem Muster bestickst — als Geschenk! Bitte ausschneiden und aufbewahren!

Im übrigen: Musikinstrumente aller Art vermittelt die Kleine Anzeige in der Westfälischen Zeitung prompt und billig. Ein Versuch überzeugt.

Kleinanzeigen überall — helfen Dir auf jeden Fall!

Kolonialwaren-Feinkost-Geschäft, in bester Lage, für sofort oder später zu vermieten. Angeb. unter D 8366 an die Westfälische Zeitung. i

Zimmer,
behagl., Bahnhofsnähe frei. Zentralheizung, fließendes Wasser. Angebote unter K M 2390 an die Westf. Zeitung.

Miet-Gesuche

Ehepaar
sucht 2 bis 3 leere Räume auch außerhalb. Angebote unter M 8330 an die Westf. Ztg. i

Zimmer,
möbliert, gesucht, mögl. Parterre. Angebote u C 8282 an die Westfäl. Zeitug. e

Wohnung,
2 bis 3 Zimmer, zum 15. 3. oder 1. 4. gesucht. Bielefeld oder nähere Umgebung. Mietpreis 25 bis 35 Mark. Angebote unter A 8362 an die Westfäl. Zeitung. z

Zu sofort gesucht
3—4-Zimmerwohnung. Küche und Bad, in guter Wohnlage, bis ca. 65.- RM monatlich. Eilangebote unt. K G 2375 an die Westf. Ztg. i

Laden
in verkehrsreich. Straße zu mieten gesucht. Ausführliche Angebote mit Preis unter C 8365 an die Westfäl. Zeitung. z

2—3 Zimmer,
Küche, von Ehepaar ohne Anhang zum 1. April (evtl. früher oder später) zu mieten gesucht. Preisangebote unter F P 2110 an die Westfäl. Zeitung.

Zum 1. April,
Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Bad, möglichst Gartenbenutzung, zu mieten gesucht. Angeb. mit Preisangabe unt. K 8139 an die Westfälische Zeitg.

Zimmer,
freundlich möbliert, mit Kochgelegenheit gesucht. Angebote unter W 8358 an die Westf. Zeitg. j

Zimmer
in der Gegend Werther Straße bis Voltmannstraße, solide eingerichtet und heizbar, zu mieten gesucht. Angebote mit Preis erbet. unt. L 8326 an die Westf. Zeitung.

Zimmer
in der Gegend Ummelmannshof bis Gastwirt Menke, gegebenenfalls auch abseits von der Dornberger Str., solide aber einfach eingerichtet und heizbar, zu mieten gesucht. Angebote mit Preis erbeten unter L 8327 an die Westfälische Zeitung.

Zimmer
ruhiges, gut möbliert, evtl. mit Pension gesucht Ang. nur mit Preisang. unter A 8260 an die Westfälische Zeitung. i

Verkäufe

Vitrine,
große, Altertum, großer Ofen, Allesbrenner, Gewehr, Scheibenbüchse, zu verkaufen. Goebenstraße 6, Kontor, Hinterhaus. u

Rollwagen
zu verkaufen. Kurze Straße 2, Laden. u

Wegen Räumung
zweibettiges Schlafzimmer mit Patentmatratzen zu verkaufen. Heepen 152, Schildescher Straße.

Handkarre
und Volksempfänger verkauft Brüderpfad 6, 1. Etage links. u

Fiat-Limousine,
4/20er, 4-Sitz., Maschine überholt. Herforder Straße 18. u

Herd
gebrauchter, verkauft für 25 RM., Gehring, Melanchthonstraße 98.

Teile
für Ford 13/40, gebraucht, Räder mit Reifen, 19 Zoll, verkauft Wehmeyer, Peterstraße 111, Tel. 1994.

Handkarre,
stabil, gebd., in bestem Zustand, preiswert abzugeben. Hakenort 1. ä

Korbkinderwagen,
Laufstall und Klappstühlchen, billig zu verkaufen. Beste, Niederwall 7. (Eingang Körnerstraße). ä

Fabrikationsgeschäft
wegen Arbeitsüberlastung sofort zu verkaufen. Geeignet f. Eisen-, Holz- oder Polstereibetrieb, oder Kaufmann. Erforderlich 4—5000 Mark. Bedingung: Verkäufer bleibt Generalvertreter. Ang. unter T 8140 an die Westfälische Ztg. m

Maßanzug,
dunkler, fast neu, Gr. 44 billig zu verkaufen. Zu erfragen in d. Geschäftsstelle der Westf. Ztg. u

Einfamilienhaus,
größeres, mit Garten, hauszinssteuerfr., Nähe Ostpark bei Anzahlung von 15 000.— Mark zu verkaufen. Angeb. unter S 8109 an die Westfäl. Zeitung. ä

Sofa
großes, gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Hohenzollernstr. 7, 1. E.

Saba-Radio,
Gleichstrom-Super, umzugshalber preiswert zu verkaufen. Angeb. unter D 8291 an die Westf. Zeitung.

Kauf-Gesuche

Kamera,
18×24, gebraucht, gesucht. Angebote unter F 8294 an die Geschäftsstelle der Westf. Ztg. u22

Tafelwaage
geeichte, zu kaufen gesucht. Ritterstraße 85, 1. Etage. g

Schreibmaschine
einwandfrei, gebrauchsfähig zu kaufen gesucht. Angebote unter B 8264 an die Westf. Zeitung.

Lexikon,
neueste Auflage, Meyer oder Brockhaus, gesucht. Angeb. mit Preis unter K R 8388 an die Westfälische Zeitung.

Bauplatz
oder Zweifamilienhaus Gegend Martinikirche, gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter L 7633 an die Westf. Zeitung. ä

Piano,
gebraucht, ges. Preisangebote unter K A 8222 an die Westf. Zeitung.

Geldverkehr

Zinshaus,
Stadtmitte, solide gebaut, mit 6 pünktlich zahlenden Mietern, wegzugshalber günstig zu verkaufen. Anzahlung 6000—7000 Mk. Interessenten wollen Anschrift abgeben unt. D 7133 an die Westfälische Zeitg. 222

Erste Beilage
Nr. 41 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Dienstag, 18. Februar 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 18. Februar.

Gehaltsvorschüsse für Kraftwagen

Förderung der Motorisierung in der Beamtenschaft.

Der Preußische Finanzminister hat für den Bereich der gesamten preußischen Staatsverwaltung Richtlinien erlassen, die eine weitgehende Förderung des Gedankens der Motorisierung in den Reihen der Beamtenschaft ermöglichen.

Aehnlich der Regelung, die kürzlich vom Reichsjustizminister getroffen wurde, wird verfügt, daß zur Förderung der Beschaffung von beamteneignen Kraftfahrzeugen mit staatlichen Mitteln von den Fachministern im Einvernehmen mit dem Finanzminister Gehaltsvorschüsse gewährt werden können. Voraussetzung ist, daß dringende dienstliche Gründe die Anschaffung rechtfertigen. Diese Voraussetzung ist als erfüllt anzusehen, wenn z. B. zu dem Dienstbezirk eines Beamten ein ausgedehnter Landbezirk mit ungünstigen oder unzureichenden Verkehrsverbindungen gehört, oder wenn durch die Beschaffung eines Kraftfahrzeuges die Erledigung von Dienstgeschäften außerhalb des dienstlichen Wohnsitzes wesentlich beschleunigt und erleichtert und damit eine Steigerung der Leistungen des Beamten erreicht wird.

Die Förderung erfolgt nur für Kraftfahrzeuge, die von deutschen Firmen in Deutschland hergestellt und von deutschen Firmen bezogen werden. Bedingung ist, daß der Vorschuß nicht zu einer untragbaren Verschuldung des Beamten führt. Die Rückzahlung des Vorschusses, der mit drei Prozent zu verzinsen ist, soll bis zum Ablauf der Lebensdauer des Kraftfahrzeuges, längstens innerhalb vier Jahren, erfolgen.

Superintendent Münter

durch den Landeskirchenausschuß bestätigt

Als Nachfolger des verstorbenen Superintendenten Köhne wurde im Sommer des vorigen Jahres der bisherige Synodal-Assessor Münter-Brackwede gewählt. Die Wahl des neuen Superintendenten ist nunmehr durch den Landeskirchenausschuß in Preußen bestätigt worden. Die feierliche Einführung des Superintendenten Münter soll in Brackwede erfolgen.

Vorverlegung der Gesellenprüfungen

Mit Rücksicht auf die Einberufung zum Arbeitsdienst.

Der Reichs- und Preußische Wirtschaftsminister hat den zuständigen Wirtschaftsorganisationen, insbesondere dem Reichsstand des deutschen Handwerks, eine Bitte des Reichsarbeitsführers zugeleitet, die eine Neuregelung der Prüfungstermine zum Ziele hat.

Es wird darauf hingewiesen, daß sich aus der Tatsache, daß z. B. die Gesellenprüfungen erst im April oder Mai stattfinden, zahlreiche Rückstellungsgesuche von Gemusterten des Jahrganges 1915 ergeben haben, die am 1. April zum Reichsarbeitsdienst herangezogen werden sollen und sich in der Berufsausbildung befinden. Es sei eine allgemeine Regelung für das ganze Reich notwendig, da es kaum vertretbar sei, einen Dienstpflichtigen deswegen auf ein Jahr zurückzustellen, weil seine Prüfung kurz nach dem Einberufungstermin stattfindet.

Die für die Prüfungen zuständigen Stellen sollen veranlassen, die Prüfungstermine mindestens auf zwei Wochen vor die Einstellungstermine zum Reichsarbeitsdienst zu legen. Der Reichsstand des deutschen Handwerks hat bereits die Handwerks- und Gewerbekammern ersucht, entsprechende Anordnungen zu treffen.

Der Opferwille entscheidet



(Weltbild. K.)

Die Haustürplakette des Winterhilfswerks für den Monat März.

Auch für Neubauten keine Mietssteigerung

Erneute Stellungnahme des Reichsarbeitsministers.

Der Reichsarbeitsminister hat in einem Schreiben erneut zur Frage der Mietspreisbildung Stellung genommen. Insbesondere handelt es sich in diesem Falle um die Neubaumieten.

Der Minister betont dabei, wie das Ndz. meldet, daß in den letzten Wochen in zunehmendem Maße Beschwerden über Kündigungen und Mietssteigerungen in Neubauten im Reichsarbeitsministerium eingegangen seien. Mietpreissteigerungen müßten aber grundsätzlich unterbleiben. Dies gelte vor allem auch für die Neubauwohnungen, und zwar auch für die Mieten der Wohnungen der gemeinnützigen Wohnungsunternehmungen. Der Minister erwartet, daß gerade die gemeinnützigen Wohnungsunternehmungen es unbedingt unterlassen, die Wohnungsknappheit zu Kündigungen und Mietssteigerungen auszunutzen. Kündigungen würden, so sagt er, nur dazu führen, die Nachfrage nach den im allgemeinen billigeren Altwohnungen zu erhöhen. Dies würde die Lage auf dem Altwohnungsmarkt in unerträglicher Weise verschlechtern und die Altwohnungen den minderbemittelten Schichten entziehen.

Wenn ein Wohnungsunternehmen seine wirtschaftliche Lage für so ungünstig halte, daß nur durch Erhöhung der Einnahmen ein wirtschaftlicher Zusammenbruch verhindert werden könne, so sei eine eingehende Nachprüfung durch den zuständigen Revisionsverband zu veranlassen.

Dienstag: Fischtag

für Rheinland und Westfalen.

Die Lage an den Seefischmärkten, die durch überreiche Kabeljauzufuhren gekennzeichnet wird, machte — so lesen wir in der „Rekofei" — besondere Maßnahmen zur Absatzförderung notwendig. Als ein geeignetes Mittel erscheint die Einrichtung von Fischtagen.

Der Reichsnährstand hat solche Fischtage für das ganze Reichsgebiet festgesetzt. Nur die Bezirke Mecklenburg, Pommern und Ostpreußen sind mit Rücksicht auf ihre eigene Fischereierzeugung vorläufig ausgelassen. Der Plan sieht folgendermaßen aus:

Montag: Baden, Württemberg, Bayern, Schlesien.
Dienstag: Rheinland, Westfalen.
Mittwoch: Kurhessen, Hessen-Nassau, Kurmark einschließlich Berlin.
Donnerstag: Hannover, Sachsen, Thüringen.
Freitag: Oldenburg, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein.
Sonnabend: Pfalz, Saar, Braunschweig.

Durch Einführung dieser Fischtage soll nicht nur ein zusätzlicher Fischabsatz geschaffen, sondern auch der jetzt auf wenige Tage zusammengeballte Bedarf gleichmäßiger über die Woche verteilt werden.

Erwerbslose besuchen die Luftschutz-Ausstellung.

Um alle deutschen Volksgenossen über den Schutz der Heimat durch Selbstschutz im Sinne der zivilen Landesverteidigung belehren zu können, hat sich die Leitung der Großen Deutschen Luftschutz-Ausstellung entschlossen, den Zahlstellen des Arbeitsamtes 500 Eintrittskarten je 30 Pfennig unentgeltlich für erwerbslose Volksgenossen zur Verfügung zu stellen. Die Karten sind besonders gestempelt; beim Besuch der Ausstellung muß die Stempelkarte vorgezeigt werden.

Vom Vorschußverein zur Gewerbebank

Das 75jährige Jubiläum der Gewerbebank — Getreues Spiegelbild der heimischen Wirtschaft

Die Lehre von Schulze-Delitzsch, der den Weg wies zur freien, auf dem Prinzip der Selbsthilfe beruhenden Genossenschaft, fiel in Bielefeld auf fruchtbaren Boden. Schon zu Beginn des Jahres 1861 faßte eine Anzahl tatkräftiger Männer, darunter der damalige Bürgermeister Huber und die Fabrikanten Albrecht Delius und Rudolf Rempel, den Entschluß zur Gründung einer Kreditgenossenschaft nach dem System von Schulze-Delitzsch, und bereits zum 14. März 1861 wurde in das Gasthaus von Carl Modersohn eine Versammlung einberufen, in der von 89 Männern, die sich sofort zum Beitritt verpflichteten, der „Vorschuß-Verein in Bielefeld" gegründet wurde.

In einer Versammlung, die am 24. März 1861 als Generalversammlung auf dem Johannisberge stattfand, wurde der am 14. März gewählte provisorische Ausschuß einstimmig wiedergewählt. Diesem ersten Ausschuß gehörten folgende Herren an, die in der Reihenfolge des damals aufgenommenen Protokolls aufgeführt werden: H. Holle, Malermeister; G. Dreinhöfer, Malermeister; Aug. Gewecke, Klempner; K. Tiemann, Dreksler; Ed. Plettenberg, Schuhmacher; H. Knieriem, Schuhmacher; H. Blome, Schuhmacher; A. Niestrath, Bäcker; H. Fricke, Schmied; L. Huber, Bürgermeister; Rudolf Rempel, Kaufmann; H. Strothmann, Buchhändler. Der erste Vorstand oder das Direktorium, wie er genannt wurde, bestand aus den Herren Malermeister H. Holle, Inspektor Seehausen, dem das Amt des Kassierers übertragen wurde, und Stadtsekretär Kuhlmann.

*

Durch das Vertrauen, das die leitenden Männer in der Bürgerschaft unserer Stadt besaßen, wuchs die Zahl der Mitglieder sehr rasch, schon am Ende des ersten Geschäftsjahres war die Mitgliederzahl auf 238 angewachsen. Es dürfte auch interessieren, daß am 12. Mai 1862 der Bielefelder Schützengesellschaft ein offenes Konto mit einem Kredit von 3000 Talern eröffnet wurde.

Bis zum Jahre 1875 war die Zahl der Mitglieder auf 603 angewachsen, die insgesamt 112 000 Mark Geschäftsanteile übernommen hatten. In demselben Jahre erreichte der Geschäftsumsatz die Höhe von 10 000 Millionen Mark.

Ende 1906 betrug die Zahl der Mitglieder 2279 mit übernommenen Geschäftsanteilen in Höhe von 903 000 Mark. Die offenen Reserven beliefen sich zur selben Zeit auf 220 000 Mark, die Höhe der Bilanzsumme auf 3 690 000 Mark und der Umsatz auf 78 Millionen Mark. Eine nochmalige Satzungsänderung im Jahre 1911 brachte einen weiteren Ausbau der Innenorganisation durch die Einfügung eines dritten bankmäßig ausgebildeten Herrn in den Vorstand.

*

Vorstand und Aufsichtsrat haben sich bemüht, in der Kriegszeit den zum Heeresdienst Einberufenen, bezw. ihren Angehörigen, mit Rat und Tat zur Seite zu stehen und sie bei der Weiterführung ihrer Geschäfte nach Kräften zu unterstützen.

Die Gewerbebank hat den stattlichen Betrag von 9 000 000 Mark durch Unterbringung von Kriegsanleihe in den Kreisen ihrer Mitglieder und Uebernahme für eigenen Rechnung dem Vaterlande zur Verfügung gestellt, abgesehen von den in Reichsschatzwechseln angelegten Beträgen.

Nach Beendigung des Krieges litt das Wirtschaftsleben zunächst sehr unter der plötzlichen Umstellung der Kriegs- auf die Friedenswirtschaft. Steigender Geldüberfluß, dem kein entsprechendes Kreditbedürfnis gegenüberstand, war das äußere Zeichen des Darniederliegens des Geschäftslebens. Gegen Ende des Jahres 1919 machten sich allerdings Anzeichen bemerkbar, die darauf schließen ließen, daß Handel und Handwerk bald wieder in höherem Maße auf die Unterstützung der Banken durch Kreditgewährung angewiesen sein würden, auch erforderte die beginnende Entwertung des Geldes überall ein erhöhtes Betriebskapital. Dann brach die Inflation über uns herein.

*

Erst Ende 1923 gelang es, sie durch die Einführung der Rentenmark zu beenden. Die Satzungen der Gewerbebank wurden einer durchgreifenden Aenderung unterzogen und der durch die Einführung der Goldmark geschaffenen neuen Lage angepaßt.

Damit war der Grundstein zum Wiederaufbau gelegt, der sich dann auch im Jahre 1924 und in den folgenden Jahren in überraschend schneller Weise vollzog.

Schon im Jahre 1924, dem ersten Jahre nach Beendigung der Inflation, flossen der Gewerbebank etwa 1 200 000 RM. an neuen Einlagen zu, außerdem wurden an Geschäftsguthaben 125 000 RM. neu eingezahlt. Die Bilanzsumme belief sich am Ende des Jahres 1924 bereits wieder auf 1 750 000 RM., nachdem die Goldmark-Eröffnungsbilanz mit einer Bilanzsumme von nur 320 000 RM. abschloß.

Dieser unerwartet reichliche Zufluß an neuen Mitteln versetzte die Bank in die Lage, ihre Mitglieder, denen, wie die aufzustellenden Goldmarkbilanzen zeigten, jegliche Betriebsmittel zur Weiterführung ihrer Geschäfte fehlten, durch Hergabe von Krediten in nachhaltiger Weise beim Wiederaufbau ihrer Existenzen zu unterstützen. Am Ende des Jahres 1924 hatten die Forderungen an die Mitglieder in laufender Rechnung und aus diskontierten Wechseln und Schecks bereits wieder die Summe von 1 230 000 RM. erreicht.

Auch in den folgenden Jahren ging die Entwicklung steil aufwärts, die Zugänge an neuen Einlagen waren sehr erheblich, so daß die Bilanzsumme am Ende des Jahres 1930 sich auf etwa 6 100 000 RM. bezifferte.

Durch die großen Abhebungen von Einlagen verminderte sich die Bilanzsumme des Krisenjahres 1931 auf 5 400 000 RM. und im folgenden Jahre infolge der Nachwirkung der Krise auf etwa 5 000 000 RM.

Mit der Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler kam jedoch die Wendung zum Besseren. Das Vertrauen kehrte zurück, und die Wirtschaft erfuhr allgemein eine Belebung, die bei der Gewerbebank in von Jahr zu Jahr steigenden Umsatzziffern ihren Ausdruck fand.

So hat sich der ehemalige „Vorschuß-Verein" aus allerkleinsten Anfängen zu der heutigen völlig bankmäßig ausgebauten Gewerbebank entwickelt. Die Entwicklung, die sie genommen hat, konnte sie nur nehmen, weil von Anfang an ideal gesinnte tatkräftige Männer in der Verwaltung der Bank tätig waren.

Und wenn die Gewerbebank 75 Jahre lang im Dienste der mittelständischen Wirtschaft ihre Aufgaben erfüllt hat, nach den Stürmen des Krieges,

Dreister Einbrecher festgenommen

Vorbildliche Mitarbeit der Bevölkerung

In der Nacht zum Montag stieg ein Einbrecher im Hause Ecke Niedernstraße und Oberntorwall in das Zigarrengeschäft von Vogtländer ein und entwendete dort einen Posten Zigaretten und Wechselgeld. Die Beute reichte er durch das Oberlichtfenster einem Komplizen, der draußen auf der Straße stand und aufpaßte. Ein Anwohner der Niedernstraße, der das Treiben der Volksschädlinge von seiner Wohnung aus beobachtet hatte, stellte mit Hilfe einiger beherzter Straßenpassanten den einen Täter, während der zweite flüchtete. Dank der Umsicht des Publikums konnte der Festgenommene der Polizei übergeben werden. Der zweite Täter ist ebenfalls ermittelt worden.

Die beiden Einbrecher hatten am Abend vorher bereits einen Diebstahl im Geschäft von Buddeberg in der Niedernstraße ausgeführt und hatten sich dort vollständig neu eingekleidet.

In der Nacht zum Sonntag waren sie in die Räume des „Gloria-Palastes" eingedrungen und hatten dort die Wechselkasse gestohlen. — Weiter konnte ihnen ein Einbruch in eine Baubude an der Lutterstraße nachgewiesen werden. Hier hatten sie mehrere Mäntel und Werkzeuge an sich genommen.

Bereits vor einigen Tagen hatten sie das Geschäft von Heumann in der Niedernstraße heimgesucht und dort eine größere Anzahl Handtaschen gestohlen.

Mit welcher Frechheit die beiden Burschen gearbeitet haben, geht schon daraus hervor, daß sie ihre Beute gleich nach der Tat auf der Bahnhofstraße und in einigen Wirtschaften öffentlich zum Kaufangeboten haben. Ein Teil des Diebesgutes konnte bereits sichergestellt werden. Die Käuferinnen der Handtaschen werden gut daran tun, sich umgehend bei der Kriminalpolizei, Turnerstraße 4, Zimmer 4, zu melden.

Die Jugend im Luftschutz

Wenn in der ersten Woche der Großen Deutschen Luftschutz-Ausstellung in Bielefeld die Jugend nicht nur aus der Stadt selbst, sondern am Sonnabend durch die Lehrerschaft von überall her zur Luftschutz-Ausstellung geführt wurde, so ergibt sich daraus, was Luftschutz für die Jugend bedeutet und welche wichtigen Aufgaben gerade der Jugend für den Ernstfall für die Sicherung der Heimat und die Sicherung des Aufbaues unserer Nation zufällt.

Die deutsche Jugend will und muß mithelfen, sie wird im Ernstfalle genau so ihren „ganzen Kerl" stehen, wie die Jugend es auch im dreißigjährigen Kriege tun mußte. Damals wurde sie auch mit angegriffen, und sie hat sich gewehrt. Heute, wo die Luftwaffe keine Grenzen mehr kennt, wo sie weit ins Hinterland vorstoßen wird, um durch ihre vielen Angriffsmittel die Bevölkerung zu zermürben, das Leben und den Widerstand der Nation gewissermaßen an der Wurzel zu brechen, da muß auch die Jugend voran, die heute schon in so erheblichem Maße Trägerin deutschen Volkswillens geworden ist. Jede Gefahr hat ihre Schrecknisse verloren, wenn man ihre Auswirkung kennt, sie nicht mit pazifistischer Trägheit abzubiegen versucht, sondern ihr mit selbstbewußter Kraft entgegentritt.

Und da ein großer Führerstab dafür sorgt, daß die Ausstellung auch bei der Jugend durch eine individuelle Belehrung ihren Zweck erfüllt, so steht auch weiterhin ein reger Besuch von allen Seiten her zu erwarten.

Der Sonnabend, der 22. Februar, ist insbesondere wieder für die Landschulen gesichert. Die Lehrerschaft wird gebeten, mit den Schülern und Schülerinnen pünktlich um die volle Stunde zu erscheinen, um an den stündlichen Brandschutzvorführungen teilnehmen zu können.

*

Die Propagandaabteilung der Großen Deutschen Luftschutz-Ausstellung macht nochmals darauf aufmerksam, daß die Reichsbahn Sonntags-Rückfahrkarten zum Besuch der GDLA Mittwoch und Donnerstag dieser Woche ausgibt. Die Karten gelten von mittags 12 bis 24 Uhr desselben Tages. Bei Rückfahrt müssen die Karten den Besuchsstempel der GDLA aufweisen. Abstempelung erfolgt an der Tageskasse.



der Inflation und Deflation noch ungebrochen dasteht und auch die im Jahre 1931 ausgebrochene schwere Banken- und Wirtschaftskrise ohne fremde Hilfe überwunden hat, dann darf sie wohl hoffen, daß sich auch die Zukunft für sie segensvoll gestalten wird.

Fast 25 Jahre lang standen Herr Hermann Lindewirth und nach seinem Tode etwa 19 Jahre lang sein Sohn Hugo Lindewirth an der Spitze der Bank. In die Zeit ihrer fast 44jährigen Tätigkeit fällt die Hauptentwicklung. Aber auch die Namen des Tischlermeisters Heinrich Lübke, der mit zu den Gründern zählte und später jahrzehntelang dem Vorstande angehörte, des Malermeisters Fritz Meyer, der lange Jahre den Vorsitz im Aufsichtsrat führte, ferner der Herren Gottlieb Krämer, Franz Kaupmann und Heinrich Kickert, die ebenfalls Jahrzehnte hindurch als ehrenamtliche Vorstandsmitglieder ihre Kräfte der Bank widmeten und endlich des Bäckermeisters Gottlieb Nolting, der als Mitglied des Aufsichtsrats sich um die Gewerbebank große Verdienste erworben hat, verdienen hier besonders hervorgehoben zu werden.

Trocadero nun: „Total verrückt"

In einer Zeit der Umwertung aller Werte, in der Narrheit Trumpf ist und das Solidesein niedrig im Kurs steht, in der Anzeigen auf dem Kopf stehen und der Auftraggeber statt Zeter und Mordio zu schreien schmunzelt, ist es weiter nicht verwunderlich, daß jemand, der sich für „total verrückt" erklärt (wir weisen auf das Moment der Selbstbezichtigung hin), nur halb verrückt ist und jemand, der glaubt, „etwas verrückt" zu sein, bereits als vollkommen „plem-plem" bezeichnet werden kann. Es ist aber auch möglich, daß diese Feststellung rein subjektiv ist und der Grad des Verrücktseins sich lediglich beim Beobachter verschoben hat.

Warum diese langatmige Einleitung? Um dem werten Leser dieser ihm gewidmeten Zeilen klar zu machen (falls es noch möglich ist. Man müßte ob solch einer Tatsache in Grocks Ruf „Nit mööglich!" ausbrechen. Doch das nur nebenbei). Also — — klar zu machen, daß es unserer unmaßgeblichen Meinung nach so scheint, als ob das Trocadero das letzte Mal verrückter gewesen sei, als in diesem Programm. Woher, wieso, warum? Vielleicht weil der Schein trügt. Uns schien es so.

Die Programmnummern waren ja sehr verrückt angeordnet, so daß man nicht recht wußte, gilt die unnumerierte Reihenfolge oder die Folge der Nummern. Da beide Möglichkeiten vorhanden waren, so stürzten wir uns auf die Suche nach der Zahl „Eins", fanden auch als höchste Nr. 87, (in Worten: siebenundachtzig), aber die Eins fanden wir nicht. Da darüber bereits das Programm begonnen hatte, so versäumten wir nicht nur den „Zwischenfall in Enger" (der dabei für unseren Provinzredakteur die Sensation für heute bedeutet hätte), sondern verkamen auch sonst ganz in den Namen der Künstler, so daß es uns leider, wie es Chronistenpflicht wäre, nicht mehr möglich ist, zu sagen „wann wer" und „wer wo" und „wer mit wem". Da war ein „Herr Kuddeldaddeldu" und „§ 51 persönlich", auch der „Illustrierte Witz ohne Bart" trat auf und die „Don Kosaken, das russische Ballett aus dem Kohlenpott" gaben ihr Können zum Besten (wo haben wir die nur schon gesehen?), „die Scheuerfrau vom Troc" klapperte mit einem Eimer, es wurde ganz vorzüglich gehext, und das höchste der Gefühle: die Gala-Vorstellung in Anwesenheit Sr. Durchlaucht Serenissimus Hyronimus nebst Gefolge! Hierzu die Namen 5 Albatesos, Pipino, Lissy Becker, Rolf Enger, Gerty Gerth, Balton und Er, Daisi und Ramy usw.

Wir schlagen vor: Werfen Sie Programmnummern und Namen alle in einen Topf, geben Sie Walter Weber und seine fünf Kostgänger noch dazu, einen Boy und einen Portier, die Namen des russischen Balletts, mischen Sie tüchtig, vielleicht daß dann der richtige Name auf die richtige Programmfolge fällt. Wir raten an, sich dieserhalb mal an den ganz vorzüglichen Herenmeister des Programms zu wenden. Ihm wird es sicherlich ein leichtes ein. Uns ist es leider nicht möglich. Total verrückt! zw.

Karneval ...

Der Bund heimattreuer Ost- und Westpreußen, Ortsgruppe Bielefeld II, feierte, wie alljährlich, in den festlich geschmückten und bis auf den letzten Platz besetzten Räumen des Landsmann Schulz am letzten Sonnabend sein diesjähriges Karnevalsfest. Kostüme und Masken gaben der Veranstaltung eine bunte karnevalistische Note. Humor, Stimmung, Tanz . . . Niemand konnte sich diesem Dreiklang der Lebensfreude entziehen.

Das kulturelle Bielefeld

Stadttheater.

Heute, Dienstag abend, im freien Verkauf und für die Platzmiete A 1: „Christa, ich erwarte Dich!", Lustspiel von Möller und Lorenz. Mittwoch abend im freien Verkauf und für Platzmiete B 1: „Drei kleine Fräulein", Singspiel von Theo Halton und Siegfried Schulz. Beide Autoren, vor allem unser Bielefelder Komponist Schulz, verdienen, daß die „Drei kleinen Fräulein" eine große Reihe ausverkaufter Häuser bringen. Donnerstag: geschl. Vorstellung für die NS.-Gem. „Kraft durch Freude", Ring 1: „Undine". Freitag, 15 Uhr: Schülervorstellung, Ring A „Thomas Paine". Freitag abend: geschl. Vorstellung für die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Ring 2: „Tiefland".

Das siebte Sinfonie-Konzert.

Wilhelm Backhaus (Berlin) ist der Solist des nächsten (7.) Sinfonie-Konzerts am Freitag, dem 28. Februar. Der Künstler wird die Klavierkonzerte von Wedig und Beethoven spielen. Die beiden Werke werden umrahmt von den „Silhouetten" von Bettingen, die hier erstmalig gespielt werden und von der G-Moll-Sinfonie von Mozart. Der Vorverkauf ist eröffnet.

Edwin Fischer mit seinem Kammerorchester.

Edwin Fischer, Deutschlands großer Klavierspieler, wird am 8. März erstmalig mit seinem berühmten Kammerorchester einkehren. Er wird selbst 2 Klavierkonzerte (Mozart C-Moll, Beethoven C-Dur) vom Flügel dirigieren und ferner die herrliche Mozart-D-Dur-Sinfonie und Beethovens „Große Fuge" op. 133 spielen.

Graf Luckner spricht am 2. März in Bielefeld.

Graf Luckner, der weltberühmte „Seeteufel", wird am Montag, 2. März, in der Eintracht von seinen verwegenen Kreuzerfahrten, von listigen und lustigen Kaperfahrten, von tausenderlei Abenteuern, von Jugendstreichen erzählen. Wie überall, wird er durch seine lebendige, urwüchsige Vortragsart alle noch Begeisterungsfähigen in seinen Bann ziehen.

Die lachende Maske

im Kaffee Europa.

Die Modenschauen von „Krolls Mode Zick-Zack" sind in Bielefeld nicht mehr unbekannt. Einmal, weil durchweg Kostüme gezeigt werden, die von den ersten Kunstgewerblern entworfen wurden und darum in Schnitt, Farbabstimmung und Stilreinheit nicht beanstandet werden können, besonders aber, weil die Art dieser Modevorführungen ihre besondere Note hat.

Augenblicklich weilt Kroll mit seinen Vorführdamen zu einer Karnevals-Modenschau im Kaffee Europa. Aber diese Vorführdamen sind alles andere als Mannequins. Sie sind quicklebendig, sie scherzen, tanzen, singen, und das keineswegs dilettantisch, sondern mit einem Scharm, dem man neben der Ausbildung die Begabung ansieht und -hört. So ist diese Modenschau, auch wenn man nicht vor hat, sich ein Karnevalskostüm zuzulegen, eine Freude und manchmal sogar ein reiner ästhetischer Genuß. Echte rheinische Beschwingtheit klingt aus dem Lied „Ach wat wor dat fröher schön doch in Colonia", das unverfälschte kölnische Organe zum besten gaben.

Die einzelnen Kostüme hier zu besprechen, fehlt uns der Raum. Jedenfalls: Die Kostüme leben und verlieren sich nicht in eine Exzentrik, die nur in Modeheften möglich ist. Um einige herauszugreifen: Das spanische Paar, die Geisha, Gänseliesl, vor allem „die Schere", dann der Teufel (vor dem jeder Mann im Lokal dringendst gewarnt sei), das Rokokopaar, die jahreszeitlichen Kostüme, vor allem „der Sommer", Indianerin, Wanderbursch, Hessenpaar, Pagode, Donauwalzer. Doch hören wir auf. Es werden zu viele.

Freude an Farbe, Veränderung, Verkleidung, Groteske, Freude am „Anders-sein", die ganze Atmosphäre des Karnevals wird lebendig. Was will man mehr?

Gastspiel Lore Hoffmann

Die für das Gastspiel der Bielefelderin Lore Hoffmann als Mimi in der Oper „Die Boheme" am Sonnabend, den 22. Februar vorbestellten Karten müssen bis Mittwoch, den 19. Februar, 13½ Uhr, an der Theaterkasse abgeholt werden. Die Kartennachfrage ist so außerordentlich groß, daß sich das Theater zu dieser Bitte gezwungen sieht, um möglichst allen Wünschen nachkommen zu können. Platzmieten aller Art können für den Tag des Gastspiels nicht berücksichtigt werden!

*

Für die Vorstellung des „Vogelhändlers" am Sonntag, den 23. Februar sind nahezu alle Karten schon verkauft, zumal ein Sonderzug mit Theaterbesuchern aus Minden einen großen Teil der Karten übernommen hat.

Deutsches Frauenwerk

Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft.

Der Arbeitsausschuß für das „Hauswirtschaftliche Jahr" bittet die Hausfrauen, die Anlernmädchen im Hause haben, am Donnerstag, den 20. Februar, 15½ Uhr, an einer Zusammenkunft in „Steins Bierhallen", Gehrenberg 10, teilzunehmen. Die Leiterin der Mädchenberufsschule, Frau Direktor Horstmann, spricht über das „Hauswirtschaftliche Anlernjahr und die hauswirtschaftliche Lehre". Anschließend Besprechung verschiedener Fragen. Zu dieser Zusammenkunft sind auch alle Hausfrauen, die Ostern 1936 ein Anlernmädchen einstellen wollen, herzlich eingeladen.

Rasse, Weltanschauung, Religion.

Der für Donnerstag, 20. Februar, angesetzte Vortrag muß auf Veranlassung des Gauschulungsamtes auf Freitag, den 21. Februar, Oetker-Halle, verschoben werden. Nach der Einleitung durch den Pg. Rosenbaum spricht Pg. Schirmer vom außenpolitischen Amt der Reichsleitung über das Thema: „Rasse, Weltanschauung, Religion". Karten sind im Volksbildungswerk, Hindenburgstraße 1 und in den Geschäftsstellen der Ortsgruppen zu haben.

Löns-Abend mit Dr. Castelle

Die Ortsgruppe Johannisberg der NSDAP hatte ihre Mitglieder und die Bielefelder Löns-Freunde zu einer seltenen Feierstunde zum Johannisberg geladen; Dr. Friedrich Castelle, der Herausgeber des „Türmer" und bekannter Löns-Forscher, gab einen Löns-Abend. Es war aber kein Löns-Abend in gewöhnlichem Sinne, denn Dr. Castelle beschränkte sich nicht darauf, Lönsschen Geist und Lönssches Dichtergut zu vermitteln, ihm kam es auch darauf an, die Mission des Dichters nach nationalsozialistischer Auffassung herauszustellen. Im ersten Teil des Abends befaßte sich Dr. Castelle mit den generellen Fragen der deutschen Dichtkunst; das wichtigste ist, daß der Dichter mitten im Volke den Kampf miterlebt, und dann aus seiner dichterisch-seherischen Fähigkeit heraus dem Volke den Weg weist in die kommende Zeit seines Ringens und Kämpfens. An einem Querschnitt durch die Geschichte zeigte er, wie zu allen Zeiten deutsche Dichter diese ihre Aufgabe erkannt haben: Angefangen von der Edda über die Mahner und Rufer des 30jährigen Krieges, über Goethe und Eichendorff bis zu Wilhelm Raabe, dessen Chronik der Sperlingsgasse (1855) geradezu ein Beispiel echter Dichtkunst ist.

Höhepunkt des Abends aber waren die Vorträge Castelles aus den Lönsschen Werken. Durch die klare, eindringliche, steigerungsfähige und steigerungswillige Sprache des Vortragenden kamen die Tiefen und Eigenarten Lönsscher Dichtung gut zur Geltung.

Der Abend wurde zu einem nachhaltigen Erleben, für den alle Besucher dem Vortragenden Dr. Castelle und der veranstaltenden Ortsgruppe Johannisberg der NSDAP Dank wissen, der auch in dem starken Beifall zum Ausdruck kam.

Chm.

Das Wintерfest der Bielefelder Polizei

Die Bielefelder Polizei feierte am Sonnabend abend im Kyffhäuser ihr diesjähriges Winterfest, dessen Reinertrag der Winterhilfe zufloß. Ein Blick in die dicht gefüllten Räume des „Kyffhäuser" genügte, um zu wissen, daß der Winterhilfe ein beträchtliches Sümmchen zugeführt werden konnte.

Wenn die Bielefelder Polizei etwas vorbereitet, hat es Hand und Fuß. Das ist nicht nur in der beruflichen Sphäre so, sondern auch in der beschwingten Sphäre der Geselligkeit. Das Programm wies in allen seinen Teilen ein beachtliches Niveau auf.

Es begann mit einem Vorspruch, von Josef Sauerland verfaßt und von Fräulein Holz vorgetragen. Polizeidirektor Bergmann hielt dann eine Ansprache, in der er u. a. ausführte, auch dieses Fest wie alle Arbeit der Polizei stehe in der Idee des Führers, praktischen Nationalsozialismus zu üben. Für die Festteilnehmer bedeute das, mitzuhelfen, der Not zusteuern, die es im deutschen Vaterlande noch genug gebe. Letzthin diene die Hilfsbereitschaft, wie sie im Winterhilfswerk praktischen Ausdruck gefunden habe, der großen Zukunftsaufgabe: eine gesundes und kräftiges Geschlecht heranzuziehen. Polizeidirektor Bergmann schloß mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer.

Die Künstler vom Trokadero, Lange's Künstlerspielen und dem Universum-Theater traten in breiter Front an. In ihrem „Kielwasser" — wie hätte es anders sein können — schwammen Frohsinn und gute Laune.

1900 Brötchen waren zu vertilgen

Fröhlicher Abend in der Volkslesehalle.

Zum dritten Male in diesem Winter hatte die Volkslesehalle am Sonnabend ihre Gäste zu einem Brötchenabend eingeladen. Und wieder füllten 200 erwerbslose Volksgenossen, jung und alt, die Volkslesehalle bis auf den letzten Platz. Für dieses Mal hatten es die Organisationen der Martini-Gemeinde, C. V. j. Mädchen, C. V. j. Männer und die Frauenhilfe übernommen, den Gästen an schön gedeckten Tischen Tee und Brötchen zu reichen und außerdem für eine fröhliche gediegene Unterhaltung zu sorgen.

Nachdem das große Orchester des Jungmännervereins den Abend mit dem Badenweiler Marsch eröffnet hatte, nahm der Leiter der Volkslesehalle, Herr Lehnemann, das Wort zur Begrüßung. Für diesen Abend habe er offene Hände in der Martinigemeinde gefunden: 1900 Brötchen müßten nun vertilgt werden. Und dann folgte die Abwicklung des reichhaltigen Programms. Daß es den Gästen gefiel, davon zeugte der Beifall, der nach jeder Darbietung durch die Säle rauschte. Jungmännerquartett, Jungmädchenchor und kleine Aufführungen des Jungmädchenvereins sorgten schon für fröhliche Stimmung. Als dann zum Schluß der Jungmännerverein die „Bürgerwehr von Trippsdrill" über die Bretter gehen ließ, wollte das Lachen kein Ende nehmen. Besonders freute man sich auch über die Vortragsstücke des Orchesters und trotz der Kürze der Zeit mußte sich der junge Dirigent E. Strothmann zu Zugaben entschließen. Zum Schluß dankte im Namen der Gäste ein Teilnehmer für diese schönen Stunden. Herr Lehnemann gab noch bekannt, daß am 29. Februar ein Bunter Abend stattfinde und sprach den Vereinen seinen herzlichsten Dank aus für den heutigen Abend. Kandidat Blum sprach das Schlußwort.

35 Jahre 15er-Kameradschaft

Die Kameradschaft ehem. 15er hielt im Kyffhäuser ihre diesjährige gut besuchte Jahresversammlung unter Leitung des Kameradschaftsführers Major der Landwehr Carl Brackfieck ab. Aus dem Jahres-Kassenbericht ist zu entnehmen, daß die am 4. Februar 1901 von mehreren alten Regimentsangehörigen ins Leben gerufene Vereinigung sich in den verflossenen 35 Jahren gut entwickelt hat. Die Führung lag mehrere Jahre in den Händen des verstorbenen Leutn. d. R. Robert Netz, sein Nachfolger wurde Kamerad Brackfieck. Beide haben, unterstützt von treuen Helfern, die Vereinigung so gestaltet, daß sie zu der stärksten Kameradschaft alter Soldaten gehört. Von den Gründern leben noch 7 Kameraden, und zwar Aug. Böke, Gustav Flege, Carl Krusemark, Gustav Meyer, Aug. Pape, Aug. Tubbesing, Heinrich Wibbing. Die Vereinigung hat im Laufe der verflossenen 35 Jahre etwa 45 000 Mark für Sterbehilfe und rund 55 000 Mark für Verbandsbeiträge, Unterstützungen und Verwaltungskosten aufgebracht. — Den 35. Stiftungstag feiert die Kameradschaft am 1. März auf dem Johannisberg.

Sport bei „Kraft durch Freude"

Heute, Dienstag, findet die Trockenschwimmstunde für neu beginnende Schwimmkurse statt. Um 20 Uhr in der Turnhalle der Paulusgemeinde, Markgrafenstraße 2, für Damen und Herren.

Wir gratulieren

Am heutigen Tage feiert die Expedientin Fräulein Maria Markowitz bei der Firma Goldmann u. Hirschfeld ihr 40jähriges Arbeitsjubiläum.

Abitur in Bielefeld.

Unter dem Vorsitz des Oberschulrats Dr. Knackstedt wurde an der Bielefelder Aufbauschule die Abiturientenprüfung abgehalten. Alle vier Oberprimaner — darunter drei Schülerinnen — bestanden, zwei davon mit gut.

Beim Einsteigen in die Straßenbahn gestürzt.

Ecke Detmolder und Mozartstraße stürzte am Sonnabend eine im Marienstift wohnende Lehrerin i. R. beim Einsteigen in die Straßenbahn so unglücklich, daß sie mit einer Hüftverletzung ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Alte Rittersitze in und um Bielefeld

Asylrecht auf dem Waldhof — Friedrich der Große auf der Pottenau — Moritz rollt vom Sparenberg

Mit den schönen Wasserburgen des Münsterlandes, mit den prächtigen alten Adelshöfen der westfälischen Hauptstadt, nein, damit können sich Rittersitze des Ravensberger Landes nicht messen. Oder sagen wir besser: heute nicht mehr. Wir haben noch schöne Schlösser und Landsitze im Lande, aber ihre Zahl ist nicht gar groß. Früher dagegen konnte man auch Minden-Ravensberg ein Land der Burgen nennen. Der Genealoge und Heraldiker Freiherr von der Horst weist in seiner Ende des 19. Jahrhunderts erschienenen Schrift in der alten Grafschaft Ravensberg 96 und im alten Fürstentum Minden 104, zusammen also 200 Rittersitze nach. Manche dieser Burgen sind noch ganz oder teilweise mehr oder weniger gut erhalten, viele sind verfallen und vom Erdboden verschwunden, andere sind örtlich überhaupt nicht mehr zu bestimmen. An vielen von ihnen hafteten oder haften Sagen, die Herzog Widukind als Bauherrn nennen. Andere Erinnerungen aus späterer Zeit hat uns der Amtsschreiber zum Sparenberg Wolf Ernst Aleman in seiner handgeschriebenen Chronik (1688—1723) überliefert.

Auf die „freien Höfe" der Stadt und näheren Umgebung Bielefelds weisen noch manche Straßennamen und Stadtviertelbezeichnungen, daneben aber auch alte Wappen, Jahreszahlen und Inschriften hin.

Wohl der älteste der Bielefelder Rittersitze ist

der altadelige Waldhof,

vermutet man doch, daß er derjenige ist, der schon in einem Verzeichnis aus den Jahren 854—877 als „ein Hof in villa Bilanvelde nebst anliegendem Wald" aufgeführt wird. Ein seltsames, aus ältesten Zeiten stammendes Recht galt noch im Mittelalter für den Waldhof. Er diente als Zufluchtsstätte für Verfolgte, denen hier kein Leid geschehen durfte. Aleman berichtet, daß noch 1689 in einer Mauer des Waldhofes ein kleines offenes Fenster war. Wenn ein Uebeltäter, und mochte es ein Schwerverbrecher sein, sich durch dieses Fenster hindurchzwängen konnte, blieb er frei von Strafe. Als ältesten Besitzer des Waldhofes kennt man das Geschlecht von dem Wolde, das im 15. Jahrhundert ausstarb. Die Altstädter Kirche besitzt, wie Pfarrer v. Sicard uns mitteilt, noch einen uralten Altarkelch mit der Inschrift „Hasicke von dem Wolde", offenbar ein Geschenk der von dem Woldes.

Wir wollen nicht alle „freien Höfe" der alten Stadt Bielefeld durchgehen, nein, aber einer der Lehnsträger des längst verschwundenen

Steinhausenschen Hofes an der Altstädter Kirchstraße

kann uns interessieren. Es ist Gograf Sweder von Steinhaus, der zwar zusammen mit seinem Bruder und seiner Schwester der Stadt und Kirche namhafte Summen vermachte, sich aber 1569 weigerte, für den Bau des Rathauses auch nur einen Taler beizusteuern. Es wird deshalb in einer Beschwerde der Stadt an den Herzog in Düsseldorf ein „eigensinniger Kopp" genannt. War also wohl ein echter Westfale.

Die Pottenau lag früher ganz weit draußen vor der Stadt. Um 1750 hatte das Gut Pottenau höchsten Besuch. Friedrich der Große weilte hier längere Zeit als Gast des Besitzers Reg.-Rat Pott. Von einem Vorfahren dieses Reg.-Rats Pott, dem Rentmeister zum Ravensberg Friedrich Wilhelm Pott, erzählt man, daß der Große Kurfürst sein Gevatter war und ihm einen Kamp und Berg unweit des Lohberges bei Bielefeld zum Patengeschenk machte.

Ganz seltsame Wege scheint damals die Liebeswerbung gegangen zu sein. Als der Kriegsoberst v. d. Horst um 1625 um Felicitas v. Varendorf, die Lehnsherrin des benachbarten Gutes Milse, warb, kam ihm als Nebenbuhler ein Moritz v. Donop zu Stedefreund in die Quere. Was tat unser Kriegsoberst? Er schnappte sich den Moritz, steckte ihn in eine Oeltonne und ließ diese vom Sparenberg herunterrollen. Wie die „Rolltour" ausgegangen ist, wird nicht berichtet. Felicitas aber heiratete den Kriegsoberst v. d. Horst, der damit Erbgesessener von Milse wurde.

Machen wir noch einen Sprung in den Nachbarkreis Halle. Dort erzählt man von dem alten

Rittersitz Haus Werther

folgende Mär: Als der Lehnsherr von Haus Werther, Adrian von Hatzfeld, einst durch ein Ravensberger Dorf ritt, wurde er von dem wachthabenden Meyer aus der Bauerschaft Hollen angehalten und nach Name und Art gefragt. Der Hatzfeld, wohl etwas hochmütig und schlechter Laune, war darüber erbost. Als er kurze Zeit später den Meyer auf der Kirchmesse zu Werther traf, wollte er sein Mütchen an ihm kühlen. In der Gegenwehr erschlug der Bauer den Ritter. Da Hatzfeld keinen männlichen Erben hinterließ, verfügte der Landesherr die Einziehung des Ravensberger Lehnsgutes Haus Werther. Als aber der Notar des Drosten vom Sparenberg unter freiem Himmel das Besitzergreifungsprotokoll verlesen wollte, kam eine Elster geflogen und störte den Akt. Minuten später und noch eben rechtzeitig kam die Witwe des Adrian von Hatzfeld gelaufen und legte gegen die Einziehung des Lehns Verwahrung ein, da sie einen Sohn und Lehnsnachfolger unter dem Herzen trüge. Dieser wurde bald darauf geboren und setzte den Stamm fort. Bis Anfang des 19. Jahrhunderts blieb dann Haus Werther im Besitz der Familie von Hatzfeld.

Aus dem Landkreise Bielefeld

Das bäuerliche Kleid

Zum Merkblatt des Reichsnährstandes.

Zur Frage des bäuerlichen Kleides, die mit dem Wiederaufleben alter Trachtenbräuche besonders aktuell geworden ist, hat der Reichsnährstand ein Merkblatt herausgegeben. Darin warnt er davor, den Wunsch nach einer artgemäßen Bekleidung durch Uebereifrige zu einer Modeangelegenheit werden zu lassen.

Der Reichsnährstand wünsche nicht die Bezeichnung „eigenständisches Kleid", weil das bäuerliche Kleid keine Kennmarke brauche. Er begrüße es, wenn die Bevölkerung an alten Ueberlieferungen festhalte. Die gesundheitlichen Forderungen des Nationalsozialismus drängten unbedingt nach mancherlei Umgestaltungen verschiedener Trachten. Zur Herstellung des bäuerlichen Kleides seien die Erzeugnisse der bäuerlichen Wirtschaft, handgesponnen und handgewebt, zu verarbeiten. Wie es heute schon in jedem Dorf Schneiderinnen gebe, solle es in Zukunft auch Weberinnen geben, die in den Webschulen des Reichsnährstandes ausgebildet sind. Wolle und Leinen würden immer den Vorrang gegenüber anderen Faserstoffen bei der bäuerlichen Bekleidung einnehmen.

Wesentlich für diese ganze Entwicklung sei eine gut vorbereitete Beratung durch die vom Reichsnährstand eingesetzten führenden Bäuerinnen und ihre Sachbearbeiterinnen. Notfalls werde die Einsetzung besonderer Trachtenberaterinnen in den Landes- und Kreisbauernschaften erfolgen müssen. Durch Schnittmuster dürfe das bäuerliche Frauenkleid in keiner Weise schablonisiert werden. Zu diesem Kleid gehöre als Vervollständigung die Schürze.

Der Zwischenfrucht-Anbau

in Westfalen.

Eine Nacherhebung des Statistischen Reichsamts zur Bodenbenutzungsaufnahme 1935 hat über den Anbau von landwirtschaftlichen Zwischenfrüchten sowie von Futterpflanzen zur Samengewinnung in Westfalen folgendes ergeben:

Zwischenfrüchte zur Futtergewinnung waren 1935 in Westfalen angebaut: Stoppelklee (Rotklee, Kleegras und gemischter Anbau von Klee) auf 45 996 Hektar, Serradella auf 2607, Lupinen 45, andere Hülsenfrüchte in Reinsaat (z. B. Wicken, Erbsen, Peluschken) 15 017, Hülsenfruchtgemenge (z. B. Bohnen, Sommerweizen im Gemenge, außerdem Menggetreide mit Mischfrucht) auf 3041 Hektar, Senf 156, Spörgel (Knörich, Knehl) 8636, Futterkohl (Feld-, Kuh-, Markstammkohl) 686, Winterhülsenfruchtgemenge (z. B. Zottelwicken und Roggen) 762, Inkarnatklee (auch mit Beimischung von Gräsern und Hülsenfrüchten) auf 2363, Grünfutter, Winterroggen 797, Stoppelrüben (weiße Rüben und Steckrüben) 36 023 und sonstige Stoppelfrüchte (z. B. Mais, Sonnenblumen, Raps und Rübsen) auf 562 Hektar. — Zwischenfrüchte zum Unterpflügen waren angebaut: Serradella auf 3217 Hektar, Lupinen auf 2059, andere Hülsenfrüchte und Reinsaat auf 4330, Hülsenfruchtgemenge auf 665, Senf 303, sonstige Zwischenfrüchte auf 511 Hektar.

Danach sind Zwischenfrüchte insgesamt 127 877 Hektar in Westfalen angebaut worden.

Futterpflanzen zur Samengewinnung waren in Westfalen angebaut: Rotklee auf 71 Hektar, Weißklee auf 9, Schwedenklee 34, Inkarnatklee 3, Gelbklee 158, andere Kleearten 17, Luzern 25, Gräser zur Samengewinnung 6 Hektar, Futterpflanzen insgesamt auf 323 Hektar.

Heilige Dankesschuld

Eine Ortsgruppe des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge in Heepen gegründet

Heepen. In Anwesenheit der Vertreter der NSKOV. und der Kameradschaft ehemaliger Soldaten, der Bürgermeister der Gemeinden Heepen, Altenhagen, Brönninghausen und Oldentrup, des Ortsgruppenleiters der NSDAP, Karl Obermeyer und des Amtsbeigeordneten Gustav Obermeyer wurde am vergangenen Sonntag bei Wedding die Ortsgruppe Heepen im Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge gegründet. Die Leitung der mit der Gründung der Ortsgruppe verbundenen Feier lag in den Händen des Amtsbürgermeisters Dr. Becker. Unter den Klängen eines Militärmarsches wurden die Fahnen des SA-Sturmes Heepen, der Ortsgruppe der NSDAP, der Ortsgruppe der NSKOV und des Kyffhäuserbundes in den Saal getragen und vor dem Podium postiert. Dann leitete das Musikkorps des Pionierbataillons 6 Minden unter Obermusikmeister Händels Stabführung die Feier mit einem Trauermarsch von Thiele ein. Amtsbürgermeister Dr. Becker betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß es eine Ehrenpflicht des deutschen Volkes sei, die Grabstätten der gefallenen Helden im ehemaligen Feindland in einen würdigen Zustand zu setzen und zu erhalten. Hier setzte die Arbeit des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge ein. Der nationalsozialistische Staat habe die Wege für eine heroische Heldenehrung aufgewiesen und bei den toten Kämpfern der Bewegung verwirklicht. Der Redner sprach die Hoffnung aus, daß auch in Heepen eine Ortsgruppe zustande kommen möge. Beethovens Egmont-Ouvertüre leitete über zu der Weiherede des stellvertretenden Bezirksführers im Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge Dr. Hans Lehmann, Bad Oeynhausen. In packenden, eindrinolichen Ausführungen, geboren aus dem eigenen Fronterlebnis, verstand es Dr. Lehmann, seinen leider nicht allzu zahlreichen Zuhörern, das Opfer der Gefallenen in monumentaler Größe vorzustellen. Das Lied vom guten Kameraden war sinnvoller Ausklang der Weiherede.

An Hand einer guten Lichtbilderreihe führten die Herren Exner und Joch-Minden in die Arbeit des Volksbundes ein. Sie stellten deutsche Heldenehrung auf allen Kriegsschauplätzen auch bildlich der fremder Völker gegenüber. Ein Stück Heimat tat sich vor unseren Blicken auf, wenn auf der Leinwand die Gräberreihen und Bilder der deutschen Kriegerfriedhöfe erschienen.

Im Auftrage des Bezirksführers, Regierungspräsidenten Freiherr von Oeynhausen, ernannte Dr. Lehmann Amtsbürgermeister Dr. Becker zum Führer der Ortsgruppe Heepen für Kriegsgräberfürsorge. Von den Anwesenden erklärten darauf viele Volksgenossen ihren Beitritt zu der neugebildeten Ortsgruppe. Weitere Anmeldungen können beim Ortsgruppenführer, Heepen Amtshaus, erfolgen. Zwei Armeemärsche und der große Zapfenstreich waren musikalischer Ausklang der würdigen, weihevollen Gründungsfeier. Zum Schluß brachte Amtsbürgermeister Dr. Becker auf den Führer ein dreifaches Sieg-Heil aus. Die deutschen Nationalhymnen und der Fahnenausmarsch beendeten die Feierstunde.

Fest der Sportler

Ø Milse. Die Sportabteilung des Spiel- und Sportvereins „Friesen" Milse hatte am vergangenen Sonntag zu einem Fest im Milser Kruge eingeladen, das überaus harmonisch verlief. Die Kapelle verstand es wieder, karnevalistisch betonte Stimmung zu machen.

Jöllenbeck. Am Sonnabend hielt die Freiwillige Feuerwehr Jöllenbeck, bestehend aus den drei Halblöschzügen Jöllenbeck, Theesen und Vilsendorf ihre Wehrversammlung im Lokal des Kameraden Lamker in Theesen ab. Der Wehrführer Gieselmann betonte, daß der Feuerwehrdienst ein Ehrendienst am deutschen Volke sei und daß die Freiwilligen Feuerwehren immer das Gut unseres Volkes mit ganzer Kraft schützen wollten, getreu dem Wahlspruch: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr!" Kreisfeuerwehrführer Quakernak führte dann u. a. aus, daß es Pflicht eines jeden Volksgenossen sei, unserem unvergleichlichen Führer Adolf Hitler in jeder Beziehung nachzueifern. Anschließend wurden 14 Kameraden, die im Jahre 1935 ihrem Dienst am pünktlichsten nachgekommen sind, durch ein Geschenk mit Widmung belohnt. Amtsbürgermeister Flors überreichte mit anerkennenden Worten an drei Kameraden, die 25 Jahre der Wehr aktiv angehören, die staatliche Verdienstauszeichnung.

Kreistreffen der Sanitäter.

Brackwede. Zu einer Lehr- und Unterhaltungsstunde hatten sich am letzten Sonnabend die Sanitätskolonnen des Landkreisbezirks Bielefeld mit ihren Angehörigen im „Westfälischen Hof" (B. Wehmeier) eingefunden; der Zugführer der Brackweder Kolonne, August Wutike, richtete an alle Erschienenen ein herzliches Grußwort. Außer dem Kreiskolonnenführer Dr. Hollmann, dem Kolonnenführer Dr. Möhlenbeck, den Zugärzten Dr. Schmidt, Dr. Schirrmann war u. a. auch der Vorsitzende des Kreisvereins Landrat Dr. Beckhaus erschienen. Dr. Möhlenbeck (Isselhorst) sprach in lehrreichen Ausführungen über die Rechte und Pflichten der Sanitäter und Samariterinnen. Der unterhaltende Teil bot dann so viel Abwechslung, daß die Stunden nur zu schnell vergingen. Besonderen Beifall fand das in 14 verschiedenen Melodien von zwei Sängern des ABV. vorgetragene Lied „Guter Mond, du gehst so stille . . ." Landrat Dr. Beckhaus, der im Laufe des Abends das Wort ergriff, wünschte den Sanitätskolonnen und Samariterinnen in ihrer vorbildlichen Arbeit im Dienst an Volk und Vaterland weiterhin die besten Erfolge.

Gesang im Möllerstift.

Brackwede. Am vergangenen Sonntag stellte sich der Werkmeister-Gesangverein Brackwede wiederum in den Dienst der Volksgemeinschaft. Dieser Tag galt den Kranken des Krankenhauses „Möllerstift" in Brackwede. Eine Anzahl klangvoller Lieder wurde unter Leitung des Musikdirektors Höfer zu Gehör gebracht und mit dankbarer Freude von den Kranken aufgenommen.

Aus dem Brackweder Haus- und Grundbesitzerverein

Brackwede. Der Brackweder Haus- und Grundbesitzerverein hielt am letzten Sonnabend seine diesjährige Hauptversammlung im „Hotel zur Post" (Heitland) ab, die sich eines guten Besuches erfreuen konnte. In die Stelle des mit Rücksicht auf andere Inanspruchnahme von seinem Amt zurückgetretenen Vereinsführers K. Kleine wurde der bisherige Stellvertreter Paul Bergmann als erster Vereinsführer auf drei Jahre einstimmig gewählt. Er berief dann zu seinen Mitarbeitern in den Beirat folgende Mitglieder: K. Kleine als Stellvertreter, H. Hansmeyer als Kassenführer, W. Wortmann als Schriftführer, ferner A. Baumhöfener, H. Jöllenbeck, G. Nölke, Th. Rohkohl und dazu aus dem Verein der Neuhausbesitzer Quelle, der vor kurzem geschlossen dem Brackweder Haus- und Grundbesitzerverein und damit dem Zentralverband beigetreten ist, die Vorstandsmitglieder Fr. Störmer und H. Kuhlmann, Quelle. Anschließend sprachen die Vereinsführer Bergmann und der ebenfalls anwesende Verbandsführer von Westfalen-Nord, Jürgens-Bielefeld, dem bisherigen Vereinsführer Kleine für seine tatkräftige Mitarbeit herzlichen Dank aus. Nach dem Jahres- und Kassenbericht wurde der Vereinsleitung und dem Kassenführer Entlastung erteilt. Den beiden zu Ehrenmitgliedern ernannten früheren Vereinsvorsitzenden Grundmann und Eickelmann wurde je eine künstlerisch ausgeführte Ehrenurkunde überreicht. Die vom Zentralverband herausgegebenen Hausschilder sollen auf Kosten des Vereins angeschafft und jedem Mitgliede an der Tür seines Hauses angebracht werden. Hausordnungen auf festem Karton werden ebenfalls den Hausbesitzern überwiesen, um an geeigneten Stellen der Hausflure in den Mietwohnungen angebracht zu werden. Dann hielt der Verbandssyndikus Dr. Schulte einen aufschlußreichen Vortrag über Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben der deutschen Hausbesitzer, die über 60 Milliarden deutschen Nationalvermögens verwalten und über 17 Millionen deutscher Familien Obdach zur Verfügung stellen. Der Vereinsführer wies noch kurz auf die Bekanntmachung über die Müllabfuhr hin und setzte sich mit dem Vorgehen des hiesigen Betriebswerkes beim Einziehen seiner Forderungen kritisch auseinander.

Schachkurse in Brackwede

für Anfänger und Fortgeschrittene.

Am kommenden Donnerstag, 20. Februar, findet im „Großen Kurfürsten, Adolf-Hitler-Straße, die erste Vorbesprechung für die vom Sportamt „Kraft durch Freude" neu eingerichteten Schachkurse statt. Wir weisen an dieser Stelle nochmals darauf hin.

31 Morgen Flachsanbaufläche.

Isselhorst. In den Gemeinden des hiesigen Kirchspiels werden für das kommende Jahr 31 Morgen Flachs angebaut, und zwar in: Isselhorst 10 Morgen, in Hollen 4 Morgen, in Nieborst 8 Morgen, in Ebbesloh 5 und in Holtkamp 4 Morgen. Die Anbaufläche ist erheblich größer als im vergangenen Jal

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst, Stationsort Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage f. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' Ost

Heute 18. 2. 1936.

Sonnenaufgang: 7.37 Sonnenuntergang: 17.46 Wahrer Mittag: 12.41 Sonnenhöhe um 12.41: 26 Grad 42 Minuten
Mondaufgang: 4.55 Monduntergang 12.17 Mondlauf: Letztes Viertel Mond im Zeichen: Schütze

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
737,6 m/m	Tdx. fest 724,0 m/m	+2,6	+1,2	−0,8	95%	1/2 bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std.	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
SO	4	0,1 ltr. pro meter	0,0	+4,2	0,0	Mond in Quadratur zu Mars



Von Weser bis Rhein

Kreis Herford

Das Ergebnis des Bünder Reitkursus

⊙ Bünde. Schon mehr als einmal hatte Bündes Bevölkerung Gelegenheit, sich von der zielbewußten und aufbauenden Arbeit des Bünder Reit- und Fahrvereins zu überzeugen — das letztjährige Turnier ist da vor allem noch in bester Erinnerung. Jetzt stellte sich der Verein mit einem Reit-, Fahr- und Pferdepflegekursus erneut der Oeffentlichkeit vor und knüpfte mit dieser Veranstaltung an die bislang errungenen Erfolge würdig an. Unter Leitung von Truppführer G. Bockschatz als Reitlehrer und Oberscharführer C. H. Rehling, dem die Leitung der Fahrabteilung oblag, nahm der Lehrgang am 3. Februar seinen Anfang. Am letzten Sonnabend fand vor hohen Gästen der SA-Reiterstandarte und der Wehrmacht, ferner den Spitzen der Behörden das Abschlußreiten statt, das gleichzeitig mit der Prüfung für das bronzene Reiterabzeichen verbunden war.

Bereits in den Morgenstunden des Samstags war die Prüfung für das deutsche Fahrer-Abzeichen in der Reithalle absolviert worden. Folgende Fahrer konnten das deutsche Fahrer-Abzeichen erringen: Paul Koch, Wellensiek, Niederfranke, Peitsmeier, Vogtschmidt, Hoffmann, Wilmsmeier, Pöhler, Albertsmeier, Günther, Ellermann, Niederschmidt, Heinz Horst, Wilhelm Horst, Weber und Meyer zu Gewinghausen. Um 2 Uhr nachmittags stieg dann die Prüfung für das deutsche Reitabzeichen in Bronze. Sechs Reiter absolvierten die Prüfung mit Erfolg, und zwar Peitsmeier, Wellensiek, Otto Grüter, Niederschmidt, Hoffmann und Tintelnot.

Dann sprengte die junge Remonte in die Bahn. Sie drängt in letzter Zeit mächtig nach vorn und unterzog sich jetzt die Prüfung um das Jugend-Reitabzeichen. Folgende Nachwuchsreiter setzten sich dabei erfolgreich durch: Vogel, Hüncke, Adda Grüter, Heinz und Hermann Ellersiek. Den Abschluß bildeten allgemeine Vorführungen in der Reithalle vor geladenen Gästen und den Eltern der Kursus-Teilnehmer.

Gerichtstag in Spenge.

(X) Spenge. Der nächste Gerichtstag findet am Mittwoch, den 19. Januar, im Hotel August Heimat, Spenge, statt.

Generalversammlung der Sterbekasse Lenzinghausen.

(X) Lenzinghausen. Die Sterbekasse Lenzinghausen hielt am Sonntag im Lokale Paul Wesing ihre Generalversammlung ab. Der Kassenbericht zeigte folgendes Bild: Im Jahre 1935 waren 1349 RM. Einnahmen zu verzeichnen, die Ausgabenseite betrug dagegen 614,92 RM. Der gesamte Kassenbestand beläuft sich auf 722,56 Mk. Die Kasse wurde für einwandsfrei befunden. Die Sterbekasse Lenzinghausen zählt 672 Mitglieder; außerdem 196 Kinder unter 14 Jahren. Im verflossenen Jahre wurden 13 neue Mitglieder aufgenommen, fünf Mitglieder sind ausgeschieden. Die Leistungen der Sterbekasse bleiben wie bisher unverändert bestehen.

Die Bestattungshilfe für Eickum.

⊘ Eickum. Bei Heidlindemann in Eickum fand die Jahreshauptversammlung des Sterbeversicherungsvereins Eickum statt. Im vorigen Jahre waren innerhalb der Mitgliedschaft 17 Sterbefälle zu verzeichnen. Davon wurden für 12 Sterbefälle je 135,— RM., für einen Sterbefall 110,— RM., für 2 Sterbefälle (Kinder) je 75,— RM. und für 2 Totgeburten je 20,— RM. ausgezahlt. Die Ausgabe betrug 2220,— RM. Die Kasse gab zu Beanstandungen keinen Anlaß, der Bericht spiegelte eine sorgfältige Kassenführung wieder, so daß dem Kassierer Entlastung erteilt wurde. Der Mitgliederbestand weist 668 Mitglieder auf. Im weiteren wurde bekanntgegeben, daß nunmehr auch die 17jährigen aufgenommen werden und ihrer Beitragspflicht genügen müssen. Anschließend gab Ortsbürgermeister Eickhoff die neuen Friedhofssatzungen bekannt. Die Satzungsbestimmungen sind gegenüber früher von insgesamt 23 auf 13 Paragraphen verkürzt worden.

Generalversammlung der Sterbeversicherungskasse Stift Quernheim.

⊙ Stift Quernheim. In der Gastwirtschaft Ernemeyer traten die Mitglieder der Sterbeversicherungskasse zu ihrer Generalversammlung zusammen. Die Sitzung war außerordentlich gut besucht. Aus dem Jahresbericht ist zu erwähnen, daß im verflossenen Jahre zirka 293 Familien vollversichert waren, während insgesamt 47 Personen als Einzelversicherte der Organisation angehörten. Die Vereinigung zahlte Unterstützungsgelder in Höhe von 1900 Mark aus, und zwar verteilt sich dieser Betrag auf insgesamt 20 Sterbefälle. Die Versammlung beschloß über Namensänderung der Vereinigung. Danach wird der bisherige Sterbeunterstützungs-Verein des Kirchspiels Stift Quernheim in Zukunft den Namen „Freiw. Bestattungs-Hilfsbeteiligung" führen. Es wird auch für die Zukunft an dem bisherigen Unterstützungssatz, der sich auf 30 Mark und Beschaffung des Sarges beläuft, festgehalten.

Turnerischer Großkampf in Bünde

Gerätewettkampf der Turnkreise Herford/Lübbecke gegen Osnabrück

Bünde. Bünde stand am letzten Sonntag im Zeichen eines Großwettkampfes der Geräteturner. Es war das zweitemal, daß diese Mannschaften sich im Fünfkampf gegenüberstanden. Das erstemal im vorigen Jahre in Osnabrück. Damals siegten die Ravensberger mit nur knappem Vorsprung. Nach dem Einmarsch der Mannschaften begrüßte der Kreisführer Zurmühl (Herford) insbesondere den Bürgermeister der Stadt Bünde, Dr. Moes, Dr. Göring (Herford), Bezirksturnführer Bertram (Minden) und den Oberturnwart Venzky (Bünde). Der Barren war das erste Gerät. Hier machte sich gleich die bessere Mannschaft bemerkbar. Mit 9½ Punkten Vorsprung der Osnabrücker gingen dann die Mannschaften an das Querpferd, wobei die beiden jungen Osnabrücker Schneiker und Schlie für ihre Mannschaft den Vorsprung auf 26 Punkte erhöhten. Die Kürpreisübung war eine reine Angelegenheit der Osnabrücker. Das gute Ergebnis von Weitkamp (Tv. Kirchlengern) mit 35½ Punkten vermochte gegen das Höchstergebnis Schlie's mit 40 Punkten nichts ausrichten. Die Pferdsprünge wurden mit 2 Punkten Vorsprung für die Herforder erledigt. Im übrigen waren die hier gezeigten Leistungen beider Mannschaften mäßig. Das Reckturnen blieb ausgeglichen, die Bilanz an diesem letzten Gerät schloß für die Herforder mit einem Plus von 1½ Punkten ab. Osnabrück war verdienter Sieger. Die Mannschaft war vom Anfang an offensichtlich besser. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete dann die Siegerehrung. Beide Mannschaften waren im Halbkreis auf der Bühne angetreten. Bezirksturnführer Bertram (Minden) nahm dann in kurzen Turnergeist sprechenden Worten die Siegerehrung vor.

Mannschaftsaufstellung	Gesamtpunktzahl
1. Schneider, Wilh. (Tv. Osnabrück)	185
2. Beins, Emil (Tv. Osnabrück)	180
3. Hartmann, Günther (Tv. Osnabrück)	175
4. Schütze Reffslinghaus (Tv. Osnabr.)	170½
5. Schlie, Alfred (Tv. Jahn Osnabr.)	164
6. Löffers, Willi (Tv. Fürstenau)	157½
7. Riggemann, Th. (Jahn Osnabrück)	155½
8. Plopmann, Wilh. (Rothenfelde)	153
9. Strodtmann, Aug. (Tv. Gehrde)	142½
10. Tiemann, Heinr. (Tv. Osnabrück)	144½
	1627½
1. Geist, Artur (Tgmde. Herford)	174½
2. Wegener, Friedel (Tv. Herford)	173½
3. Tscheche, Heinr. (Tgmde. Herford)	167
4. Kastenholz, Bernhard (TC. Herford)	160
5. Poos, Heinrich (Tgmde. Herford)	159½
6. Schrewe (Tgmde. Herford)	156½
7. Stedefelder, Fritz (Tgmde. Herford)	155½
8. Werth, Wilh. (Tv. Kirchlengern)	154½
9. Weitkamp, Hans (Tv. Kirchlengern)	146
10. Krüger, Hans (Tgmde. Herford)	140
	1587

Aus Bad Oeynhausen

Vor der Regelung der Fremdenheimfrage

Die Konzessionierung kommt zur Sicherung der Existenzgrundlage

Bad Oeynhausen. Einem Referat des Reichsleiters der Fremdenheime, Bandorf, entnehmen wir folgende Ausführungen.

In den ersten Jahren nach der Machtübernahme mußte man sich mit der Klärung der dringendsten Fragen begnügen, weil gerade der Fremdenheiminhaber selbst in vielen Fällen der nur für ihn geschaffenen Existenzgrundlage, der Konzessionierung, mit einem völlig unbegründeten Mißtrauen begegnete.

Die Konzessionierung, die ähnlich dem Einzelhandelsschutzgesetz einen Gegenpol für die herrschende wahllose Zimmervermietung in den Badeorten geschaffen hätte, ohne das alte Gewerbe neu zu belasten, ließ sich im vergangenen Jahre nicht mehr durchführen. Man mußte sich mit der Schaffung klarer Preisangebote und unlauteren Wettbewerb ausschließender Preisverhältnisse begnügen, ohne daß es immer möglich war, in allen Fällen wirklich wirtschaftlich tragbare Kalkulationsgrundlagen zu schaffen. Man konnte das um so weniger, als ja eine reinliche Scheidung zwischen privater Gelegenheitsvermietung und gewerblicher Betriebsführung nicht bestand. Dabei sind doch die Kalkulationsgrundlagen für beide Arten grundverschieden, wenn man nur die auf der einen Seite fast völlig fehlenden gewerblichen Betriebsunkosten berücksichtigt. Gerade diese Gelegenheitsgeschäfte aber sind es, die die gewerblichen Betriebe zu wirtschaftlich nicht tragbaren Entgegenkommen veranlaßten, die sich dann nicht nur örtlich, sondern über den einzelnen Kurort hinaus für einen ganzen Bezirk und noch weiter eine gesunde Geschäftsbasis schädigend auswirkten.

Hier hat die Fachorganisation bereits und wird weiter grundlegend Wandel schaffen. Hat man im vergangenen Jahre nicht zuletzt durch die Uneinsichtigkeit einzelner Stellen den Konzessionierungszwang nicht mehr zur Durchführung bringen können, so wird man auch jetzt diese Sache keineswegs übers Knie brechen. Kommen wird die Konzessionierung, und zwar sehr bald, aber selbst wenn ihre restlose Durchführung aus verwaltungstechnischen Gründen bis zum Einsatz der Sommersaison nicht mehr möglich sein sollte, ist die Organisation gewillt, die oben angeführten Schädigungen des Gewerbes weitestgehend auszuschließen. Eine für das ganze Reich einheitliche Hausordnung, die allgemein verbindliche Regelung der Trinkgeldfrage und des Bedienungszuschlages wird mit den hier bestehenden und im Konkurrenzkampf nur zu oft ins Feld geführten Vergünstigungen aufräumen.

Als Typ der Unterbringung von Fremden ist neben den Fremdenheimen und Hotels noch die gewerbsmäßige Privatzimmervermietung zu betrachten, Betriebe, die außer der Uebernachtungsmöglichkeit nur noch Frühstück an ihre Gäste abgeben sollen. Auch für diese Betriebe wird eine Zulassungspflicht, die auf die Zeiten des Spitzenbedarfes beschränkt ist, gefordert.

Eine klare Abtrennung der Funktionen der Privatzimmervermietung einerseits und der Fremdenheime und Hotels andererseits liegt zweifellos im Interesse des Gesamtgewerbes.

Die neu zu konzessionierenden Fremdenheime sollen eine nach dem Vorschlag der Fachuntergruppe wie folgt gestaffelte Konzessionssteuer entrichten:

1. Vor 1914 errichtete Betriebe zahlen lediglich eine Verwaltungsgebühr.

2. Von 1914 bis 20. September 1923 (Ende der Inflationszeit) gegründete Betriebe zahlen 50 Prozent der Steuer.

3. Weiterhin bis zum 28. April 1930 entstandene Betriebe zahlen 60 Prozent der Steuer.

4. Mit 75 Prozent der Steuer sollen die bis zum 1. Mai 1934 entstandenen Betriebe belastet werden, alle noch später entstandenen Betriebe zahlen die Steuer in voller Höhe.

Leider steht eine endgültige Entscheidung des Reichsministeriums zu diesem Vorschlag der Fachuntergruppe noch aus.

Zur 900-Jahr-Feier Oerlinghausens

Seit 25 000 Jahren leben Menschen im Teutoburger Wald

Besuch bei dem lippischen Vorgeschichtsforscher Diekmann

Als der lippische Vorgeschichtsforscher Diekmann-Oerlinghausen die Feststellung, daß seit 25 000 Jahren Menschen im Teutoburger Wald leben, als eines der wichtigsten Ergebnisse seiner vieljährigen Forschungsarbeit bezeichnete, haben wir mal erst den Bleistift zur Seite gelegt. 25 000 Jahre?! Donnerwetter! Woher will der Mann das wissen?

Der Forscher deutete unsere Blicke ganz richtig und hatte durchaus Verständnis für unsere Zweifel. Geduldig setzte er uns auseinander, daß er seit 16 Jahren aus Liebe zur Heimat das Lipperland und die Umgegend mit dem Spaten durchforscht und daß diese Arbeit ganz eindeutig das obige und viele andere wichtige Ergebnisse zeitigte.

„Uebrigens ist meine Behauptung heute gar nicht mehr umstritten. Als ich 1925 die erste mesolithische Siedlung in Westdeutschland überhaupt ausgrub, da war es freilich, als hätte ich in ein Wespennest gestochen. Wollte ich die Wissenschaft auf den Kopf stellen? Mit diesem und jenem Gelehrten kriegte ich mich tüchtig in die Haare.

Man glaubte nicht, daß der mittelsteinzeitliche Mensch schon die Töpferei gekannt hat, man wollte nicht wahr haben, daß er in der Kultur viel weiter fortgeschritten war, als es bisher „feststand". Inzwischen, also in den letzten 10 Jahren, habe ich nun insgesamt 38 mesolithische Siedlungen aus der Zeit von 25 000 bis 5000 v. Chr. ausgegraben. Sie liegen alle im Gebiet des Teutoburger Waldes, die meisten auf lippischem Boden, andere, ich glaube es sind 10, im Westfälischen,

hauptsächlich im Kreise Bielefeld.

Der Sinn der Spatenforschung ist ja, die im Boden ruhenden Urkunden über die Geschichte unseres Volkes zu suchen. Wo die schriftlichen Aufzeichnungen ein Ende haben, halfen die „Steinurkunden" weiter. Was für den Laien ein Scherbenhaufen ist, kann für den Forscher wertvollstes Forschungsmaterial sein. So stellte ich aus den verschiedensten Funden auch eindeutig fest, daß hier in unserem Bezirk, im Osning, sich in grauer Vorzeit

zwei Kulturen trafen.

Einige Funde weisen ein Jägervolk, andere ein Ackervolk nach."

„Beschränken sich Ihre Fundergebnisse auf die mittlere Steinzeit, Herr Diekmann?"

„Keineswegs: Die Funde aus der jüngeren Steinzeit (bis 2000 v. Chr.) sind nicht so reichlich, aber genügend beweiskräftig. Aus der Bronzezeit (2000 bis 1000 v. Chr.) sind dann im ganzen Teutoburger-Wald-Gebiet eine Unmenge von Steinhügelgräbern nachweisbar, von denen ich etwa 40 eingehend untersuchte. Der große vorgeschichtliche Heidefriedhof bei Oerlinghausen mit 48 Bruktierergräbern stammt aus der Zeit um 1000 v. Chr. Die Entdeckung der germanischen Siedlung am Barkhauser Berg schloß gewissermaßen die Kette, so daß ich heute, gestützt auf einwandfreie und jetzt auch anerkannte Forschungsergebnisse sagen kann, daß der von mir erforschte Teutoburger Wald von Schlangen über Bielefeld bis Halle i. W. seit 25 000 v. Chr. bis zur Gegenwart von Menschen bewohnt war."

„Ihr Plan, zur 900-Jahr-Feier der Stadt Oerlinghausen eine germanische Siedlung zu errichten, hat Aufsehen erregt. Können Sie uns dazu etwas sagen?"

„Ja, ein großer Wunsch, für den ich jahrelang vergeblich eintrat, geht damit in Erfüllung. Schon 1927 entdeckte ich am Barkhauser Berg die aus der Zeit um Christi Geburt stammende germanische Siedlung, die aus mehreren Wohnhäusern und Nebengebäuden besteht. Nachweisen konnte ich inzwischen ein 4×6 Meter großes Backhaus mit zertrümmertem Backofen und Holzkohleresten, eine Eisenschmelze, ein Wohnhaus mit Schmiede. Andere Gebäude geben uns noch Rätsel auf. So ist das Haus 4 mit Steinpflaster versehen. Vielleicht haben unsere Vorfahren hier gedroschen?! Aber das ist nur eine Annahme. Das Haus 5 möchte ich als „Führerhaus" ansehen. Es ist über 11 Meter lang und noch nicht ganz ausgegraben. Auch Haus 6 harrt noch der Ausgrabung. Es bleibt hier also für die nächste Zeit noch allerhand zu tun."

„Inzwischen beginnen Sie aber schon mit dem Wiederaufbau der ersten Häuser?"

„Ja, zur 900-Jahr-Feier wird an der Fundstelle das erste germanische Wohnhaus mit Backhaus und Eisenschmelze rekonstruiert. In der Folgezeit wollen wir dann nach Möglichkeit in jedem Jahre ein weiteres Haus errichten, so daß in 5 bis 6 Jahren die geschlossene Siedlung so steht, wie sie vor 2000 Jahren unseren germanischen Vorfahren als Wohnstätte gedient hat. Wir gehen an unsere Aufgabe, die man wohl mit Recht als Pionierarbeit bezeichnen kann, unter günstigen Vorbedingungen heran. Der Leiter des Reichsbundes für deutsche Vorgeschichte, Professor Dr. Reinerth-Berlin, hat nicht nur unsere Pläne genehmigt, sondern er war persönlich in Oerlinghausen und hat seine Mitarbeit zugesagt. Der Aufbau der Häuser geschieht unter seiner Leitung und damit ist die Garantie gegeben, daß eine wirklich naturgetreue Nachbildung einer germanischen Siedlung entsteht. Uebrigens wird auch die Inneneinrichtung der germanischen Häuser in dem von Professor Reinerth geleiteten Institut für deutsche Vorgeschichte in Berlin material- und stilecht angefertigt."

„Außer diesem wirklich einzigartigen „Jubiläumsgeschenk" erhält Oerlinghausen zur 900-Jahr-Feier ein Heimatmuseum?"

„Richtig! Wir haben dafür Material zusammengebracht, das berechtigtes Aufsehen erregen wird. Das Heimatmuseum gibt einen Querschnitt durch die ganze Kulturgeschichte Oerlinghausens von der Steinzeit bis zur Gegenwart. Germanenhäuser und Heimatmuseen beweisen gemeinsam, auf welch hoher Kulturstufe unsere Vorfahren standen, beweisen auch meine eingangs schon erörterte Behauptung, daß unsere Heimat uraltes Siedlungsland ist."

„Unter Ihren zahlreichen Funden befindet sich gewiß manches seltene und einzigartige Stück. Konnten Sie diese Schätze für Ihr Heimatmuseum retten? Früher war es doch vielfach so, daß besonders wertvolle Bodenfunde von zahlungskräftigen auswärtigen Museen erworben wurden?!"

„Leider, leider! Am sichersten geht man, wenn man wertvolle Funde überhaupt nicht aus der Hand gibt. Sie werden sonst zu leicht „verlegt". Ich bin darin aber vorsichtig gewesen. Einige Sachen befinden sich zwar im Lippischen Landesmuseum in Detmold, andere im Städtischen Museum in Bielefeld.

Die wertvollsten Funde, dazu rechne ich z. B. das älteste je gefundene Malkreuz aus der Zeit um 8000 v. Chr., befindet sich aber in unserer Obhut.

Das wäre ja auch ein schöner Aerger, wenn wir 16 Jahre gesucht und gefunden hätten und könnten jetzt unser eigenes Heimatmuseum nicht ausstatten. So aber — ich glaube, es ist nicht zu viel gesagt, daß in Zukunft kein Mensch, der sich mit deutscher Vorgeschichte beschäftigt, an Oerlinghausen, seinem Germanischen Dorf und seinem Heimatmuseum vorbeigehen kann."

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

×□ Werther. Emil Niemann, Borgholzhauser Straße 14, Bestand vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer Bielefeld seine Meisterprüfung im Schuhmacherhandwerk mit bestem Erfolg.

×× Hörste. 80 Jahre alt wird bei ziemlicher Rüstigkeit Frl. Lina Fronemann.

⌓ Oerlinghausen. Malermeister Karl Lohweg, Adolf-Hitler-Straße, wird am 18. Febr. 85 Jahre alt.

≃ Oerlinghausen. Der Zahnarzt Ernst Lohweg, Sohn des Malermeisters Heinrich Lohweg, bestand an der Westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster sein Doktor-Examen.

):(Bad Salzuflen. In bester Gesundheit und Rüstigkeit feierte Frau Witwe Henriette Lange, Grabenstraße, ihren 90. Geburtstag.

):(Bad Salzuflen. Tischlermeister Wilhelm Meier, Adolf-Hitler-Straße, feierte in bester Gesundheit und Frische seinen 75. Geburtstag.

Zweite Beilage
Nr. 41 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Dienstag, 18. Februar 1936

Tageslauf unter den fünf Ringen

Olympia-Erinnerungen, die man nicht vergißt

Von unserem Sonderberichterstatter

Garmisch-Partenkirchen.

Olympiade, Kurort, Landschaft . . .

Die Schneedecke sah sammetweich aus im Zwielicht, wenn man von der Höhe hinabblickte, und die Häuser darauf waren unbestimmte dunkle Flecke, bis das Tagesgestirn nicht mehr die Bergspitzen rötete, sondern auch die Talhänge traf und allen Formen wieder Festigkeit gab. Dann kamen die Frühaufsteher aus den Türen, fröstelten in der Morgenkälte und gingen rascher. Es kamen auch die auswärtigen Gäste und füllten — oft zahlreicher als die Dauerbesucher, die in Garmisch-Partenkirchen wohnten — das Eisstadion, in dem Hockeyspiele oder Kunstlauf die Reihe der täglichen Veranstaltungen eröffneten.

Mit einem Kraft-durch-Freude-Zug aus Augsburg war auch Herr Huber auf einen Tag gekommen, so wie im Sommer die Menschen aus Wittenberge und Frankfurt an der Oder nach Berlin, aus Hamburg, Lübeck und Flensburg nach Kiel fahren werden. Herr Huber ist dankbar für diesen einen Tag, der ihm von der Olympiade gehörte, dankbarer vielleicht als mancher, der von Anfang bis zur feierlichen Siegerverkündigung in Garmisch bleiben konnte. Und wenn er im Eisstadion stand, dann geriet er ganz in den Bann des Ereignisses, der Umgebung und der Menschen, dann wurde er ein zünftiger Olympiade-Besucher. Er trat den Takt der Musik, die die Pausen ausfüllte, wie die anderen, um die Füße warm zu halten; er war sofort ruhig und beugte sich gespannt vor, wenn einer der Schiedsrichter die schwarze Scheibe in die Hand nahm und dann gleichzeitig mit dem Pfiff sie hinwarf, die Spieler in Bewegung kamen, darüber die Sirene ausklang, die Spielzeit-Uhr ansprang, die grüne Lampe neben ihr aufleuchtete und sagte: Spiel. Er bewunderte dieses schnellste Mannschaftsspiel, das auch die Teilnahme der Nicht-Sportler in der ganzen Welt immer wieder reizt, weil sich Schnelligkeit, Gewandtheit, körperliche Zähigkeit und Härte mit Kampfgeist vereinigen müssen, um einen guten Hockeymann zu machen; und er freute sich über die Eisreiniger, die in den Pausen gleichmäßig gestaffelt, im Takte der Musik ihre großen Rasiermesser vor sich herschoben und mit ihrem sinnvollen Tun gefällige Ornamente vor dem Auge schufen.

*

Zum Skistadion fuhr er in einem der roten Postautobusse, die samt ihrem Personal aus Hannover geholt worden waren, um im Fünf-Minuten-Betrieb den Verkehr zu bewältigen. Schon von weitem fiel ihm das Anlaufgerüst der großen Schanze auf, von dessen 43 Meter hohem Ausgangspunkt bereits im Training Sprünge bis zu 84 Metern gemacht wurden. Hoch trägt die Bahn den Springer in die Luft — hier wird das Springen zum Fliegen — hundert Meter ohne Boden unter den Füßen, 45 Meter über der Erde fliegt er dahin; das erfordert eine vollkommene Beherrschung des aerodynamischen Stiles, bei dem nicht nur die Schwerkraft, sondern auch die Körperbewegungen den Sprung bestimmen. Die staunenerregenden Bilder aus illustrierten Zeitschriften und Wochenschauen sind keine ausgeklügelten Tricks der Kameraleute, die sind sachlicher Bericht der Wirklichkeit.

*

Neben dem Stadion lag die Slalomstrecke, der die ganze Aufmerksamkeit von 40 000 Menschen galt. In dieser Gegend Deutschlands sind alle Einheimischen mehr oder weniger Skifachverständige, und so war viel Gemeinsames zwischen den Gästen aus der Nähe und denen, die aus fernsten Ländern gekommen waren. Man stützte sich gegenseitig, um am steilen Hang die letzten Meter bis zu einem günstigen Platz vorzudringen. Wer in kluger Voraussicht Skistöcke mitgenommen hatte, lieh sie hilfsbereit aus, und der Nebenmann erlaubte gerne einen Blick in das tägliche Programmheft, das außer den genauen Mannschaftsaufstellungen auch die Ergebnisse der vorausgegangenen Kämpfe in den gleichen Sportarten enthielt. Hier am Hang in Skistiefeln in der Menge dichtstehender, gespannter Menschen war Herr Huber zwischen Mister Pool aus Québec und Monsieur Trissotin aus Brüssel gleichberechtigt, einer unter vielen, der unbekannte Olympiadebesucher.

*

Es wurde mitgeteilt: „Kraft-durch-Freude-Fahrer sammeln sich nach der sechsten Läuferin am Ausgang". Die Reihen der Zuschauer gerieten in Bewegung durch den Aufbruch der vielen, und mit ihnen strebte Herr Huber dem Olympia-Haus am Stadion zu, dessen unteres Stockwerk ein Restaurant enthält, während das obere mit dem Balkon, von dem aus der Führer die Spiele eröffnete, den Mitgliedern der Komitees und Ehrengästen vorbehalten blieb. Vom Sammelpunkt ging es zum Mittagessen in die neue Festhalle, die auch gerade im Hinblick auf die Kraft-durch-Freude-Fahrten gebaut wurde. Auf die Frontseite dieses Holzbaues, der gut in die winterliche Berglandschaft paßt und sich dem weiträumig angelegten Ort Garmisch-Partenkirchen einfügt, waren zur Feier dieser Tage die Farben aller beteiligten Nationen gemalt.

Herr Huber als zünftiger Skifahrer kennt das Werdenfelser Land; doch diesmal wollte er nicht seine landschaftliche Schönheit genießen; diesmal wollte er die Olympiade erleben. So ging er am Nachmittag hinaus zum Rießersee, auf dem in der Mitte ein Feld aufgebaut war, um die Hockeyzwischenrunden auszutragen, während außen herum die Bahn für die Schnellläufer abgesteckt war. Er sah sie dahinflitzen auf dieser Fläche, die seit Jahrzehnten für den Eissport gepflegt wird und bekannt ist, er sah die Kunstläufer, die auch das gute Natureis schätzen; ihre Pirouetten drehen, und stieg weiter hinauf zur Bobbahn.



(Pressephoto, K.)

Sonja erhält ihre Goldmedaille.
Auf unserem Bild sieht man Sonja Henie, die gerade von Ritter von Halt ihre Goldmedaille erhält. (Links von Sonja die Engländerin Cecilia Colledge, die Zweite wurde.



(Deutsche Presse-Photo-Zentrale, K.)

Der Führer verteilt Autogramme.
Bei der Anwesenheit des Führers im Skistadion wurde die Ehrentribüne von zahllosen Autogrammjägern belagert. Links Reichsminister Dr. Goebbels.



(Weltbild, M.)

Das Olympische Feuerwerk.
Mit einem Feuerwerk auf der großen Olympia-Sprungschanze klang der denkwürdige Tag aus.

Das Ziel lag genau unterhalb des Startes und war durch einen Aufzug für die Schlitten mit dem Anfang der knapp 2 Kilometer langen Bahn verbunden. An den Wegen waren die rechteckigen Eisstücke gestapelt, aus denen das Parkett der hochwandigen Kurven gebildet wurde. An der Hälfte der Strecke stand eine öffentliche Fernsprechzelle — wohl die höchste in Deutschland. Die Lautsprecher waren so gut verteilt, daß kaum ein Wort verloren ging. Beim Aufstieg zum Starthaus schweifte der Blick über das Tal, an dessen entfernten Hängen sich schon der Dunst der Dämmerung sammelte, bis wieder eine Mitteilung für die Kraft-durch-Freude-Fahrer durchgegeben wurde: „Sammeln zur Heimreise". Von der Schummerstunde dunkelte es in einen klaren und kühlen Abend hinein, über dessen glitzernder Schneefläche die Sterne leuchteten. Am Bahnhof kaufte sich Huber die Olympia-Zeitung und genoß auf der Fahrt beim Durchblättern und Anschauen der Bilder noch einmal seinen Olympiadetag.

*

Landschaft, Kurort, Olympiade . . .

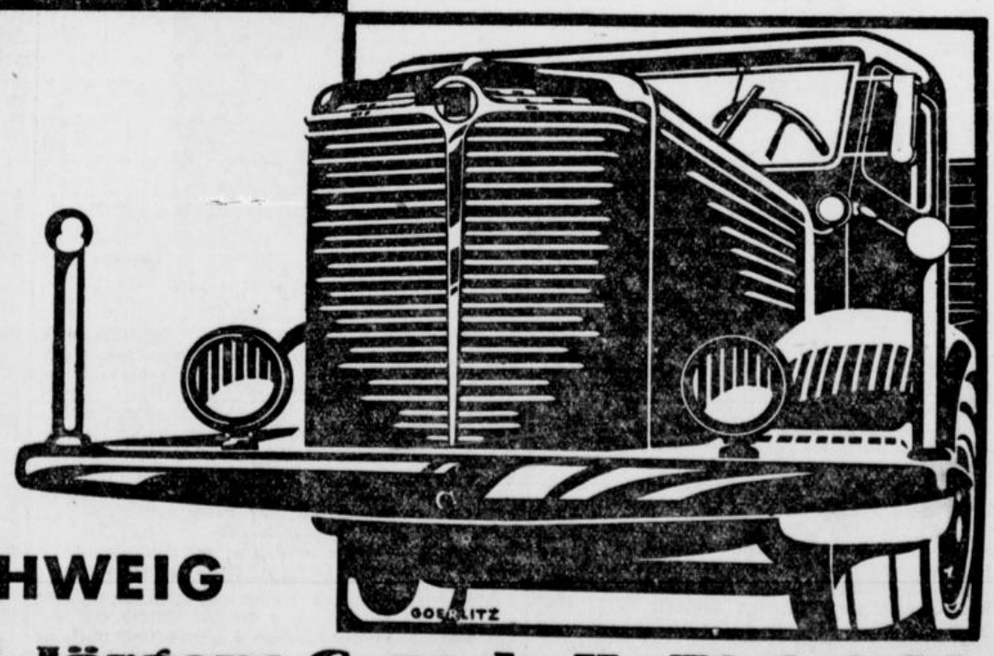
Was er nicht sehen konnte: den Abend der Einheimischen- und Fremden-Unterhaltung, Entspannung vielleicht. Den Tageslauf der Fremden, in dem schon alles Selbstverständlichkeit geworden war, was ihm Ereignis war. Die Tagesläufe der vielen, die hinter den Kulissen arbeiteten, der Sanitäter, der Männer aus den Sportverbänden, der Fachkommissionen, der Mannschaften, der Presseleute, der Rundfunkleute, deren Oberkommando in einem Funkhaus mit Büros, Sendezellen, Schneidezellen und einem großen Materiallager war, das zusammengelegt und im Sommer

BÜSSING-NAG

AUTOSCHAU
HALLE I A STAND 72

bringt 1936

die altbewährten Lastkraftwagen in neuer, schöner Zweckform: Eine lückenlose Typenreihe, die alle Leistungsklassen zwischen 1,5 und 10 t Nutzlast umfaßt, die neue Trambus-Reihe mit einer um 25 % verbesserten Raumausnutzung, den Schwerlastwagen mit Allrad-Antrieb, die große Dieselmotoren-Schau u. viele interessante Konstruktionen.



BÜSSING-NAG · BRAUNSCHWEIG

Generalvertretung: Carl Stratemann & Jörgens G. m. b. H., Bielefeld
Hermannstraße 5
Fernruf 4807/08

zur Segelolympiade in Kiel wieder aufgebaut wird.

Nachdem nun die Fahne mit den fünf Ringen, die Baron de Coubertin gestiftet hat, von Marinesoldaten niedergeholt ist, ziehen sie alle wieder fort, und in Garmisch bleiben die Gäste der früheren Jahre und neue Freunde; dann werden Fremde durch unser Land reisen und in ihrer Heimat berichten können, daß sie nach den Feiertagen von Garmisch die Arbeitstage eines ganzen Volkes gesehen haben. Wir aber werden vorausblicken auf die Spiele im Sommer und wissen, daß sie ebenso wie die hinter uns liegenden ein Erfolg für das deutsche Ansehen sein werden.

W. B.



Der Aufmarsch der Fahnen zur Schlußfeier. (Schirner, K.)

Der Ausklang in Garmisch

Kameradschaftliches Beisammensein der Teilnehmer an den olympischen Spielen

Zum Abschluß der olympischen Winterspiele vereinten sich am Sonntag abend sämtliche Teilnehmer in der festlich geschmückten Kongreßhalle in Garmisch-Partenkirchen zu einem kameradschaftlichen Beisammensein. Inmitten dieses Ausklanges hielt der Reichssportführer von Tschammer Osten eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: „Sie, meine olympischen Siegerinnen und Sieger, sind nicht durch irgend einen Zufall oder durch irgend eine willkürliche Auswahl aus aller Welt zusammengekommen. Sie haben das Recht der Teilnahme an dieser Tafelrunde nicht Vorzügen der Geburt, der Klasse oder des Standes zu verdanken, auch nicht der Zugehörigkeit zu irgend einer bevorzugten Nation, sondern einzig und allein

Ihrer eigenen Liebe zum Sport, Ihrem wunderbaren Talent und Ihrem hingebungsvollen Einsatz beim Training und bei den Olympischen Spielen selbst.

Sie sind infolgedessen wirklich allesamt Kameraden einer Idee. Allein es wäre doch nicht möglich, diesen Kreis erlesener junger Menschen zu sammeln, wenn nicht die olympische Idee, die dem internationalen Sport ein letztes Ziel und eine letzte Weihe gegeben hat, von edlen und klugen Männern zu neuem Leben erweckt worden wäre. Ihnen allen und an ihrer Spitze dem sehr verehrten Präsidenten des I. O. K., Grafen Baillet-Latour, zu danken, halte ich auch in dieser Stunde für eine selbstverständliche Pflicht, die nicht zuletzt auch tief aus dem Herzen aller Aktiven kommt.

Sie, meine olympischen Siegerinnen und Sieger, sind gekrönt mit der höchsten Würde, die die völkerumfassende olympische Organisation zu vergeben hat. Damit sind Sie nun Fahnenträger der olympischen Idee geworden. Tragen Sie die olympische Idee in die Zukunft und damit in eine Zeit, die glücklicher als die heutige sein möge und die ehrenvolle und friedliche Beziehungen unter den Menschen wie unter den Völkern als ganz selbstverständlich ansehen wird.

Im Anschluß an den Reichssportführer ergriff der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees Graf Baillet-Latour das Wort zu einer Ansprache, wobei er u. a. sagte:

Die vollbrachten Leistungen bilden den Maßstab für das Niveau, das eine Nation bezüglich der Leibeserziehung erreicht hat. Der Wintersport verdankt sicherlich zum großen Teil seine Popularität der Einrichtung dieser alle vier Jahre stattfindenden Wettbewerbe. Wir sind stolz darauf und unsere Anerkennung für die Länder, die ihre Schauplätze sind, ist um so verdienter, als das Risiko immer sehr groß ist wegen ihrer Abhängigkeit von den klimatischen Bedingungen.

Freuen wir uns alle gemeinsam mit den Siegern, aber laßt uns nicht vergessen, die Besiegten und die Zuschauer zu dem Sportgeist zu beglückwünschen, von dem sie Zeugnis abgelegt haben.

Wenn wir daran denken, daß wir uns morgen alle trennen werden, erhebe ich schweren Herzens mein Glas auf das Wohl der Sportler."

Dank und Anerkennung

Kundgebung von Dr. Frick zum Abschluß der Olympischen Winterspiele.

Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, gibt folgendes bekannt:

„Die IV. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen haben, bis zum letzten Tage vom Wetter begünstigt, in Anwesenheit des Führers und Reichskanzlers ihren glanzvollen Abschluß gefunden. Alle Teilnehmer — aktive Kämpfer wie Zuschauer — stehen unter dem Eindruck eines großen Erlebnisses. Die gesamte Presse des In- und Auslandes rühmt die mustergültige deutsche Organisation der Spiele und ist sich darüber einig, daß Deutschland damit der völkerverbindenden olympischen Idee einen großen Dienst geleistet hat.

Der Führer und Reichskanzler, der seinem besonderen Interesse an den olympischen Winterspielen durch seine wiederholte Anwesenheit sichtbaren Ausdruck verliehen hat, hat mich als den für den deutschen Sport zuständigen Minister beauftragt, allen an der Organisation der Spiele beteiligten Stellen, Verbänden und Persönlichkeiten in Staat und Bewegung seinen Dank und seine besondere Anerkennung für die geleistete vorbildliche Arbeit auszusprechen. Indem ich diesem Auftrag nachkomme, danke ich gleichzeitig in meinem eigenen Namen dem Organisationskomitee der Winterspiele und seinem Präsidium, ferner allen Dienststellen des Reiches und Bayerns, insbesondere der beteiligten Ministerien, der Wehrmacht, der Polizei, der SS, der Reichsbahn, der Reichspost, dem Sanitätsdienst und dem Arbeitsdienst sowie der Gemeinde Garmisch-Partenkirchen. Mein besonderer Dank gilt dem Reichssportführer und seinen Organen und vor allem unseren Kämpfern, die für Deutschland so viele ehrenvolle Siege errungen haben. Ich bin überzeugt, daß, nachdem die Generalprobe in Garmisch-Partenkirchen so gut bestanden ist, auch die olympischen Sommerspiele in Berlin einen erfolgreichen Verlauf nehmen."



Hoch nieder Flagge! (Weltbild, K.)

Nach dem feierlichen Schlußakt wird die Olympische Flagge eingeholt.

100 000-Mark-Gewinn

In der gestrigen Nachmittagsziehung wurde ein Gewinn in Höhe von 100 000 Reichsmark auf die Nummer 193 550 gezogen. Das Los wird in der ersten Abteilung in Vierteln in Mecklenburg und in der zweiten Abteilung in Achteln in Berlin gespielt.

Meilensteine des Weltalls

Riesensterne — Achtzigtausendfache Sonnenhelle — Pulsierende Gaskugeln

Wenn wir von Sternen erster oder zweiter Größe sprechen, so meinen wir damit bekanntlich ihre scheinbare Helligkeit. Ueber die wirkliche Größe ist damit nichts ausgesagt, denn um diese zu ermitteln, ist die Kenntnis der Entfernung notwendig. Es war ein langer und rauher Weg vom ersten Fixsternkatalog der Alexandriner (300 v. Chr.) bis zur Ermittlung der Fixsternentfernungen durch Bessel. Denn erst der Astronomie des 19. Jahrhunderts mit ihrer bedeutenden Verfeinerung der Instrumente war es vorbehalten, den Abstand einiger Fixsterne einwandfrei zu messen. Freilich waren es zunächst nur solche Sterne, deren große Eigenbewegung am Himmel schon darauf schließen ließ, daß ihre Entfernung relativ gering sein mußte. 1835 bestimmte der Königsberger Astronom Bessel, ein außergewöhnlich geschickter Beobachter, erstmalig den Abstand des Doppelsterns 61 im Schwan zu 90 Billionen Kilometer, die vom Lichtstrahl in 9½ Jahren durchlaufen werden, während für den Weg von der Sonne zur Erde nur 8 Minuten erforderlich sind. In den folgenden Jahrzehnten konnten durch Winkelmessung zahlreiche Fixsternabstände bis zu etwa 100 Lichtjahren bestimmt werden. Damit war die Möglichkeit gegeben, auf photometrischem Wege die Leuchtkraft der Sterne mit der Sonnenhelligkeit zu vergleichen, mit dem Ergebnis, daß die helleren Fixsterne, die schon seit dem Altertum zu bestimmten Gruppen oder Bildern zusammengefaßt wurden, ausnahmslos eine bedeutend größere Leuchtkraft besitzen als unsere Sonne.

*

Könnten wir uns von der Sonne mit Lichtgeschwindigkeit entfernen, so würde unser herrliches Tagesgestirn in 9 Lichtjahren oder Siriusabstand nur als Stern 2. Größe erscheinen und in 50 Lichtjahren als Stern 6. Größe unseren Blicken entschwinden. Nun sind aber fast alle Sterne 1. und 2. Größe weiter als 9 Lichtjahre entfernt und müssen demnach bedeutend heller sein als die Sonne. Beispielsweise fand man, daß Sirius 27, Wega 60, Capella 170 mal so viel Licht ausstrahlt wie unsere Sonne. Merkwürdigerweise gibt es neben diesen schon recht starken Strahlern noch eine Anzahl Sterne erster Größe wie Beteigeuze, Antares, Rigel, Daneb, Conopus, deren Entfernung so groß ist, daß sie erst in letzter Zeit, zum Teil auf spektroskopischem Wege, mit einiger Genauigkeit festgestellt werden konnte. Ihr Abstand liegt zwischen 300 und 650 Lichtjahren und ihre Leuchtkraft muß demnach viele tausend mal größer sein als die der Sonne. Nach den neuesten Messungen besitzt Rigel, der weißfunkelnde hellste Stern im Orion, bei einer Entfernung von 540 Lichtjahren 18 000fache Sonnenhelligkeit. Canopus am Südhimmel in 650 Lichtjahren Abstand übertrifft gar die Sonne 80 000 mal an Leuchtkraft! Würde dieser ungeheure Glutball uns so nahe stehen wie Alpha Centauri, der nächste Fixstern, so würde er uns so hell erscheinen wie der Vollmond und ein Licht verbreiten, bei dem man noch ganz gut lesen könnte. Die Verteilung der Lichtriesen in unserem Sternsystem ist jedoch derart, daß sie zwar sich in der Milchstraße häufen, aber die nähere Umgebung der Sonne meiden, was einer der Hauptgründe ihrer späten Entdeckung gewesen ist.

*

Bei einzelnen roten und gelben Riesen hat man den Durchmesser mit dem Interferometer des 2½ Meter Spiegels auf dem Mount-Wilson-Observatorium (Kalifornien) direkt messen können. Danach sind Beteigeuze, Antares und Mira (im Walfisch) ungefähr 300 mal so groß wie die Sonne, also von der Ausdehnung der Marsbahn (450 Millionen Kilometer). Das merkwürdigste Ergebnis dieser Messungen aber war, daß der Durchmesser von Beteigeuze nicht derselbe blieb, sondern schon im Laufe eines Jahres starke Schwankungen aufwies, die über ein Viertel seiner mittleren Größe ausmachen, also reichlich 100 Millionen Kilometer. Um so viel dehnt sich diese gewaltige Gaskugel aus und zieht sich wieder zusammen. Die Helligkeitsänderungen laufen mit diesen Pulsationen ungefähr parallel, jedoch so, daß der kleinste Durchmesser einem Lichtmaximum, der größte einem Minimum entspricht. Denken wir uns Beteigeuze an Stelle der Sonne im Mittelpunkt unseres Planetensystems, so würde beim Lichtmaximum ihre Oberfläche bis zur Erdbahn, beim Minimum aber über die Marsbahn hinausreichen. Der Rauminhalt dieses Riesensterns ist 30 Millionen mal so groß wie die Sonne, aber seine Maße dürfte kaum mehr als 50 Sonnenmassen betragen, was auf eine fast unvorstellbar geringe Dichte schließen läßt, wie wir sie etwa in der Stratosphäre, 40 Kilometer über dem Erdboden, antreffen.

*

Beteigeuze ist nicht der einzige Riesenstern, der Pulsationen ausführt. Es gibt zahlreiche langperiodische unregelmäßige Veränderliche von roter Farbe, wie den berühmten Granatstern im Cepheus, nur sind sie meist so ungeheuer weit entfernt, daß man nicht einmal ihren Abstand, geschweige denn ihre Größe messen kann. Eine andere Klasse pulsierender Riesensterne sind die nach ihrem hellsten Vertreter Delta im Cepheus sogenannten Cepheiden. Im Gegensatz zu den unregelmäßigen Schwankungen der roten Giganten erfolgen die Pulsationen der weißen Cepheiden in kurzen, regelmäßigen Rhythmen von wenigen Stunden bis zu etwa 80 Tagen. Delta im Cepheus hat z. B. eine Periode von 5¼ Tagen, während der sich die scheinbare Helligkeit um 0,7 Größenklassen ändert. Im Lichtmaximum strahlt dieser Stern 600mal so stark wie die Sonne, im Minimum ist seine Leuchtkraft nur halb so groß.

*

Von größter Bedeutung für die Astronomie ist es, daß bei den Cepheiden ein gesetzmäßiger Zusammenhang besteht zwischen der Leuchtkraft und der Länge der Periode. Wie ein Pendel um so langsamer schwingt, je länger es ist, so pulsieren jene Riesensterne um so langsamer, je größer und heller sie sind. Auf Grund dieser Beziehung zwischen Periode und absoluter Helligkeit ist es möglich geworden, auch die Abstände sehr ferner Sternhaufen und Spiralnebel, die sich der direkten Messung entziehen, mit Hilfe der in ihnen vorhandenen Cepheiden zu bestimmen. Man braucht nur die Periode festzustellen und kennt dann auch die absolute Helligkeit, die unter Berücksichtigung der scheinbaren Helligkeit ohne weiteres den Abstand zu berechnen gestattet. So ergab sich die Entfernung des berühmten Kugelsternhaufens im Herkules, in dem über 50 000 Sonnen ihren harmonischen Reigen vollführen, darunter zahlreiche Cepheiden, zu 36 000 Lichtjahren und der Abstand der nächsten Spiralnebel zu rund eine Million Lichtjahren. Die Cepheiden bilden also gewissermaßen den Schlüssel für Entfernungsbestimmungen im Weltenraum, ja man kann diese Blinksterne geradezu als Meilensteine des Weltalls betrachten, die es dem Astronomen ermöglichen, Entfernungen zu überbrücken, an die noch vor wenigen Jahrzehnten niemand zu denken wagte.

*

Welches ist die Ursache der Pulsationen? Diese Frage ist leichter gestellt als beantwortet. Trägt man die Helligkeitsschwankungen graphisch auf, so zeigt diese Lichtkurve bei allen Cepheiden einen raschen Anstieg zum Maximum und ein langsames Absinken zum Minimum. Genau parallel damit gehen Ausdehnung und Zusammenziehen des Gasballs. Aus der Verschiebung der Spektrallinien läßt sich die Geschwindigkeit des Aufblähens und Wiederzusammensinkens messen. Sie beträgt bei Delta im Cepheus 40 Kilometer in der Sekunde, und um 2½ Millionen Kilometer wächst der Durchmesser dieses Riesensterns innerhalb von 24 Stunden. Es müssen also ganz ungeheure Kräfte sein, die die Cepheiden befähigen, derartige Pulsationen auszuführen.

*

Offenbar kommen als Ursache der rhythmischen Bewegungen nur gewaltige Explosionen in Betracht, wie wir sie von den sogenannten „Neuen Sternen" kennen. Das Aufleuchten eines neuen Sterns, das wir erst im Dezember vorigen Jahres erleben konnten, beruht bekanntlich auf einer explosionsartigen Ausdehnung der Sternhülle infolge chemischer Umwandlungen im Innern des Sterns, die das Gleichgewicht zwischen Schwerkraft und Strahlungsdruck stören. Dabei steigt die Leuchtkraft plötzlich auf das 10 000 bis 50 000fache der normalen an, um nach einigen Wochen oder Monaten wieder auf den ursprünglichen Betrag zurückzugehen, allerdings unter Schwankungen, die eine auffallende Aehnlichkeit mit den Helligkeitsänderungen der Cepheiden besitzen. Sehr wahrscheinlich führen die neuen Sterne nach ihrem Aufleuchten ähnliche Pulsationen aus wie die Cepheiden. Bei Riesensternen mit sehr geringer Dichte werden sich diese rhythmischen Bewegungen lange erhalten, während sie bei Zwergsternen von hoher Dichte, wie z. B. unserer Sonne, infolge der größeren inneren Reibung nach relativ kurzer Zeit wieder verschwinden.

Dr. E. K.

Ein neues Mahnmal zum Volkstrauertag



(Pressephoto, K.)

Der Bildhauer Ernst Paul Hinkeldey, Träger des Großen Staatspreises, hat zum Volkstrauertag dieses Mahnmal geschaffen, das in einer Höhe von 60 Meter in Stein gehauen auf dem Ehrenbreitstein aufgestellt werden soll.

Lachen ist gesund

Gar nicht so unlogisch.

„Mutti, ist es wahr, daß die Menschen aus Staub gemacht sind?"

„Ja, liebes Kind!"

„Und die Neger dann sicher aus Kohlenstaub, nicht wahr Mutti?"

Beschwerde.

„Fräulein, was soll denn dieser Kaffeesatz in der Tasse bedeuten?"

„Wie kann ich denn das wissen? Ich bin Serviersräulein und keine Wahrsagerin!"

Welt und Wissen

Nr. 41 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Dienstag, 18. Februar 1936

Walter von Molo:

Der Held von Demmin

Der Kurfürst von Brandenburg, der von Anfang an wußte, als einziger deutscher Fürst, wohin der französische König zielte, als er seine Armeen ins deutsche Land schickte, eilte an den Rhein. Aber da jagten die durchschauten Franzosen sogleich hinter seinem Rücken ihm die Schweden in seine eigenen ungeschützten Lande.

In hurtigen Eilmärschen mußten also die Brandenburger in die Heimat zurückziehen, um das Aergste, deren Verlust, zu verhüten. Sie legten sich damals mit schwacher Kraft auch vor die Festung Demmin, die bereits von den Schweden besetzt war. Die Brandenburger konnten diese Feste nicht einnehmen, und da sie wenig Zeit hatten, versuchten sie es mit einem Handstreich.

Fünfundzwanzig Dragoner waren auserwählt, mit einer Planke in stürmischer, dunkler Nacht die Ueberquerung des Grabens, die Ersteigung des Walles und die Ueberrumpelung der schwedischen Torwache zu versuchen.

Die brandenburgischen Truppen waren seit langem von ihrem Kurfürsten schwer geschult, der sie in straffer Disziplin hielt, aber jetzt war mehr nötig: „Peinlichste Ruhe! Keiner spricht, keiner flüstert oder ruft, es mag geschehen, was will! Maulhalten ist Pflicht!" Die kleine Schar schlich in der Finsternis mit ihrer Planke davon. Der Sturm blies scharf, und die Wolkenfetzen hoch über ihnen glitten schnell, gerade in der Nähe des Walles ließen sie eine Art Dämmerlicht durchscheinen; die Brandenburger warfen sich zur Erde.

Auf dem Wall über ihnen kommt die Ronde der Schweden. Sie bleibt stehen, sieht herab. Da liegt etwas, aber sie unterscheiden es nicht. Es werden Wasserlachen sein oder Steine. Als sie Minuten gewartet und beobachtet haben und sich schräg unter ihnen nichts regt, keinerlei Geräusch als nur das Knattern des Nachtsturmes zu ihren scharf lauschenden Ohren dringt, da gehen sie weiter.

Die fünfundzwanzig gespensterartigen Gestalten erstiegen das Glacis. Unhörbar schob sich die Planke, die bisher zweie mit ihren Körpern gedeckt hatten, damit sie nicht auffiele, über den tiefen Wassergraben. Als erster kroch der Wachtmeister über das schmale, schwankende Brett und kauerte sich, drüben angekommen, stumm an der Außenseite des Walles nieder. Ohne jedes Geräusch folgten die andern. Genau zählte der Wachtmeister alle, die sich neben ihm niederließen. Da! der einundzwanzigste tritt fehl auf dem unebenen, schwingenden Brett, strauchelt, stürzt in den Graben.

Um Gottes willen! Aber der Wind hat brav weitergeheult und von den Feinden ist gerade niemand nahe. Unbekümmert, ohne sich aufzuhalten, betritt der zweiundzwanzigste die gefährliche Bahn, die 3 Letzten folgten dichtauf. Sie hören ihre Herzen schlagen, als sie eng beisammenstehen und lauschen. In ihnen ist Gefühl für ihren verunglückten Kameraden, gewiß, aber noch vielmehr Bangigkeit, daß er versuchen wird, sich zu retten. Er wird rufen, sie sind ihm ja ganz nahe, Lärm zu machen, dann ist alles verloren!

Aber nichts läßt der abgestürzte Dragoner von sich hören, obgleich er bis zur Brust im zähen Schlamm des Sumpfes steckt; wenn er ruft, sobald einer auf der Planke zu ihm zurückgeht, und ihm sein Gewehr hinhält, ist er zu retten. Es kommt keiner. O, er versteht seine Kameraden gut. „Keinen Ton, was auch gesehen mag!" Gott sei Dank, daß sie sich nicht aufhalten, der geringste Lärm verriete alles. Er schweigt, ungeachtet er die rettende Nähe der Seinen spürt.

Immer tiefer und tiefer sinkt er ein und hinab, immer tiefer. Und je mehr ihm der kalte Tod um den Leib greift, desto mehr beruhigt er sich, obgleich er bereits bis zum Kopf im kalten, nassen Schlamm steckt. Jetzt, rasch huschende Gestalten sind über den Wall hinauf und von ihm weg verschwunden.

Als ihm der ekle Schlamm und das kalte Wasser in Mund und Nase dringen, hört er das Siegesgeschrei der Seinen, welche die Torwache der Schweden überrumpelt haben. Die Zugbrücke hört er niederfallen, den Triumphruf der bereitgestellten Sturmkolonnen vernimmt er, welche die Festung Demmin einnehmen.

Noch einmal dreht er langsam sein Gesicht mit den nachdenkenden Augen hoch, nach oben, er ist froh. Selig wie ein Kind, das Gutes getan hat und mit sich zufrieden ist, versinkt er für immer.

Bald darauf stürzten seine Kameraden den Wall hinab, ihm zu helfen, ihn zu retten. Doch hochgehaltene, brennende Fackeln, deren Flamme vom Winde hin und her gerissen wird, beleuchteten die glatte, sumpfige Lache des Wallgrabens. Das grüne Sumpfzeug unter dem Brett, das einsam da liegt, als Zeichen ihrer Tat, hat sich geschlossen. Einer zeigte. Da! Auf dem schwarzgrünen, zähen Schlamm lag, geringelt wie ein kleines Schlängelchen, das Zopfband ihres in die Erde zurückgekehrten Kameraden.

Sie senkten die Köpfe und falteten in der dunklen Siegesnacht Brandenburgs die Hände, im Lärmen des Sturmes.

Sie beteten, daß auch sie so gelassen zu sterben vermöchten wie dieser Tote.

Schauspieler an Drähten

Berliner Theaterbrief

Wir wollen ausnahmsweise von kleinen Bühnen und kleinen Schauspielern berichten: von Marionetten, zu deren Würdigung Heinrich von Kleist seinen berühmten Aufsatz für die „Berliner Abendblätter" schrieb. Das war im Jahre 1810. Was aus den kleinen Darstellern seitdem geworden ist, wissen wir; wir sahen sie auf Jahrmärkten und Volksfesten als Kinderbelustigungen, sie erfreuten durch ihre akrobatischechn Künste und Gliederverrenkungen, durch ihre kautschukartige Beweglichkeit, wurden aber niemals ernst genommen. Jetzt ist in zehnjähriger Arbeit die Marionettenbühne Fritz Gerhards in Elberfeld entstanden, die als Reichspuppenbühne der NS-Kulturgemeinde augenblicklich in Berlin gastiert, um dann eine Reise durch Deutschland zu beginnen.

Hier wird der erste Schritt in ein Neuland gewagt, dessen mimische und theatralische Fruchtbarkeit Kleist in seinem Aufsatz vorhergeahnt hat. Wenn diese Marionetten ihr Spiel vom „Gevatter Tod" aufführen, das Karl von Felner nach dem bekannten Grimmschen Märchen geschrieben hat, ist jede Erinnerung an die Jahrmarktsbelustigungen von ehedem ausgelöscht; hier wird ein ernstes, sinnbildhaftes Geschehen mit großem Ernst, mit feierlichen Bewegungen, mit eindringlichem Pathos vorgestellt. Es geht auf dieser kleinen Bühne — ihr goldener Rahmen liegt in einer Wand dunkelblauen Samts — ebenso zu wie auf einer „großen": Musik wird aufgeboten, Rampenbeleuchtung und Scheinwerfer sind vorhanden, Bewegung und Wort, musikalische Untermalung und farbige Lichter, Bühnenbilder und Gewänder wirken zusammen wie bei einem „richtigen" Theater. Die Figuren haben außerordentlich eindrucksstarke, künstlerisch ausgeführte Köpfe und Körper, und es ist erstaunlich, was die Puppenlenker aus ihren Geschöpfen herausholen. Es gibt da etwa die außerordentliche Szene, in der der arme Mann sein Kind auf den Armen wiegt, wenn der Esel zu ihm spricht, die Hütte sich bewegt und zu reden beginnt. Die Quecksilbrigkeit von früher ist einem getragenen Darstellungsstil gewichen, die Personen bewegen sich langsam, sie schweben und gleiten, sie haben sehr eindringliche Gesten von beschwörender Kraft: die Sterbenden strecken dem Tod flehend die Arme entgegen, aber der Knochenmann dreht erbarmungslos die Sanduhr um und zeigt mit ausgestrecktem Finger auf sein Opfer. Es lassen sich Wirkungen erzielen, die jenseits der Schaubühne liegen und ans Filmische streifen: der Geizige wird immer von seinen Truhen und Geldsäcken umtanzt, und vor seinem Tode erscheint ihm die spukhafte Vision des Schuldturms, aus dessen Gitter sich bittende Arme strecken... kurz: Gerhards Marionetten haben ein großes Stück neuen Landes fruchtbar gemacht.

Ein Zufall wollte es, daß zu gleicher Zeit Harro Siegels MarionettenTheater in Berlin gastierte. Hier handelt es sich um den Versuch rein musikalischer Darbietungen mit Hilfe der Marionetten. Naturgemäß steht dabei die komische Beweglichkeit der Puppen im Vordergrund. Wenn zum Beispiel der letzte Don-Kosak auftritt und mit unbeschreiblichen Gliedverrenkungen das Wolga-Schifferlied endgültig zu Grabe trägt, oder wenn die Staralluren eines gefeierten Pianisten karikiert werden, dann ergeben sich unwiderstehliche Wirkungen auf die Lachmuskeln der Zuschauer. Obgleich diese Art Marionettenspiel keineswegs neu ist, verblüfft doch immer wieder die haarscharfe Uebereinstimmung zwischen dem musikalischen Vortrag (Kammerorchester Helga Schon und einige Sänger) und den exakten Bewegungen der Drahtpuppen. Neuartig war dagegen der Versuch, Werke der klassischen Musikliteratur durch Marionetten darstellen zu lassen. Es zeigte sich dabei, daß eine Komposition, die ganz und gar nicht für szenische Aufführungen gedacht war, für den unbefangenen Zuhörer an Lebendigkeit gewinnt. Die köstliche Kaffee-Kantate von Johann Sebastian Bach, in der der strenge Meister mit herzerfrischendem Humor die Kaffeeschwestern verspottet, gewann durch das Marionettenspiel einen neuen Reiz, der die köstliche Musik sinnvoll ergänzt. Auch ein Schäferspiel aus der Welt des Rokoko, wie Mozarts Jugend-Oper „Bastian und Bastienne", die auf der großen Bühne kaum mehr anzutreffen ist, fand durch Harro Siegels Marionetten eine Aufführung, die uns diese hübsche Musik durchaus sinngemäß verlebendigt. Die herzliche Aufnahme dieser Darbietungen bewies, daß die Marionettenbühne fähig ist, uns noch manch verschollene Oper aus dem tändelnden Rokoko wieder zu schenken.

Jac.

Uraufführung in der Wiener Staatsoper

Unter Felix von Weingartners Stabführung kam in der Wiener Staatsoper „Anna Karenina", eine Oper des bekannten ungarischen Komponisten Jenö von Hubay, zur Uraufführung. Das Textbuch gibt Ausschnitte aus dem bekannten russischen Roman. Die Titelrolle, im Film von Greta Garbo gespielt, wurde von Kammersängerin Maria Nemeth gesungen. Die männliche Hauptpartie war Josef Kalenberg anvertraut worden. Die Uraufführung erbrachte einen starken Erfolg. Unter den Zuhörern befand sich auch Wilhelm Furtwängler, der gegenwärtig in Wien einige Konzerte dirigiert. —t.

Berliner Egk-Premiere

Werner Egks Spieloper „Die Zaubergeige" ist wie überall im Reich jetzt auch in Berlin sehr beifällig aufgenommen worden. Die Berliner Staatsoper, die seit Jahren das Schaffen der jüngsten Opernkomponistengeneration ignorierte, hat mit der Aufführung des Werkes bewiesen, daß sie sich endlich wieder mit guten Mitteln für die Weiterentwicklung der deutschen Opernkunst einsetzt. Die Annahme der „Zaubergeige" ist der Operndirektion Clemens Krauß zu danken. Es bleibt zu hoffen, daß auch ein Erfolgswerk, wie Rudolf Wagner-Régenys' „Der Günstling" bald hier zur Diskussion gestellt wird. Die hervorragende Einstudierungsarbeit leistete Staatskapellmeister Hans Swarowsky, der leider kurz vor der Aufführung des Werkes schwer erkrankte. Für ihn sprang in letzter Stunde der Komponist selbst ein. Das Werk hat dramaturgisch eine wesentliche Umgestaltung erfahren. Es ist musikalisch gestrafft und szenisch klarer ausgestaltet worden. Diese äußerst wirksame „Berliner Fassung" der „Zaubergeige" ist das Verdienst Rudolf Hartmanns, des Regisseurs, der mit hundert zündenden Einfällen das Stück zum ausgesprochenen Publikumserfolg führt. Ihn hat bühnenbildnerisch Rochus Gliese unterstützt. Die Hauptpartien waren mit Erna Berger (Gretel), Käthe Heidersbach (Ninabella) und Jaro Prohaska (Kasper) vorbildlich besetzt. Egk und alle Mitwirkenden mußten dem langanhaltenden Schlußbeifall oft Folge leisten.

H. R. G.

Deutsche Kunst in Bern

In der Schweizer Bundeshauptstadt wurde in der Kunsthalle Mitte Januar eine Ausstellung „Deutsche Malerei im 19. Jahrhundert" eröffnet, zu der die großen deutschen Museen ihre bedeutendsten Schätze gesandt hatten. Die Ausstellung, die unter der Schirmherrschaft der Schweizerischen Bundesräte Motta und Etter sowie des deutschen Gesandten in Bern Freiherrn von Weizsäcker steht, hat bisher einen solchen Anklang gefunden, daß allgemein der Wunsch nach einer Verlängerung der geplanten Ausstellungszeit über den 1. März hinaus laut geworden ist. Besonders begrüßt wurde von der Schweizer Oeffentlichkeit die Gelegenheit, in dieser seltenen Schau vornehmlich der deutschen Romantiker wie Caspar David Friedrich, Blechen oder Wasmann, aber auch bekannterer Künstler wie Spitzweg und Schwind eine Erweiterung ihrer Kunstkenntnisse, die vorwiegend französisch orientiert sind, nach der bisher wenig bekannten deutschen Malerei hin zu finden.

Hindemith-Aufführungen in Berlin

Die Bläser-Vereinigung der Berliner Staatsoper spielt am 29. Februar in der Singakademie Werke von Paul Hindemith. Der junge Pianist Robert Riesling brachte in der Singakademie fünf Stücke aus Hindemiths Klaviermusik zur Aufführung, die sehr beifällig aufgenommen wurden. Weiter stehen Aufführungen von Liedern von Hindemith im Beethovensaal bevor.

= **Heidelberger Festspiele im Juli-August.** Die diesjährigen Heidelberger Reichsfestspiele, die einen Teil des olympischen Festspielprogrammes bilden, finden in der Zeit vom 11. Juli bis 31. August statt. Wiederum werden „Götz von Berlichingen"; ferner „Agnes Bernauer" und Shakespeares „Komödie der Irrungen" aufgeführt werden. Eine Ausdehnung des Spielplans ist außerdem vorgesehen.

Rätsel um geheime Dokumente

25

Kriminalroman von A. Carno

Zuletzt kamen Langers und Betty Kleinschmidt an die Reihe.

„Wenn Sie vielleicht auf den Zuhörerbänken ein Ihnen bekanntes Gesicht entdecken sollten, bleiben Sie ganz ruhig und lassen sich dadurch nicht aus der Fassung bringen," hatte Edith sowohl Langers wie auch Betty am Morgen eingeschärft. Es gab viele erstaunte Gesichter, als Rudi Langers als Zeuge erschien.

„Ein Reporter als Zeuge im Mordprozeß Lebrun", schrieben die Pressevertreter rasch. Endlich mal eine Abwechslung. Man atmete auf. Man hatte schon gefürchtet, um die erhoffte Sensation zu kommen. Auch von den Bänken des Publikums ging eine merkliche Spannung aus. Nur die Mitglieder des Gerichtshofes blieben kühl, saßen auf ihren hohen Stühlen zurückgelehnt, scheinbar unberührt von dem Schicksal, das ihrem Urteilsspruch unterworfen war.

„Die Verteidigung hat angegeben, daß Sie im Besitze wichtigen Entlastungsmaterials seien", begann der Vorsitzende das Verhör mit Langers.

„Jawohl, Herr Landgerichtsdirektor, ich bin imstande, eine wichtige, von der Untersuchung ganz außer acht gelassene Spur anzugeben, eine Spur, die den Prozeß, soweit er zunächst den Dokumentendiebstahl betrifft, vielleicht eine andere Wendung geben dürfte."

Man horchte gespannt auf. Alle Augen waren auf den schmalen, beweglichen, jungen Journalisten gerichtet. „Es ist doch eigentlich sehr auffällig," begann Langers seine Auslage, „daß sofort, fast noch am Tage des Bekanntwerdens des Mordes an Lord Benthan, die englischen Stahltrustaktien rapide fielen, während die des größten Konkurrenzunternehmens, des amerikanischen Stahltrusts, nicht nur fest blieben, sondern sogar stiegen."

„Das war doch ganz natürlich," warf der Staatsanwalt dazwischen, „das hing doch selbstverständlich mit dem Tode Lord Benthans zusammen, den man allgemein als die Seele des englischen Stahltrusts bezeichnete."

„Sicherlich, Herr Oberstaatsanwalt," erwiderte Langers höflich, „aber dann wurden plötzlich ein paar Tage später die bereits zu sehr niedrigen Kursen gekauften Aktien zu noch niedrigeren Preisen in großen Mengen abgegeben, und gerade heute morgen bringen die Börsenberichte," Langers zog eine Zeitung aus der Rocktasche und legte sie auf den Tisch vor den Vorsitzenden, „die Nachricht, daß auf der gestrigen Pariser Börse englische Stahltrustaktien wieder in großen Mengen gekauft werden, und zwar von einer bestimmten Stelle aus, zu sprunghaft anziehenden Kursen".

„Hm, ja," der Vorsitzende überflog die Kursnachrichten und reichte die Zeitung weiter. „Hm, diesen Gesichtspunkt kann man gelten lassen. Aber Herr Zeuge, ich wüßte nicht, was das alles mit einer Entlastung der Angeklagten zu tun hat. Es ist doch nur ein Beweis mehr, daß dieser Mord von langer Hand vorbereitet war, und könnte als eine weitere Unterstützung der Ansicht gelten, daß die Angeklagte noch einen Helfershelfer hatte."

„Herr Landgerichtsdirektor," sagte da Rudi Langers, „würden Sie vielleicht die Angeklagte fragen, ob sie einen Herrn Sarrin in Paris kennt, einen Herrn André Sarrin, Börsenmakler in der Rue Lafayette."

Ein Flüstern ging durch die Zuhörerbänke. Die Pressevertreter sahen, weit aus ihren Bänken gebeugt, angestrengt zum Verhandlungstisch hinüber.

Der Vorsitzende wandte sich an Magrit Lebrun: „Angeklagte, kennen Sie einen Herrn André Sarrin, Börsenmakler in Paris, oder haben Sie schon einmal den Namen dieses Mannes gehört?"

Doktor Berger blickte Edith Brandt aufmerksam an.

„Nein," sagte Magrit Lebrun bestimmt, „ich kenne keinen Herrn Sarrin, ich höre diesen Namen heute zum erstenmal."

„Herr Zeuge," fragte der Vorsitzende Langers, „was ist mit diesem Herrn Sarrin?"

„Darüber kann Ihnen wohl am besten die Zeugin Betty Kleinschmidt Auskunft geben," mischte sich Edith Brandt ein. „Sie hat nämlich Herrn Sarrin persönlich in Paris aufgesucht und mit ihm gesprochen."

„Donnerwetter, vorzügliche Regie," bemerkten einige Pressevertreter, „die Brandt ist ein geschicktes Frauenzimmer."

Heinrich Menkhoff war überrascht. Das hatte er nicht erwartet. Edith schien ausgezeichnet gearbeitet zu haben. Sie verstand, ihre Chancen auszunützen.

Doktor Berger, der bisher scheinbar ohne allzu großes Interesse der Verhandlung gefolgt war, machte sich Notizen.

Der Vorsitzende wandte sich an den Gerichtsdiener: „Rufen Sie die Zeugin Kleinschmidt herein."

„Danke", sagte er dann zu Langers. „Sie können Platz nehmen".

Aller Augen wandten sich der Eingangstür zu. Die Herren wurden nicht enttäuscht. Betty Kleinschmidt, in dem knappsitzenden blauen Fickenkleid, das sie auf ihrer Pariser Reise getragen hatte, gewann sofort das Publikum mitsamt den Pressevertretern. Sie hob die Hand zum Schwur und sprach mit ihrer hellen, frischen Stimme, die eine erfrischende Note in das Einerlei der bisherigen Antworten und Fragen brachte, den Eid.

„Sie haben den Börsenmakler André Sarrin in Paris gesprochen, Zeugin," begann der Vorsitzende das Verhör.

„Ja, Herr Vorsitzender, ich ging zu ihm. Ich wollte Aktien des englischen Stahltrusts kaufen. Er riet mir ab, weil er, wie er sagte, an diesem Tage keine Aktien geben durfte."

„Hat er Ihnen vielleicht gesagt, in welchem Auftrage er die An- und Verkäufe der Aktien vornahm?"

„Jawohl, das sagte er mir."

„Haben Sie sonst noch etwas Auffälliges bei Ihrem Besuch bemerkt?"

Edith Brandt blickte Betty Kleinschmidt an.

„Nein, sagte die Stenotypistin, „ich habe sonst nichts bemerkt."

„Danke."

Betty Kleinschmidt nahm auf der Zeugenbank neben Langers Platz. Auf dem kurzen Wege zur Zeugenbank war sie dem Kreuzfeuer der Pressephotographen ausgesetzt.

Der Vorsitzende erhob sich. „Ich werde nach Paris telegraphieren und die dortigen Polizeibehörden bitten, den Börsenmakler Sarrin kommissarisch im Beisein eines Mitgliedes des deutschen Konsulats zu vernehmen. Das Antworttelegramm kann in einigen Stunden hier sein. Um jede Verzögerung zu vermeiden, schlage ich nach dem vorläufigen Abschluß der Zeugenverhöre vor, mit den Plädoyers zu beginnen". Der Gerichtshof war damit einverstanden.

Der Oberstaatsanwalt erhob sich zu einer Anklagerede. Für ihn lag der Fall Lebrun trotz der neuen Zeugenaussagen klar. Die Untersuchung hatte deutlich erwiesen, daß Magrit Lebrun die Schuldige war, daß sie Lord Benthan ermordet und das Dokument gestohlen hatte. Denn wie wäre es sonst in ihr Zimmer gelangt? Die Frage war nur, ob sie im Auftrage des amerikanischen Stahltrusts den Diebstahl ausgeführt hatte oder um das Dokument später an den Trust zu verkaufen. Er neben nach dem bisherigen Verlauf der nunmehr abgeschlossenen Untersuchung das letztere an. Magrit Lebruns Hände fuhren aufgeregt einige Male auf der schwarzbraunen Platte des Pultes, vor dem sie saß, hin und her. Trotzdem zwang sie sich zur Ruhe. Sie vertraute auf Edith Brandt.

„Mitleid, meine Herren Geschworenen," beendete der Oberstaatsanwalt seine Anklagerede, „ist hier nicht am Platze, durchaus nicht. Die Angeklagte hat, obwohl sie dem Ermordeten alles verdankte, ihre Karriere, ihren Reichtum, denselben bestohlen und, als er sich ihr in den Wege stellte, ihn kaltblütig ermordet. Dieser Mord war seiner ganzen Anlage nach von vornherein in Betracht gezogen worden. Ich erkläre somit die Angeklagte des vorsätzlichen Mordes und des gemeinen Diebstahls für schuldig und fordere gemäß dem Gesetz Zuchthaus auf Lebenszeit sowie die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit."

(Fortsetzung folgt.)

CHARLIE RIVELS
AKROBAT SCHÖÖÖN!!
Wir bauen eine Brücke!
heißt die größte Attraktion der Welt!!

2 Tage zum Kölner Karneval
Autobus-Sonderfahrt, Abfahrt ab Bielefeld Parkplatz Hindenburgstr. um 8 Uhr vormittags. Preis für Hin- und Rückfahrt 7.50 Mark. Rückfahrt ab Köln in der Nacht vom Montag auf Dienstag. Kartenverkauf: Zigarrenh. Pott, Niedernstr., Konditorei Sadler am Parkplatz
Autobus-Reise-Verkehr A. Wittler

Vergnügungs-Anzeigen
gehören in die
Westfälische Zeitung

CHARLIE RIVELS
AKROBAT SCHÖÖÖN!!
Wir bauen eine Brücke!
heißt die größte Attraktion der Welt!!

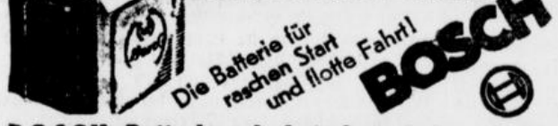
Der **Ratskeller Bielefeld** • **Im Zeichen des Karnevals**
Sonnabend **Dorffest** | Sonntag **Kappenfest** | Tischbestellungen bitte rechtzeitig **Rosenmontag** | Dienstag Der beliebte **Bürgerball**

Das singende, lachende, schunkelnde
Universum
zeigt bis einschließlich Donnerstag:

1. Auf der Bühne:
Die große
Kölner Karnevals-Revue
mit den **„Lustigen Fünf"** vom Reichssender Köln, **Vera Ivatschowa,** Spitzentänzerin vom Berliner Wintergarten, Kammersänger **Brodal,** dem berühmten Karnevalisten und Schlagerkomponisten **Willi Rütt,** dem rheinischen Humoristen **Roderich,** dem **Funken-Ballett** und **Funken-Mariechen.**

2. Im Filmteil:
Pat und Patachon
Hans Moser, Adele Sandrock, Leo Slezack, Georgia Holl, Rolf Wanka
in
Knox und die lustigen Vagabunden
Nach langer Zeit die dänischen Komiker im Rahmen einer großen deutschen Besetzung und mit der Musik von **Robert Stolz.**

Spielzeiten: Hauptfilm: 4, 6.30 und 9 Uhr. Bühnenschau: 5.35 u. 8.15 Uhr



BOSCH-Batterien sind stark und dauerhaft!
Ing. Jos. Kalveram, Bosch-Dienst
Bielefeld, Herforder Straße 65, Telefon 709.

Alben zum Einkleben von Amateur-Photographien in allen Größen u. Ausstattungen, vorrätig bei **J. D. Küster Nachf., Niedernstr. 25.**

Bringen Sie jetzt
Ihre Kleidung zur
Aenderung
Sie haben alsdann die Gewähr für rechtzeitige und sorgfältige Fertigstellung.
ALSBERG
Telefon 3963-66

Besucht das Bielefelder **Stadttheater**

Di., 18. Febr. 20-22½ Pr. II
Platzmiete A 1
Christa, ich erwarte Dich!
Lustspiel v. Möller und Lorenz

Mi., 19. Febr. 20-22½ Pr. III
Platzmiete B 1
Der große Uraufführungserfolg!
Drei kleine Fräulein
Singspiel von Siegfried Schulz und Theo Halton

Do., 20. Febr. 20-23 N.S.-Gem. „Kraft durch Freude", Ring 1
Undine
Rom. Oper v. Albert Lortzing

Wer ist der 3000ste?

Eintracht
Montag, 2. März, 20 Uhr
Graf Felix von
Luckner
spricht!
Karten zu 0.80, 1.20, 2.— (num.), Schüler 0.50
Pfeffer'schen Buchhandlg.

10. Kulturabend der Pfeffer'schen Buchhandlg.
Kammerorchester
Professor Dr.
Edwin Fischer
Klavierkonzerte: Mozart C-Moll, Beethoven C-Dur, Mozart Sinfonie D-Dur, Beethoven, Große Fuge op. 133.
Karten: 1.50, 2.20, 2.80 3.50, 4.20, 5.—

Berglust
Morgen, Mittwoch, 4 Uhr:
Sonder-Konzert
Ural-Kosaken-Chor.
Eintritt frei.

CAFE **EUROPA**
Heute und morgen
nachmittags und abends
Emil Kröll mit seiner
Kölner Karneval-Kostüm-Schau
Bestellen Sie rechtzeitig einen Platz. Nur noch einzelne Tische frei!
Voranzeige:
Donnerstag, den 20. Februar, ab 20 Uhr:
Kabarett der Namenlosen
Meldungen werden bis Mittwoch abend entgegengenommen.

Gloria-Palast

Nur noch bis Donnerstag!
Der neue Roman-Film der
Ufa
nach einer Novelle von **Selma Lagerlöf**
Das Mädchen vom Moorhof
Die ergreifende Erzählung Selma Lagerlöfs von Not, Kampf, Glauben, Liebe und Sieg eines starken, einfältig-gütigen Herzens, in ihrer schlichten Kraft wie ein schwingendes, beseeltes Volkslied vom Meiden, Scheiden u. Glücklinden, als Ufa-Film, dessen Bilder, Menschen u. Schicksale zum unvergeßlichen Erlebnis werden!
Mit der großen Ufa-Besetzung:
Hansi Knoteck, Ellen Frank, Kurt Fischer-Fehling, Friedrich Kayßler, Theodor Loos, E. v. Winterstein.

Im Vorprogramm:
„Die Urkraft des Weltalls"
„Das Ohr der Zeit"
und
Ufa-Tonwoche mit dem ersten Olympia-Bericht.
(Eröffnung der Spiele, Slalom-Lauf Eishockey usw.)
Täglich 4.05, 6.35 und 8.10 Uhr.

Palast-Theater

Toller lustiger Wirbel
im
Palast-Theater
Nur noch 3 Tage.
Lachsalven dröhnen ununterbrochen
über
Lucie Englisch, Joe Stoeckel, Hermann Speelmanns



In dem großen Tonfilmlustspiel:
„Du kannst nicht treu sein"
(Nach dem von aller Welt gesungenen gleichnamigen Schlager)
Laune! Humor! Stimmung!
von Anfang bis Ende.

Außerdem
2 neue entzückende **Micky-Maus-Filme** | Der Kulturfilm: **„An den Grenzen Tibets"**
Die Fox-Woche
(Olympia in Garmisch)
Es gibt nur eine Stimme:
Programm fabelhaft!
Jugendliche zugelassen!

KAFFEE MAI
Täglich:
Der große Faschingsbetrieb

Deutscher u. Oesterreich. Alpenverein
Sektion Bielefeld e. V.
Einladung
zur
ordentlichen
Haupt-Versammlung
am Mittwoch, 26. Febr., abends 8½ Uhr, im **Lindenhof,** Nebelswall 8.
Tages-Ordnung:
1. Jahres- und Kassenbericht
2. Entlastung des Vorstandes
3. Verschiedenes.
Der Vorstand Dr. Vonschott.

Chaiselongue
preiswerte 21.2
von 26.— Mark an
Fritz Ricke, Heeper Straße 32a

Zur
Automobilausstellung
am **Samstag, dem 22. Februar,** Abfahrt mittags 12 Uhr ab **Ayffhäuser,** Ankunft in Berlin gegen 19 Uhr. Abfahrt ab Berlin Montag, den 24. Februar, abends gegen 18 Uhr.
Preis RM **16.—.**
Anmeldungen: **Auto-Depot Wilh. Hagemann,** Zimmerstr., Tel. 492
Reisedienst Lefelmann, Föllenbeck. Telefon 287

Verkäufe



Goliath-Pritschen-Wagen
mit Plane, Baujahr 1935, nur 900 km gelaufen, in bester Verfassung, zum Taxpreis zu verkaufen.
Auto-Depot Bielefeld
Wilhelm Hagemann
Zimmerstraße 12 Ruf 492/493

Tafelbestecke
56 teil., 100 gr. Silberauflage, **Ia Markenbestecke** liefere ich Ihnen v. 38.- RM an mit 30 jähr. Fabrikgarantieschein in bequemen Monatsr. v. 5.- RM ohne Anzahlung 8 Tage zur Ansicht. Fordern Sie noch heute Gratiskatalog u. Muster
Josef Pilgram
27 Solinger Bestecke,
Gelsenkirchen, Adolf-Hitler-Str. 47

Sofa fast neu, billig verkäuflich. **Horst-Wessel-Str. 22,** ptr.

Neuzeitliches Landhaus
im Randgebiet, mit großem Garten, Garage, Zentralheizung usw., 8 Zimmer, Küche, Bad, Mädchenzimmer, zu vermieten oder zu verkaufen.
Gustav Witte
Viktoriastraße 50 Telefon 3639

Eleganter
Chippendale-Wohn-Salon
wenig gebraucht, fortzugshalber preiswert **abzugeben.** Zu erfragen:
Gerichtstraße 151.

Unterricht
Privatunterricht
in Englisch, Spanisch, Französisch, Latein erteilt stud. Biell. Angebote unter S 8336 an die Westfäl. Zeitg.

Zweite Beilage
Nr. 41 — 126. Jahrgang

WZ-SPORT-ZEITUNG

Beilage zur Westfälischen Zeitung

Bielefeld
Dienstag, 18. Februar 1936

Der Dank des Führers

an die deutschen Olympiasieger.

Der Führer überreichte den deutschen Olympia-Siegern Maxie Herber, Ernst Baier, Christl Cranz, Käthe Grasegger, Franz Pfnür und Gustav Lantschner zum Zeichen seines Dankes sein Bild in silbernem Rahmen mit eigenhändiger Widmung.

Fußball

Polen schlägt Belgien 2:0 (1:0)

Zum Fußball-Länderkampf Belgien — Polen im Brüsseler Heyselstadion hatten sich am Sonntag nur 15000 Zuschauer eingefunden, die eine verdiente Niederlage ihrer Nationalelf erlebten. Die Polen zeigten ein gefälliges Stürmerspiel und kamen schon nach zwei Minuten durch Pic zum Führungstor. Sieben Minuten nach dem Wechsel erhöhte der schußgewaltige God auf 2:0 und stellte damit den Sieg bereits sicher. Belgiens Elf war trotz der 0:2-Niederlage im Feldspiel ebenbürtig, hatte sogar nach der Pause leichte Vorteile, aber der Sturm konnte sich nicht durchsetzen und ging somit leer aus.

Fortuna Düsseldorf — Belgrader SK 1:1

Die jugoslawische Meistermannschaft des Belgrader SK gab in Düsseldorf vor 3000 Zuschauern eine recht gute Vorstellung, wenn es auch nur zu einem 1:1 (0:0) Unentschieden gegen den kommenden Niederrhein-Gaumeister Fortuna langte. Die Belgrader spielten einen technisch vorzüglichen Fußball, doch wurde von den Stürmern das allerdings ausgezeichnete Kombinationsspiel zu sehr übertrieben, so daß die Fortuna-Abwehr, in der Janes als Mittelläufer wieder eine hervorragende Partie lieferte, immer wieder Gelegenheit zum Klären fand.

In der zehnten Minute der zweiten Halbzeit gingen die Belgrader in Führung. Der Ball wanderte von Mann zu Mann und kam schließlich zum Mittelstürmer, der aus kurzer Entfernung einschoß. In dem jetzt ziemlich harten Spiel drängte Fortuna stark, aber erst als Mehl mit nach vorne ging und selbst Torschüsse versuchte, war den Düsseldorfern durch diesen Spieler auch der Ausgleich vergönnt.

Lippe

Spielausfälle in Lippe

Bei dem in Strömen niedergehenden Regen waren auch in Lippe die Plätze in schlechter Verfassung, so daß sich nur in einem Falle der Unparteiische entschloß, das Spiel durchzuführen. In Blomberg gab es auf dem zum größten Teil unter Wasser stehenden Platz einen harten Kampf der Platzleute gegen den BV Lemgo. Mit aller Macht stemmten sich die Blomberger gegen den drohenden Abstieg und versuchten mit allen zu Gebote stehenden Mitteln, den Lemgoern beizukommen. Diese hatten sich aber schnell eine 2:0 Führung gesichert und brachten, trotzdem die Blomberger den Ehrentreffer schossen und zum Schluß alles auf eine Karte setzten, beide Punkte heim. Ergebnis: 2:1 für BV Lemgo. — Alle anderen Spiele sind ausgefallen.

Stand der Tabelle:

RSV. Waddenhausen	15	12	0	3	24:6
Sportlust Helpup	14	11	0	3	22:6
B.V. Heidenoldendorf	15	9	3	3	21:9
B. V. Lemgo	16	9	3	4	21:11
Eintracht Jerxen	14	8	2	4	18:10
S. u. S. Brake	15	7	2	6	16:14
Fortuna Schlangen	15	6	4	5	16:14
V. f. B. Detmold	14	5	1	8	11:17
V. f. B. Matorf	16	4	2	10	10:22
B.V. Leese	15	3	3	9	9:21
R. S. V. Blomberg	15	3	0	12	6:24
Germania Schötmar	14	2	0	12	4:24

In der zweiten Kreisklasse fielen alle angesetzten Spiele aus.

Wie ist die Lage im Nordosten?

BV Oeynhausen	14	9	1	4	29:17	19:9
V. f. B. Bünde	12	8	0	4	36:15	16:8
Spielvg. Minden	12	7	2	3	30:17	16:9
SV Löhne/Obernbeck	13	6	3	4	24:15	15:11
Wittekind Enger	14	6	3	5	35:24	15:13
Vikt. Mennighüffen	14	6	1	7	21:28	13:15
VfB. Herford	12	4	2	6	19:23	12:12
FC Leteln	14	5	2	7	24:29	12:16
Arminia Vlotho	14	3	4	7	21:23	10:18
Westfalen Neesen	13	2	0	11	8:46	4:22

Jahn Oldentrup I — TV Heepen I 5:2 (3:0).

Das war wohl die Ueberraschung der dritten Kreisklasse! **Die Oldentruper legten gleich scharf los und führten bis zur Halbzeit mit 3:0. Gleich nach dem Wechsel holten die Heeper ein Tor auf, dem bald das zweite folgte. Nun spielten jedoch die Oldentruper mit einem Mut, der Bewunderung erregte. Drei Tore schossen sie noch, wovon das letzte jedoch vom Schiedsrichter wegen Abseits nicht anerkannt wurde. Durch diesen Sieg liegen die Oldentruper wieder mit an der Spitze, und der Ausgang der Serie ist noch völlig offen.**

VfB meldet

Liga-Reserve — Turnverein Ubbedissen 7:2
2. Mannschaft — Turnverein Heepen 8:1

Bielefelder S.V. 02 schlug B.T.G. 9:6

Und was es sonst bei den Bezirks-Wasserballspielen noch gab

Ein erfreulich starker Publikumsbesuch gab am Sonntag nachmittag den Resonanzboden für die Spiele um die Bezirksmeisterschaft im Wasserball.

Zuerst gab es das Spiel der Ortsrivalen: Bielefelder Schwimm-Verein gegen Bielefelder Turngemeinde. Bis zur sechsten Minute kann der Schwimm-Verein mit einem 4:0 die Führung nehmen. Dann kommt die BTG stark auf, und zwar zur Halbzeit zu einem 4:3. In der zweiten Halbzeit haben die Schwimm-Vereinler zunächst wieder mehr vom Spiel und erweitern den Abstand bis auf 7:3. Doch nochmals gelingt es der BTG, bis auf 7:6 heranzukommen. Zwei weitere Torerfolge stellen den Sieg des BSV. bis zum Schlußpfiff sicher. 9:6 das Ergebnis. Der Kampf konnte durchaus befriedigen; die auf beiden Seiten gezeigte Härte war nicht unsportlich. Die BTG-Mannschaft ist nicht mehr so stark wie in den „Glanzzeiten". Schildmann die stärkste Säule. Der Torwart des BSV hatte einen schlechten Tag.

Bielefelder Turngemeinde gegen Paderborner Schwimm-Verein: Wohl in keinem Augenblick hatte die BTG die Siegeschance. Zwar sah es bei Halbzeit mit einem Stand 3:4 noch nicht allzu ungünstig aus. In der zweiten Halbzeit drehten die Paderborner aber mächtig auf und konnten genau das gleiche Ergebnis erzwingen, mit dem man sich vor drei Wochen in Paderborn getrennt hatte: 14:8. — Kein Zweifel, daß die Paderborner die Besseren sind. Wippermann, das „beste Pferd im Stalle", war doch zur Stelle.

Bei dieser Situation mußte man in dem abschließenden Spiel Bielefelder Schwimm-Verein gegen Paderborner Schwimm-Verein auch für die Heimischen schwarz sehen. Auch jener begeisterte Jünger Neptuns, der da oben am Sprungbrett fieberte, in dessen Gebärden man haargenau den jeweiligen Stand des Spieles lesen konnte, vermochte das Schicksal nicht zu wenden. Denn seine begeisterten Luftsprünge waren leider seltener als ein resigniertes Verkrampfen der verzweifelten Hände. Wenn er später einmal in der Mannschaft steht, sollte er die notwendige Passion und den Einsatz bis zum Aeußersten mitbringen, der zum Siege führt . . . Diesmal aber endete es 18:12 (Halbzeit 11:5) für die besseren „Gegner".

Damit waren die Bezirksmeisterschaften im Wasserballspiel entschieden. Paderborner Schwimm-Verein heißt der Meister, der damit in die Gauklasse aufgestiegen ist. Der Bielefelder Schwimm-Verein hat sich durch den zweimaligen Sieg über den Ortsrivalen BTG an die zweite Stelle gesetzt.

In der Jugendklasse sah man am Sonntag nochmals sämtlich vier Vereine in je einem Spiel antreten. In dem Spiel BTG gegen BSV gingen die Turner-Schwimmer ziemlich überraschend bis auf 4:0 in Führung. Bei Halbzeit stand das Spiel auch noch 5:2 für BTG. Dann konnte der BSV bis auf 5:5 aufholen und man trennte sich schließlich mit einem 6:6-Ergebnis. Besser gefallen konnte das Spiel der Gütersloher Jugend gegen Schildesche, das 7:0 endete.

Den Stand der Tabelle teilten wir bereits in der gestrigen Ausgabe mit.

Schwimmen

Hanni Hölzner schwimmt Weltrekord

Reichsoffenes Schwimmfest in Halle

Das reichsoffene Schwimmfest des SV Halle 02 war in jeder Hinsicht ein voller Erfolg. Wieder stellten sich die Mitglieder der Olympia-Kernmannschaft in einer Form vor, die für die nächsten Monate das Beste erwarten läßt.

Hanni Hölzner-Plauen verbesserte ihren Weltrekord über 100 Meter Brust von 1:24,5 auf 1:23,4; Europameister Erwin Sietas-Hamburg benötigte für die 200 Meter Brust erneut nur 2:42,9, während der Jugendliche Balke-Dortmund die 100 Meter Brust in 1:12,6 gewann; Zeiten, die zurzeit auf der Welt kaum unterboten werden können. Helmut Fischer-Bremen siegte über 100 Meter Kraul in 59,3 vor Heibel-Bremen (1:00,7), während sich die 100 Meter Kraul der Frauen, Giesela Arend, Charlottenburg in 1:08,7 holte. Hans Schwarz, Wünsdorf, siegte in 1:09,3 über 100 Meter Rücken, während im Kunstspringen der Männer Leo Esser-Wünsdorf siegreich blieb.

Als Abschluß der ausverkauften Veranstaltung unternahm Hanni Hölzner einen Rekordversuch über 200 Meter Brust, der allerdings auf der keineswegs leichten Bahn fehlschlug. Die Plauenerin benötigte 3:03,1 und siegte sicher vor Ursula Pollack-Spandau, für die 3:07 gestoppt wurden.

Handball

Frauenhandball in Ostwestfalen

Die amtlichen Tabellen. Gruppe Bielefeld:

V. f. B. Bielefeld	3	3	—	—	7:1 6:0
Eintracht Sieker	3	2	—	1	17:5 4:2
Spvg. Gütersloh	3	1	—	2	4:11 2:4
V. f. B. Herford	3	—	—	3	1:13 0:6

Gruppe Minden:

M. T. V. Minden	2	1	—	1	2 Pkt.
Jahn Minderheide	2	1	—	1	2 „
Jahn Minden	2	1	—	1	2 „

Die Termine der Rückserie:

23. 2. Eintracht Sieker — VfB. Bielefeld (H. Wulf)
Spvgg. Gütersloh — VfB. Herford (W. Limberg)
1. 3. VfB. Bielefeld — Spvgg. Gütersloh (W. Römer)
Eintracht Sieker — VfB. Herford (H. Richter)
8. 3. Spvgg. Gütersloh — Eintracht Sieker (W. Elebracht)
VfB. Herford — VfB. Bielefeld (H. Kolbe)

Fechten

Deutschland entthront Ungarn

Europameisterschaften im Fechten.

Einen feinen Sieg holten sich die deutschen Fechterinnen im Kampf um die Europameisterschaft im Länderflorettfechten in San Remo. Nach den Vorgefechten hatten Deutschland und Ungarn je zwei Siege und machten nun den entscheidenden Gang, der 8:8 unentschieden endete. Mit 25 ausgeteilten und 19 erhaltenen Treffern holten sich jedoch die Deutschen den Sieg und lösten die den Titel verteidigenden Ungarinnen in der Meisterschaft ab. In den Einzelgefechten hatten Frau Oelkers und Frl. Haß je drei Siege, Frl. Oslob und Frl. Jüngst je einen Sieg zu verzeichnen. Das Ergebnis:

1.	Deutschland	6 Punkte
2.	Ungarn	4 „
3.	Oesterreich	2 „
4.	Italien	0 „

Oblt. Lerdon besiegt Agostini

In den von den Männern bestrittenen Rahmenkämpfen gab es noch einen deutschen Sieg. Im Degenkampf schlug Oblt. Lerdon den berühmten Italiener Agostini mit 10:6, dagegen wurde Lt. Miersch von Ragno-Italien mit 10:2 geschlagen, und auch der Frankfurter Adam mußte das bessere Können des Italieners Liccardo mit 10:3 anerkennen. Auf Florett besiegte Losert-Oesterreich mit 10:8 di Rosa-Italien, und bei den Säbelgefechten war der Sieg des Italieners Marzi über Ungarns Europameister Gerevich mit 10:5 am bemerkenswertesten.

Motorsport

Neue Auto-Rennformel

Von der Sportkommission des AIACR.

Hinsichtlich der neuen Rennwagen-Formel sind in Paris weittragende Beschlüsse gefaßt worden. In der französischen Hauptstadt wurde eine Zusammenkunft abgehalten, die von Direktor Schippert geleitet wurde und an der sich Mitglieder des Automobil-Weltverbandes (AIACR) sowie Vertreter des Ständigen Büros des Verbandes der Automobilkonstrukteure beteiligten. Anschließend trat dann die Internationale Sportkommission des AIACR zusammen. Zu den Pariser Besprechungen waren auch im Auftrag des Führers des deutschen Kraftfahrsports der Stabsführer der ONS, von Bayer-Ehrenberg, sowie der bekannte Konstrukteur Dr. Porsche als Mitglied der ONS gekommen.

Vorbehaltlich der Zustimmung der bei der Sitzung nicht vertretenen Länder, die bis zum 15. März d. J. eingeholt werden soll, ist folgende neue Rennwagenformel angenommen worden:

Rennwagen ohne Kompressor: Geringster Zylinderinhalt 1000 ccm bei einem Mindestgewicht von 400 Kg. bis zu einem Zylinderinhalt von 4500 ccm bei einem Mindestgewicht von 850 Kg.

Rennwagen mit Kompressor: Geringster Zylinderinhalt etwa 769 ccm bei einem Mindestgewicht von 400 Kg. bis zu einem Zylinderinhalt von 3460 ccm bei einem Mindestgewicht von 850 Kg.

Die neue Rennwagen-Formel tritt mit dem Jahre 1937 in Kraft und gilt für drei Jahre. Im Gegensatz zu der alten Formel, die bei unbeschränktem Zylinderinhalt ein Höchstgewicht von 750 Kg. vorschrieb, **wird die neue Formel den Kreis der Bewerber wesentlich erweitern, da sie die Möglichkeit bietet, daß sowohl Rennwagen ohne Kompressor mit einem Zylinderinhalt von 1000 bis 4500 ccm als auch Wagen mit Kompressor mit einem Zylinderinhalt von etwa 770 bis 3460 ccm an den Start gehen können.**

Man darf erwarten, daß in den kommenden Jahren die Zahl der internationalen Rennen eine wesentliche Bereicherung erfahren und auch manche Nation in Wettbewerb sehen wird, die bisher abseits stand.

Streifzug durch Deutschlands Fußballgaue

Pommern.

Sturm Lauenburg — Germania Stolp	4:5
Hubertus Kolberg — Viktoria Stolp	2:3
Preußen Stettin — VfB Stettin	4:3

Schlesien.

Breslau 06 — VfB Breslau	1:0
Vorw. Rasensport Gleiwitz — Breslau 02	4:2
Ratibor 03 — Vorwärts Breslau	5:2
Deichsel Hindenburg — VfB Gleiwitz	0:0

Sachsen.

VfB Leipzig — Dresdner SC	3:3
BC Hartha — Fortuna Leipzig	3:3
Spfr. 01 Dresden — Dresdensia Dresden	3:2

Mitte.

Vikt. 96 Magdeburg — Cricket/Viktoria Magdeburg	2:3
1. SV Jena — KV Steinach 08	4:0

Nordmark.

Phönix Lübeck — Polizei Lübeck	2:2

Nordhessen.

Sportklub 03 Kassel — Hessen Hersfeld	4:1
Borussia Fulda — Spielverein Kassel	2:0
Hanau 93 — Bad Nauheim	1:0

Südwest.

Eintracht Frankfurt — Kickers Offenbach	1:1
Phönix Ludwigshafen — FSV Frankfurt	1:5
Borussia Neunkirchen — Union Niederrad	2:1
Opel Rüsselsheim — Wormatia Worms	1:3
FK Pirmasens — FV Saarbrücken	4:0

Baden.

Karlsruher FV — SV Waldhof	3:2
VfL Neckarau — VfR Mannheim	0:0
FC Pforzheim — Germania Brötzingen	4:0

Württemberg.

Stuttgarter Kickers — VfB Stuttgart	4:1
Sportfreunde Eßlingen — SpVg Cannstatt	2:1
1. SSV Ulm — Ulmer FV 94	3:1
FV Zuffenhausen — SC Stuttgart	2:2

Bayern:

BC Augsburg — 1. FC Nürnberg	1:4
ASV Nürnberg — FC Bayreuth	3:2

Deutschland—Italien

Im April 1936 Länderkampf der Turner

Die bisherigen Länderkämpfe der deutschen Geräteturner haben zur Folge, daß die Einladungen der anderen Nationen sich zur Zeit häufen. Es war nicht die Absicht der Deutschen Turnerschaft, nach dem Länderkampf mit Finnland, der mit geringem Punktunterschied an die Finnen fiel, auf neue Kämpfe einzugehen. Die Zeit bis zu den Olympischen Spielen sollte ausschließlich der Vorbereitungsarbeit der einzelnen Meisterturner gelten. Der Italienische Turnverband hat aber bereits im Herbst 1935 eine sehr herzlich und dringend gehaltene Einladung geschickt, der jetzt zugestimmt wurde. Es liegt also fest, daß

der Länderkampf mit Italien am 19. April oder 26. April dieses Jahres, im Sportpalast in Mailand stattfinden wird.

Diese Fahrt wird der deutschen Mannschaft nichts schaden. Im Gegenteil. Das Turnen in Helsingfors hat gezeigt, daß unseren Turnern an internationaler Wettkampferfahrung noch allerhand fehlt. Der Kampf wird wie gegen Ungarn und Finnland nach den Olympischen Bestimmungen vor sich gehen. Es werden eine Kürübung am Reck, am Barren, am Pferde, am Pferdsprung, an den Ringen und eine Freiübung geturnt. Es kommen also nur selbstgewählte Kürübungen in Frage. Teilnehmen werden von jedem Land acht Turner. Bei den sechs Besten kommt für die Ermittlung der Länderwertung die Gesamtpunktzahl in Anrechnung. Diesmal wird jedes Land zwei Kampfrichter stellen. Ueber den Tag des Rückkampfes wird in Mailand gesprochen werden. Voraussichtlich wird dieser Kampf in einer süddeutschen Stadt Ende April oder Anfang Mai 1937 durchgeführt. Ueber die Mannschaftsaufstellung zu berichten wäre verfrüht, da erst im März die große Siebung der Deutschlandriege vorgenommen wird. Ebenso wenig ist von der italienischen Mannschaftsaufstellung zu sagen. Aber eins wissen wir: Den Vorsprung, den die italienische Mannschaft in Budapest bei den Weltmeisterschaften in den Ringen hatte, werden sie bestimmt in Mailand nicht mehr besitzen, da unsere Turner inzwischen viel gelernt haben. In Budapest war der Vorsprung der Deutschen mit 769,05 Punkten gegenüber den 760,35 Punkten der Italiener nicht sehr groß. Unsere Stärke war damals das Reck, an dem Winter und Sandrock in der Gesamtwertung die beiden ersten Plätze belegten.

Auch aus Spanien liegt eine Einladung vor zu einem Schauturnen anläßlich der Turn- und Sportwoche in Madrid. Eine Entscheidung hierüber ist noch nicht gefallen. Für dieses Tur-

nen werden aber keinesfalls Turner der Olympiariege in Frage kommen, wenn eine Einigung mit der Sociedad Gymnastika Española de Madrid kommt. Es werden aller Wahrscheinlichkeit nur Geräteturner in Frage kommen, die nicht zur Kernmannschaft der 16 besten deutschen Turner gehören.

Olympische Leibesübung und die Frau

Vorführung in der Westfalenhalle.

Die große Kundgebung der westfälischen Turnerinnen und Sportlerinnen wird nun doch trotz einer inzwischen erfolgten Absage am 1. März in der Dortmunder Westfalenhalle durchgeführt, und zwar wird die Veranstaltung, die unter dem Titel „Olympische Leibesübung und die Frau" läuft, eine äußerst vielseitige und interessante Programmfolge aufweisen. Nach einem festlichen Einmarsch der Teilnehmerinnen, deren Zahl mehr als 800 betragen dürfte, wechseln die Vorführungen in bunter Folge ab. Gymnastikvorführungen, ein Sprinter-Dreikampf, ein Handballspiel, Fechterkämpfe, Darbietungen Dortmunder Rollschuhläuferinnen, ein kurzes Hockeytreffen und ein Turnen der westfälischen Turnerinnen, die Pflichtübungen des Olympia-Wettkampfes zeigen, geben Aufschluß über die vielseitige Betätigungsmöglichkeit der Mädchen und Frauen in den Vereinen des Reichsbundes für Leibesübungen.

Den Schluß der Veranstaltung bildet die Aufführung des Bewegungsfestspieles „Olympia" von Hermann Grauerholz-Bremerhaven, das in erster Linie von etwa 200 Dortmunder Turnerinnen gespielt wird, aber auch eine Anzahl Turnerinnen aus dem ganzen Gaugebiet beteiligt sieht. Ausrichter der Veranstaltung ist der Gau Westfalen im DRfL. Die Leitung hat der westfälische Gaufrauenturnwart Ueberhoff-Hamm.

Kegeln

Rabeneick Bohlenmeister

Er warf 4455 Holz bei 600 Wurf.

In der Kegelsporthalle fanden die Ausscheidungskämpfe um die Bohlen-Einzel-Meisterschaft ihren Abschluß. Sechsmal 100 Kugeln in fünf Starts mußten geschoben werden. Die besten elf Bielefelder Bohlenkegler nach 400 Wurf kämpften um die Meisterwürde. Sehr gute Leistungen erzielten Döinghaus mit 1497 Holz, Fischer Jul. und Schulz mit 1488 Holz und Kaufmann mit 1482 Holz. Besonders aber war es die Leistung Rabeneicks, die volle Anerkennung verdient. Es war ihm gelungen, 1517 Holz umzulegen und sich damit den Meistertitel zu holen. Mit 600 Kugeln erreichte er die Holzzahl von 4455 (Durchschn. 7,42). Ihm folgen: Kaufmann 4416, Döinghaus 4409, Krämer 4408, Fischer Jul. 4407, Zinn 4403, Hofmann 4391, Schulz 4383, Blome 4381, Wehmeyer 4357 und Finkelbey 4354 (Durchschn. 7,26).

Radsport

Berufsfahrerstraßensport im Olympia-Jahr

11 Wettbewerbe mit 6 „Ställen".

Die zwischen dem Deutschen Radfahrer-Verband und dem „Industrieverein" gepflogenen Verhandlungen sind zum Abschluß gekommen und ist damit auch Klarheit in der Durchführung der großen Berufsfahrerstraßenrennen geschaffen.

Insgesamt 11 Straßenrennen werden durchgeführt, von denen 5 als Meisterschaftsläufe und 2 als Mannschaftsrennen gefahren werden. Im Gegensatz zum Vorjahre soll also für die Deutsche Straßenmeisterschaft wieder das Punktesystem eingeführt werden. Ganz neu sind Mannschaftsrennen für Berufsfahrer, die nach dem Modus der Vereinsmannschaftsrennen gefahren werden. Dieses ist um so möglicher geworden, weil sich sechs gleich starke Fabrikmannschaften gegenüberstehen.

Es starten in den Wettbewerben mit je 6 Fahrern die Fahrradfabriken Adler, Phänomen, Opel, Dürkopp, Diamant und Wanderer, denen sich zur Seite stellen die Continental-Gummiwerke, Fichtel & Sachs (Torpedo-Freilauf), Pallas-Werke (Kette), Scheeren-Werke (Felge) und die Sattelfabriken Lepper, Lohmann, Veleda, Wittkop.

Neu ist auch, daß in den diesjährigen Straßenrennen Gangschaltung gefahren werden darf.

Das Straßenrennjahr ist mit Rücksicht auf die großen internationalen Fahrten, „Tour de France", „Schweizer Rundfahrt" und die Olympischen Spiele, nur sehr kurz. Es beginnt mit der traditionellen Frühjahrsfahrt „Berlin—Kottbus—Berlin" am 5. April und endet bereits am 14. Juni mit dem „Großen Straßenpreis von Schlesien" in Breslau.

Die Fabrikmannschaften:

Adler-Mannschaft (Trikot mit weiß-rotem Brustring): 1. Walter Bartholomäus, Berlin; 2. Hermann Buse, Berlin; 3. Georg Göttmann, Frankfurt a. M.; 4. Karl Heide, Hannover; 5. Kurt Nietzschke, Magdeburg; 6. Rudolf Wolle, Berlin.

Phänomen-Mannschaft (Trikot mit blauweißen Längs-Streifen): 7. Karl Altenburger, Jestetten/B; 8. Werner Huber, Altenburg; 9. Rudolf Risch, Berlin; 10. Herbert Sieronski, Berlin; 11. Kurt Stöpel, Berlin; 12. Georg Umbenhauer, Nürnberg.

Opel-Mannschaft (Trikot mit gelb-schwarzem Kragen): 13. Josef Arents, Köln; 14. Ferdi Ickes, Wiesbaden; 15. Erich Ifland, Düsseldorf; 16. Erich Hoffmann, Berlin; 17. Emil Kijewski, Dortmund; 18. Gustl Thyroff, Nürnberg.

Dürkopp-Mannschaft (Trikot mit blauweißem Brustring):

19. Karl Evers, Dortmund;
20. Ludwig Geyer, Schweinfurt;
21. Willy Kutschbach, Berlin;
22. Hermann Siebelhoff, Dortmund;
23. Oskar Thierbach, Dresden;
24. Otto Weckerling, Bielefeld.

Diamant-Mannschaft (Trikot orange-blau): 25. Erich Bautz, Dortmund; 26. Arthur Essing, Dortmund; 27. Fritz Funke, Chemnitz; 28. Gerhard Huschke, Berlin; 29. Walter Nickel, Berlin; 30. Erich Ussat, Berlin.

Wanderer-Mannschaft (Trikot weiß-grün): 31. Erich Händel, Berlin; 32. Anton Hodey, Essen; 33. Walter Knops, Krefeld; 34. Paul Münzer, Berlin; 35. Bruno Roth, Frankfurt a. M.; 36. Hans Weiß, Berlin.

Alle Fahrer fahren Continental-Reifen, Torpedo-Freilauf, Pallas-Kette, Lepper-, Lohmann-, Veleda-, Wittkopp-Sättel, Scheeren-Felge.

Die Straßenrennen:

5. 4. 1936: Berlin—Kottbus—Berlin.
12. 4. 1936: Großer Straßenpreis von Hannover.
19. 4. 1936: Rund um Dortmund.
26. 4. 1936: Rund um Köln.
3. 5. 1936: Großer Straßenpreis vom Saargebiet (Saarbrücken).
10. 5. 1936: Rund um Frankfurt. a. M.
17. 5. 1936: Schweinfurt.
24. 5. 1936: Erfurt.
31. 5. 1936: Harzrundfahrt (Magdeburg).
7. 6. 1936: Großer Sachsenpreis (Chemnitz).
14. 6. 1936: Großer Straßenpreis von Schlesien (Breslau).

Der Verein

Rückblick und Ausblick

im Gadderbaumer Turnverein Bielefeld.

Alle Abteilungen im Gadderbaumer Turnverein sind im letzten Jahr ein gutes Stück vorwärts gekommen; turnerisch gesehen, hat der Verein auf allen Gebieten einen machtvollen Aufschwung genommen.

Vereinsführer Reker erstattete den Jahresbericht. Ueber 10 000 Turnstunden-Besucher waren 1935 zu verzeichnen. Davon fallen allein fast 5000 auf die Turnerinnen-Abteilung. Diese Zahlen beweisen am besten die Breitenarbeit, die im Verein geleistet worden ist. Bei einem derartig regen Uebungsbetrieb blieben die Erfolge nicht aus. 274 Siege konnten die Gadderbaumer im letzten Jahre an ihre Fahne heften. Davon 25 erste, 20 zweite und 19 dritte Plätze. Weiter errang der Gadderbaumer Turnverein die Gruppenmeisterschaft in der Bezirksklasse im Handball, die Jugendmeisterschaft im Faustball und das Jugendschlagballbanner. Die Geräteturner erkämpften sich bei den Aufstiegskämpfen die Zugehörigkeit zur Gauklasse. Die Erfolge bei den Kunstturnkämpfen gegen die Turnvereinigung Lünen und Lütgendortmund sind noch in bester Erinnerung. Besonders zu erwähnen wäre die Teilnahme von Turnschwester Magdalene Zittier an den Ausscheidungskämpfen für die Olympiade. Bei dieser Vielseitigkeitsprüfung für ganz Deutschland errang sie den 25. Platz. Der 72jährige Turnbruder Siekmann hat nicht eine Turnstunde im letzten Jahre versäumt. Wahrlich ein schönes Vorbild von Pflichterfüllung.

Wie aus dem Bericht des Säckelwartes hervorging, sind die Kassenverhältnisse in bester Ordnung. Dem Kassenwart und dem gesamten Vorstand wurde Entlastung erteilt. Nun schritt man zur Wahl des neuen Vereinsführers. Der bisherige Vereinsführer Reker wurde mit großer Begeisterung einstimmig wiedergewählt. Zu seinen Mitarbeitern bestimmte er: Oskar Hütter als Vertreter; Karl Banck, Oberturnwart; Gustav Detert, Leiter der Turnerinnen-Abteilung; Erich Höner, Leiter der Spiel- und Sportabteilung; Dr. Hans von Kopczinski, Dietwart; Bruno Colditz, Kassenwart; Werner Vormfelde, Werbe- und Schriftwart; Karl Weiß, Leiter der Vereinszeitung und Vereinspressewart; Karl Kunze, Sportwart; Karl Pollmann, Spiel- und Gerätewart; Paul Burghausen sen., Schwimmwart; Fritz Kahmann, Festwart; Eduard Nispel, Leiter der Gesangsabteilung; Herbert Schäper, 1. Turnwart; Heinrich Nidermeier, 2. Turnwart; Karl Fischer, 2. Schriftwart; Liesbeth Colditz, Vereins-Frauenführerin; Heinr. Deppermann, Beirat. Für das Ehrengericht im Verein wurden einstimmig gewählt: Hermann Breder, Karl Wörmann, Paul Goebel und Gustav Reins.

Dietwart von Kopczinski sprach dann in einem interessanten Vortrag über seine militärische Dienstzeit und legte dar, daß Turnen die beste Vorbereitung für das Soldatenleben sei. Fachamts-Pressewart Weiß warb in warmen Worten für die Erhaltung des Bindegliedes im Gau Westfalen des Fachamts I, den „Westfälischen Turner". Zum Schluß machte Vereinsführer Reker auf das Fest der Turnerinnen am 1. März aufmerksam, weiter teilte er mit, daß die Olympia-Marken im Verein ausverkauft seien. Durch die Eingliederung der DT. in den RfL. ist Jahns Traum in Erfüllung gegangen, die Marschrichtung für 1936 heißt tatkräftige Weiterarbeit im Reichsbund im Sinne Jahns. Heil-Grüße für Führer und Vaterland schlossen die arbeitsreiche Versammlung.

HANDEL • INDUSTRIE • WIRTSCHAFT

Deutsche Rohstoffe

Ruhig und sachlich hat der Führer und Reichskanzler bei der Eröffnung der Deutschen Kraftwagenschau mitgeteilt, daß es deutschem Tatwillen, daß es deutschem Erfindergeist gelungen ist, die beiden wichtigsten Rohstoffe innerhalb der deutschen Grenzen herzustellen. Diese beiden wichtigsten Rohstoffe sind der Brennstoff für den Kraftverkehr sowie der Gummi, der für die Herstellung der Fahrradreifen notwendig ist. In dem einen wie dem anderen Falle waren wir bisher auf das Ausland angewiesen. Deutschland ist heute in der Lage, sich selbst mit Brennstoff zu versorgen, braucht es also nicht mehr darauf ankommen zu lassen, diese Brennstoffe aus dem Auslande zu beziehen. Da kann es geschehen, daß uns der Bezug gesperrt wird, weil andere Völker über die Verteilung der Beute aus dem großen Kriege sich noch immer nicht einig sind.

Die deutsche chemische Wissenschaft hat seit Jahr und Tag unablässig daran gearbeitet, einen Brennstoff herzustellen, der dem Erzeugnis aus dem Erdöl gleichwertig ist. Die deutsche chemische Industrie hat aber auch den Rohstoff hergestellt, der für die Erzeugung von Gummireifen notwendig ist; ein Rohstoff also, der bisher im ganzen Umfang aus Uebersee bezogen werden mußte.

Es ist klar, daß diese glänzenden Taten der deutschen Wissenschaft und der deutschen Wirtschaft nicht nur für das deutsche Volk überragende Bedeutung haben, es ist vielmehr auch klar, daß andere Fragen wie die der Siedlungsgebiete für Rohstoffe unter einem ganz neuen Schwinkel gestellt werden. Das deutsche Volk weiß aber auch, wie das der Führer kurz und bündig mitgeteilt hat, daß alle Vorbereitungen in die Wege geleitet sind, um diese deutschen Rohstoffe herzustellen, um mit Hilfe dieser deutschen Rohstoffe auch das Gebiet des Kraftverkehrs für das ganze deutsche Volk zu erschließen. Der Kraftwagen kann und muß nunmehr zu einem Volkswagen werden, von dem Hunderttausende im Jahre neugebaut werden müssen, was an sich schon ausreicht, um Hunderttausende deutscher hochwertiger Arbeiter für immer mit Arbeit und Verdienst auszurüsten.

So verheißungsvoll klingt es aus dem neuen Deutschland, so mißtönig ist im Vergleich dazu der Widerhall von den Stätten, die noch immer von dem Ungeist der Versailler Politik belastet sind.

Die Bierausfuhr in 1935

Ueber 30 000 hl mehr ausgeführt.

Die Entwicklung des Absatzes deutscher alkoholischer Getränke am Weltmarkt ist im Jahre 1935 uneinheitlich gewesen. Die Ausfuhr deutschen Bieres und deutscher Branntweine ist wesentlich gestiegen, während die Ausfuhrziffern bei Wein und Sekt zurückgegangen sind. Im Berichtsjahre wurden rund 217 000 hl Bier ausgeführt gegen 173 500 hl im Jahre 1934. Die Mehrausfuhr bei Bier in Fässern beträgt also über 30 000 hl. Dabei sind 123 300 hl Bier in Fässern und 93 500 hl in Flaschen versandt worden.

Der Erlös aus der Bierausfuhr stellte sich im Jahre 1935 um 250 000 RM. über den von 1934 und gelangte zu einer Gesamtsumme von 7,5 Mill. RM. Die deutsche Weinausfuhr ist dagegen im Berichtsjahr von gut 50 000 hl auf knapp 41 000 hl gesunken. Die amerikanischen Käufe sind stark zurückgegangen, so daß die Erlöse von etwa 10 auf 7,5 Millionen RM. abnahmen. Die Sektausfuhr ging von 303 000 auf 254 000 Flaschen, der Erlös von 817 000 auf 596 000 RM. zurück.

Berliner Effekten

Dtsch. Anl. Ausl-Sch., einschl. 1/5 Ablösungs-Schuld	111 10	Gebrüder Junghans	87 50
8% Hoesch Eisen- und Stahl-RM.-Anleihe	— —	Kali Chemie	— —
6% Fr Krupp-RM.-Anl.	104 50	Kaliwerke Aschersleben	127 —
7% Mitteldeutsche Stahl-RM.-Anleihe	103 50	Klöckner Werke	86 —
7% Ver. Stahl.-RM.-Anl. S. B.	103 50	Koksw. & Chem. Fabrik	120 50
6% Westf. Feing. Kom. Schuldv. 1930 R IV	93 —	Lahmeyer & Co.	— —
Accumulatoren-Fabrik	174 —	Laurahütte	21 75
Allg.-Kunstzidje Unie	52 —	Leopoldsgrube	— —
Allgemeine Elektr.-Ges.	40 1/8	Mannesmannröhren-Werke	86 3/8
Aschaffenb. Zellstoff	86 75	Mansfeld A.-G. f. Bergb.	129 75
Bayerische Motoren-W.	124 75	Maschinenbau-Unternehmung	81 25
L. P. Bemberg	91 25	Maximilianshütte	170 —
Julius Berger Tiefbau	125 —	Metallgesellschaft	117 7/8
Berl.-Karlsruher Indust.	120 25	„Montecatini"	— —
Berliner Kraft u. Licht	139 7/8	Niederlausitzer Kohle	186 50
Berl. Maschinenbau	— —	Orenstein & Koppel	77 50
Braunkohlen u. Briketts	— —	Rhein. Braunkohle und Brikett	— —
Bremer Wollkämmerei	— —	Rhein. Elektr.	— —
Buderus Eisenwerke	97 25	Rheinische Stahlwerke	113 3/4
Charlottenburg Wasser	113 5/8	Rhein Westf. Elektr.	128 50
Chem. von Heyden	121 50	Rütgerswerke	122 50
Compania Hispano	304 50	Salzdefurth Kali	186 —
Cont. Gummi-W rke	— —	Schles. Bergbau u. Zink	40 5/8
Cont. Linoleum Zürich	156 —	Schles. Elektr u. Gas B.	145 —
Daimler-Benz	103 25	Schubert & Salzer	130 75
Dtsch Atlant Telegraph	— —	Schuckert & Co.	131 75
Dtsch. Conti-Gas Dessau	125 5/8	Schultheiß - Patzenhofer	100 25
Deutsche Erdöl	112 3/8	Siemens & Halske	174 50
Deutsche Kabelwerke	146 75	Stöhr & Co., Kammgarn	109 7/8
Dtsch. Linoleum-Werke	151 —	Stolberger Zink	75 —
Dtsch. Telefon u. Kabel	137 75	Süddeutsche Zucker	— —
Deutscher Eisenhandel	117 50	Thüringer Gas	— —
Dortmunder Union-Br.	201 75	Verein. Stahlwerke	83 25
Eintracht Braunkohle	190 —	Vogel Telegr. Draht	136 5/8
Eisenb.-Verkehrsmittel	— —	Wasserwerke Gelsenk.	150 25
Elektrizitäts-Lieferung	119 —	Westdt. Kaufhof	30 75
Elektr. Werke Schlesien	118 —	Westeregeln Alkali	121 50
Elektr. Licht und Kraft	135 —	Zellstoff-Waldhof	122 —
Enge.hardt-Brauerei	88 —	Bank für Brau-Industrie	122 —
I. G. Farbenindustrie	150 5/8	Reichsbank	186 7/8
Feldmühle Papier	120 —	A. G. für Verkehrswesen	106 25
Felten & Guillaume	116 75	Allgem. Lokalb. und Kraftw	122 5/8
Gesfürel-Ludwig Loewe & Co	129 3/4	Deutsche Reichsbahn Vorzüge	122 7/8
Th. Goldschmidt	111 25	Hamburg-Amerika Paketfahrt	15 5/8
Hamburger Elektr.	135 —	do. Südamerik. Dampf.	25 75
Harburger Gummi	135 —	Hansa Dampfschiff.	— —
Harpener Bergbau	115 —	Norddeutscher Lloyd	17 1/8
Hoesch-Köln-Neuessen	89 75	Otavi Minen	18 1/8
Philipp Holzmann	97 75	Commerz-Bank	92 —
Hotelbetriebsgesellsch.	87 25	Dedi- „	90 75
Ilse Bergbau	162 50	Dresdner „	91 —
Ilse Bergbau Genußsch.	130 50		

Kassawerte

Dortm. Akt.-Br.	— —	Ravensberg Spinnerei	100 25
Gerresheimer Gl.	95 —	Anker-Werke	— —
Gildemeister	130 —	Biel Mech. Weberei	— —
Gundlach	— —	Dörffler	— —
Hoffmann Stärke	— —	Dürkopp	— —
Kochs Adler	— —	Vogt & Wolf	— —

Steuergutscheine (Verrechnungskurs) 107 75

Berliner Börse

Berlin, 17. Februar. Fast vollkommene Geschäftsstille am Aktienmarkt bei uneinheitlicher Kursentwicklung. Lediglich Conti Linoleum auf Abschlußerwartungen weiter fest. Auch einige Braunkohlenwerte beachtet, sonst geringste Veränderungen. Autowerte gehalten. Nach den ersten Kursen unverändert still. Am Kassarentenmarkt Stadtanleihen wieder freundlicher. Pfandbriefe wenig verändert. Kassamarkt der Industriewerte knapp gehalten, Rückforth — 6, Kemp — 5 Proz. Großbankaktien ¼—½ Prozent niedriger. Schlußkurse im allgemeinen etwas unter den Anfangsnotierungen, dagegen in AEG wieder Käufe einer Privatbank. Schlesischer Zink auf anhaltende Pariser Nachfrage lebhaft und fest. Nachbörse: Tendenz ruhig.

Die Mark im Auslande

London 12.28½ (12.29); Amsterdam 59.22 (59.24); Zürich 123 (123.10); New York 40.72 (40.65).

Neue unverzinsliche Reichsschatzanweisungen.

Nach Ausverkauf der bisher zur Verfügung gestellten Serie unverzinslicher Reichsschatzanweisungen per 15. Januar 1937 erfolgte nunmehr die Begebung neuer Abschnitte per 15. Februar 1937 zu einem unveränderten Diskontsatz von 3-⅜ Prozent.

Die Kennziffer der Großhandelspreise

stellt sich für den 12. Februar 1936 auf 103,5 (1913 = 100); sie ist gegenüber der Vorwoche (103,7) um 0,2 v. H. zurückgegangen. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 104.7 (minus 0,6 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 93.6 (unverändert) und industrielle Fertigwaren 119,9 (plus 0,1 v. H.).

Der Stickstoffmarkt im Januar.

Der Abruf der Stickstoffdüngemittel überschritt im Monat Januar 1936 denjenigen des gleichen Monats des vergangenen Düngejahres. Der mengenmäßige Vorsprung im Absatz der Monate Juli—Januar gegenüber den gleichen Monaten des verflossenen Düngejahres hat sich dementsprechend erhöht. Infolge der Verlagerung des Absatzes in der Richtung auf Frühbezug müssen zurzeit für gemahlenen Kalkstickstoff längere Lieferfristen verlangt werden. Alle übrigen Sorten, mit Ausnahme von Stickstoffkalkphosphat IG, Perlkalkstickstoff und Kalkstickstoff (gekörnt), deren Erzeugung beschränkt ist, stehen zur sofortigen Lieferung zur Verfügung. Neben den aus der laufenden Erzeugung angebotenen Sorten wird aus größeren Lagerbeständen noch Nitrophoska IG „B" (kalkhaltig) geliefert.

Viehmärkte

Elberfelder Schlachtviehmarkt.

Elberfeld, 17. Februar. Auftrieb: Rinder 569, Kälber 843, Schafe 2, Schweine 2360. Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht. Ochsen: a) u. b) 43, c) 40—42; Bullen: 43; Kühe: a) u. b) 43, c) 35—43, d) 27—34; Färsen: 43; Kälber: a) 55—58, b) 50—54, c) 45—50, d) 37 bis 40; Schweine: a) 56.50, b) 55.50, c) 54.50, d) 52.50, e) 50.50, fette Specksauen 54.50, andere 50.50. Marktverlauf: Großvieh A und B zugeteilt, geringe Ware schlecht, Kalber mittel, Schweine zugeteilt.

Essener Schlachtviehmarkt.

Essen, 17. Februar. Auftrieb: Rinder 511, Kälber 853, Schafe 37, Schweine 2385. Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht. Ochsen: 43; Bullen: 43; Kühe: a) u. b) 43, c) 35—42, d) 28—33; Färsen: 43; Kälber: a) 60—65, b) 54—58, c) 45—53, d) 33—43; Schafe: 46—48; Schweine: a) 56.50, b) 55.50, c) 54.50, d) 52.50, e) 50.50, fette 54.50, andere 50.50. Marktverlauf: Großvieh gute Ware gesucht, sonst mittel, Kälber mittel, Schweine zugeteilt.

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Dortmund, 17. Februar. Rinder 381, Kälber 696, Schafe 27, Schweine 2082. Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht. Ochsen: 43; Bullen a) u. b) 43, c) 42—43; Kühe: a) 43, b) 32—43, c) 32—42, d) 26—30; Färsen: a) u. b) 43, c) 42 bis 43; Kälber: a) 54—60, b) 47—53, c) 36—46, d) 28—35; Schweine: a) 56.50, b) 56.50, c) 55.50 d) 54.50, e) 52.50, f) 50.50, fette 54.50, andere 50.50. Marktverlauf: Großvieh A u. B zugeteilt, sonst mittel, Kälber ruhig, Schweine zugeteilt.

Textilien

Bremer Baumwoll-Terminbörse.

Bremen, 17. Februar. Tendenz: ruhig. Bremer Baumwolle loko 1361; Februar 1215 Abr.; März 1217 B, 1213 G, 1215 Abr.; Mai 1220 B, 1217 G, 1218 Abr.; Juli 1216 B, 1214 G, 1215 Abr.; Oktober 1187 B, 1185 G, 1186 Abr.; Dezember 1187 B, 1185 G, 1186 Abr.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 17. Februar. Loko: Sakellaridis 919 (Upper F. G. F. 722); Februar 795 (644); März 876 (706); Mai 855 (707); Juli 834 (706); Oktober 812 (695); November 807 (665); Januar 795 (662). Tendenz: stetig.

Americ. Universal. Stand Middl.

Liverpool, 17. Februar. Loko 618 Februar 595, März 592, April 587, Mai 583, Juni 580, Juli 574, August 566, September 559, Oktober 551, November, Dezember u. Januar 547. Tendenz: ruhig, stetig.

New Yorker Baumwollbörse.

New York, 17. Febr. Loko 11.65, Februar 11.50, März 11.35, April 11.15, Mai 10,94—97, Juni 10.78, Juli 10..62, August 10.57, September 10.47, Oktober und November 10.27, Dezember 10.28. Tendenz gut behauptet.

Baumwollspinnerei Gronau.

In einer am 13. März stattfindenden ao. G.-V. wird die Verwaltung zunächst Bericht über die Geschäftslage erstatten. Ferner soll über die Herabsetzung der Dividende der Vorzugsaktien auf 5 Prozent mit Wirkung vom Jahre 1933 einschließlich ein Beschluß gefaßt werden. Als Entschädigung soll das im Statut vorgesehene Rückkaufsagio auf 40 Prozent des Nennbetrages erhöht werden, jedoch mit der Maßgabe, daß die Gesellschaft berechtigt ist, das Rückkaufsagio in Form von Stammaktien zum Kurse von 10 Prozent zu vergüten.

Metalle

Berliner Metall-Notierungen.

Berlin, 17. Febr. (Per 100 kg): Elektrolytkupfer 50.75 RM.; Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 144 RM., desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148 RM.; Reinnickel 269 RM.; Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 37.25—40.25 RM.